1. Blatt. Nr. 50. 25. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 20. Februar 1927.

Allgemeine Zeitung

General-Anzeiger / Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen.

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis wöchentlich 50 Reichspfennig. — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Geschäftsstelle: Bismarckstr. 27 (beim Hauptpostamt.) Geöffnet täglich von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Keine Freigabe der gewerblichen Räume.

Der Landtag beschließt weitere Aenderungen.

Nachspiel zu den Störungen am Freitag.

// Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtb.)

Der Beginn der Landtagssitzung verschob sich um eine Stunde, da der Aeltestenrat inzwischen zu den Kundgebungen vom Freitag Stellung genommen hatte. Präsident Bartels teilte zu Beginn der Sitzung den Beschluß des Aeltestenrates mit, den kommunistischen Abgeordneten Kellermann auf acht Tage von den Sitzungen auszuschließen, worauf der Abgeordnete Kellermann auf Aufforderung des Präsidenten unter dem Lärm der Kommunisten den Sitzungssaal verließ.

Abg. **Bartels-Krefeld (Komm.)** protestierte gegen die Anwesenheit bewaffneter Polizeibeamter im Landtag. Durch die Räumung der Tribünen sei die Volksmeinung vergewaltigt worden. Der Abgeordnete wurde wegen beleidigender Aeußerungen zwei Mal zur Ordnung gerufen. Auch der kommunistische Abgeordnete Stellerup erhielt zwei Ordnungsrufe. Abg. **Winkler (Dntl.)** brachte in einer Erklärung seiner Fraktion zum Ausdruck, daß sich mit der Aufhebung der Sitzung das Haus den Störungsversuchen der Tribünenbesucher gebeugt habe. Dagegen müsse man im Interesse sämtlicher deutscher Parlamente protestieren. Präsident Bartels wies die Auffassung des Abg. Winkler zurück und erklärte, er habe die Sitzung nicht unterbrochen wegen der Störung auf der Tribüne, sondern weil die Unruhe im Hause ein Weiterverhandeln unmöglich gemacht habe.

Die sachlichen Verhandlungen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung nahm das Haus die noch ausstehenden Abstimmungen zur Hirtsieferverordnung vor. Angenommen wurde der Antrag, wonach den

Ländern die Möglichkeit gegeben werden soll, einen gewissen Schutz der Mieter solcher Räume, die den Zwangsvorschriften nicht mehr unterliegen, gegen ungerechtfertigte Kündigungen und wucherischen Mietssteigerungen zum mindesten für die Uebergangszeit sicher zu stellen. Die Strafverfolgungsbehörden sollen angewiesen werden, ihr besonderes Augenmerk auf unangemessene Mietssteigerungen zu richten und eventuell unnachsichtlich einzuschreiten.

Das Haus stimmte noch dem demokratischen Antrag zu, wonach die Ateliers der bildenden Künstler nicht als gewerbliche Räume anzusehen sind. Weiter sollen nicht unter die Hirtsiefer-Verordnung die Geschäftsräume gemeinnütziger Gesellschaften. Auf Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die als gewerbliche Mieter in einer wirtschaftlichen Notlage sind oder deren Existenz durch Kündigung ihrer gewerblichen Mietsräume bedroht erscheint, findet die Verordnung gleichfalls keine Anwendung.

Angenommen wurde auch der Antrag, Bestimmungen zu treffen, daß solche Wohnungen, die durch Teilungen großer Wohnungen gewonnen werden, den Vorschriften des Reichsmietengesetzes, des Mieterschutzgesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen.

Das Haus wendet sich dann der

Beratung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen den preußischen Kultusminister

zu. Die Abstimmung über diesen Antrag, sowie über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Wohlfahrtsminister soll erst am kommenden Mittwoch stattfinden.

Abg. Kerff (Komm.)

begründet den Mißtrauensantrag gegen den Unterrichtsminister. Dieser wolle nach seinen Aeußerungen im Hauptausschuß unter Ausschaltung des Parlamentes zu einer Verständigung mit der Kirche kommen. Mit Hilfe der Sozialdemokratie als Regierungspartei sei in Preußen eine ausgesprochene Konkordatspolitik getrieben worden. Das schärfste Mißtrauen gegen das Kultusministerium sei angebracht, da es entgegen der Reichsverfassung der Kirche einen Einfluß auf das gesamte Schulwesen einräume und die geistige Schulaufsicht wieder herstelle.

Darauf wies

Abg. König-Swinemünde (Soz.)

die Auffassung des Vorredners, als habe die Sozialdemokratie ihre Schulideale aufgegeben, zurück. Etwaige Verhandlungen mit der Kurie könnten sich nur auf kirchenrechtliche Fragen beziehen. Auf dem Schulgebiet sei die Staatshoheit unverrückbar festgestellt.

Abg. Däniche (Völk.)

erklärte, die Völkischen seien nach den Erfahrungen Bayerns Gegner eines Konkordats und würden für den Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister Dr. Becker stimmen, da dieser keinen Sinn für völkische Belange habe.

Abg. Graue (Dem.)

führte aus, die Demokraten behielten sich vor, ihre Stellungnahme noch präzier zum Ausdruck zu bringen, wenn die Konkordatsverhandlungen mehr fortgeschritten sein würden. Irgendein Grund des Mißtrauens gegen Minister Dr. Becker bestehe nicht. Auch katholische Mitbürger müßten sich im Vaterlande wohl fühlen können.

In Vertretung des erkrankten Kultusministers führte der

Staatssekretär

aus, daß der Minister schon im Hauptausschuß mitgeteilt habe, daß die Frage des Konkordats sich noch im Stadium der Erwägungen befinde und daß der Landtag rechtzeitig unterrichtet werden würde. Die Schulfrage werde selbstverständlich nur geprüft und beurteilt im Rahmen der Reichsverfassung und der preußischen Staatsverfassung.

Damit schließt die Besprechung.

Das Haus setzte hierauf die Aussprache zur zweiten Lesung des Domänenetats fort.

Landwirtschaftsminister Steiger

hob hervor, daß trotz der schwierigen Lage der Landwirtschaft die Domänen einen Ueberschuß von 432 000 Mark hatten. Die Schwierigkeiten der einzelnen Pächter, die noch aus der Inflationszeit herrührten, besonders im Osten, zeigten sich darin, daß am 1. Januar drei Millionen Mark Pachtrückstände vorhanden waren, die in langfristige billige Darlehn umgewandelt werden sollen. Die Domänenverwaltung habe im vergangenen Rechnungsjahr für Pacht fünf Millionen Domänengüter neu gekauft und mehrere Musterwirtschaften eingerichtet. Die Verwaltung sei bereit, berechtigte Entschädigungsansprüche von Domänenpächtern für Hochwasserschäden zu erfüllen. Für Arbeiterwohnungen werde dem Landtag ein Kreditgesetz zugehen, das rund 2,3 Millionen anfordert. Der Staat müsse Domänen in Selbstbewirtschaftung haben, um einen unmittelbaren Einblick in die Landwirtschaft zu behalten. Für die Aufbauarbeiten der staatlichen Bäder, die durch Krieg und Inflationszeit gelitten hätten, werde dem Landtag eine Kreditvorlage von etwa fünf Millionen zugehen. Minister Steiger wies schließlich darauf hin, daß die Erträgnisse der Weingüter in diesem Jahr sehr ungünstig gewesen seien. Zur Erweiterung der staatlichen Weingüter seien drei Hektar angekauft worden. Der Minister kündigte eine Anleihe von 10,2 Millionen für die Kultivierung staatlicher Moore, insbesondere in Ost-Friesland an, die dann mit Gärtnern besiedelt werden sollen.

Abg. Simon (Soz.)

betonte, daß trotz dem Zollkrieg mit Polen noch Hunderttausende von polnischen Arbeitern beschäftigt würden. Die Mißstände in den Landarbeiterwohnungen müßten beseitigt werden.

Das Haus, das äußerst schwach besucht war, vertagte sich auf Montag 12 Uhr zur Fortsetzung der Beratung.

*

Der Aeltestenrat des Landtags besprach vor der Plenarsitzung die durch die Vorfälle am Freitag abend geschaffene Lage. Ein von den Deutschnationalen eingebrachter Antrag, gegen den kommunistischen Abg. Kellermann Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs zu erstatten, wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag auf Ausschließung Kellermanns auf acht Sitzungstage, weil er gegen die Beamten, die die Anordnungen des Präsidenten auf Räumung der Publikumstribünen durchführen wollten, tätlich geworden ist. Gegen den Beschluß stimmten nur die beiden Kommunisten. Man war jedoch, abgesehen von den Kommunisten, einmütig der Ansicht, daß in Zukunft bei Wiederholung solcher Zwischenfälle mit einer Strafanzeige vorgegangen werden solle, wenn die durch die Geschäftsordnung gegebenen Maßnahmen gegen die Störung der Ordnung nicht ausreichend seien.

Hirtsiefer will nicht nachgeben.

o. **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.)

Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer begründete auf eine Anfrage seinen Standpunkt gegenüber den Beschlüssen des Landtages zu seiner Verordnung über die Lockerung der Zwangswirtschaft. Der Minister erklärte, daß er eine Abänderung der Verordnung ablehnen müsse, da es sich um eine Rechtsverordnung handele, die auf Grund des Reichsgesetzes über den Wohnungsmangel erlassen worden sei. Dies Reichsgesetz ermächtige die Landesregierungen zum Erlaß der notwendigen Bestimmungen. Zuständig seien die Ressortminister, in Preußen also der Wohlfahrtsminister.

Die Befolgung der angenommenen Anträge würde die Rechtslage auf das äußerste komplizieren und auch technisch auf die größten Schwierigkeiten stoßen.

Der Minister erinnerte daran, daß er auf das deutlichste bereits hingewiesen habe, daß es für ihn nur zweierlei gebe entweder man nehme die Verordnung an oder man lehne sie ab. Einem solchen Beschluß des Parlaments werde er sich fügen. Nachdem in namentlicher Abstimmung die Aufhebung der Verordnung abgelehnt worden sei, bleibe für ihn nur ihre Aufrechterhaltung.

*

Ueber die Auffassung, die die Koalitionsparteien

zu diesem Standpunkt des Ministers einnehmen, verlautet: Das Zentrum steht geschlossen hinter dem Minister. Die Sozialdemokraten bringen der Auffassung des Ministers Verständnis entgegen und halten insbesondere eine weitere Hinausschiebung des Inkrafttretens der Verordnung, nachdem ihre Aufhebung abgelehnt ist, für bedenklich. Es würde zu unhaltbaren juristischen und wirtschaftlichen Konsequenzen führen, wenn man durch eine weitere Hinausschiebung des Terins ein Anfechtungsrecht gegen neue Verträge mit erhöhten Mietsforderungen geben würde. Auch Ausnahmen hinsichtlich der Kriegsbeschädigten und der Ateliers der bildenden Künstler hätten ihre Bedenken, da das Reichsgesetz ja nur zwei Kategorien kenne: Wohnraum oder Nichtwohnraum. Eine weitere Hinausschiebung würde auch den Abschluß neuer Verträge im Oktober nicht gerade erleichtern.

Die demokratische Fraktion ist im Gegensatz dazu der Ansicht, daß der Minister falsch beraten gewesen sei, als er die Verordnung erließ und weiter falsch beraten sei, wenn er die beschlossenen Aenderungen nicht durchführen wolle.

Das widerspreche der Uebung in einem parlamentarisch regierten Staat und hätte die schlimmsten Folgen für die Wirtschaftskreise. Wenn der Minister den Konflikt wolle, dann möge er ihn haben. Die Demokraten hielten es für das Richtigste, daß der Minister die Verordnung zurückziehe und eine neue Verordnung unter Berücksichtigung der wesentlichen Beschlüsse, die Annahme gefunden hätten, erlasse.

Generalstreik in Schanghai.

Gespannte Lage.

London, 19. Febr. (Eig. Drahtb.)

Den letzten Meldungen aus Schanghai zufolge stehen dort jetzt etwa 50 000 Arbeiter im Generalstreik. Die Streikenden fordern unter anderem Räumung der Stadt sowohl durch die britischen Truppen, als auch durch die Truppen des Generals Suntschuanfang.

Die Lage in Schanghai wird als sehr ernst betrachtet, was daraus hervorgeht, daß neben der regulären auch die freiwillige Polizei mobilisiert werde. Britische Posten sind an allen wichtigen Plätzen der Stadt aufgestellt worden. Auch die Franzosen stehen in ihren Quartieren in Bereitschaft.

Die Straßenbahnen haben am Nachmittag in der ganzen internationalen Niederlassung den Betrieb eingestellt. Auch die Matrosen sind in den Streik getreten. Die Stillegung des Wasserwerks in der französischen Konzession hat in einigen Stadtteilen Wassermangel hervorgerufen. Der Postbetrieb ist gestört.

Die ausländischen Truppen in Schanghai.

× **Paris**, 19. Febr. (Drahtb.)

„Chicago Tribune" wird aus Schanghai gemeldet, daß gegenwärtig in und vor Schanghai folgende Kontingente ausländischer Truppen liegen: 5000 englische Soldaten, Matrosen und Marine-Infanterie, davon sind 4000 bereits gelandet, 1100 amerikanische Marine-Infanterie, verteilt längs der Küste und auf den im Hafen von Schanghai liegenden amerikanischen Schiffen, 800 französische Matrosen und Marine-Infanterie, teils gelandet, teils an Bord eines im Hafen liegenden französischen Kreuzers. Ueber die Zahl der japanischen Truppen wird in der Meldung keine Angabe gemacht.

Um die Seeabrüstung.

o. **Neuyork**, 19. Febr. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Washington erklärt man dort, daß Amerika im Falle einer Ablehnung des Coolidge-Memorandums soviele Kreuzer bauen müßte, bis es Englands Flottenstärke erreicht hat.

Der japanische Kaiser und die Abrüstungsfrage.

o. **London**, 19. Febr. (Drahtb.)

Wie aus Tokio berichtet wird, hat der Kaiser von Japan das Oberhaus ersucht, die Flottenbauvorlage sofort anzunehmen, weil er das Ergebnis der Flotten-Abrüstungskonferenz als zweifelhaft betrachte.

Die deutsch-polnische Schlichtungskommission.

Neue Verhandlungen in Berlin.

o. **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.)

Am Freitag hat die deutsch-polnische Schlichtungskommission in Berlin ihre Sitzungen aufgenommen. Die Verhandlungen betreffen Streitfälle aus dem deutsch-polnischen Abkommen vom 30. Oktober 1924, dem sogenannten Wiener Abkommen, das die Staatsangehörigkeit und Optionsfragen regelt. Trotz dieser Regelung sind

mehrere hundert Fälle von Streitigkeiten

entstanden. So besteht die Möglichkeit, daß Personen, die nicht im Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit sind, nicht nur ausgewiesen werden können, sondern daß auch ihr Besitz liquidiert werden kann. In der Zeit bis zum 18. April können Personen auf Grund des Abkommens Streitfälle noch anhängig machen, die dann von der Kommission behandelt werden, nach dieser Zeit nicht mehr. Die Kommission ist paritätisch zusammengesetzt. Den deutschen Vorschlag auf Einsetzung eines neutralen Obmanns hat Polen abgelehnt.

Fühlungnahme Rauschers.

o. **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.)

An Berliner zuständiger Stelle wird bestätigt, daß der deutsche Gesandte in Warschau mit dem polnischen Ministerpräsident in der Auswertungs- und Niederlassungsfrage eine neue Unterredung gehabt hat. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird jedoch betont, daß die Unterredung unter vier Augen stattgefunden hat und daß die Besprechungen in Warschau weitergehen.

Aus Warschau verlautet übrigens, daß die polnische Regierung die Absicht habe, bei einer künftigen Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland dem polnischen Generalkommissar in Danzig, Minister Strasburger, die Leitung der polnischen Delegation zu übertragen.

Ein polnisches Oberschlesien-Memorandum in Genf.

o. **Genf**, 19. Febr. (Drahtb.)

Wie bekannt wird, hat der polnische Vertreter beim Völkerbund dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Memorandum überreicht, in dem zu dem Protest des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien Stellung genommen wird. Das Memorandum wird auch dem Völkerbundsrat im März vorgebracht werden.

*

Der Rektor Poppek und der Lehrer Weigel von der deutschen Minderheitsschule in Myslowitz sind unter der Anschuldigung vom Amte suspendiert worden, daß Weigel Kindern, die vom Besuch der deutschen Minderheitsschule zurückgewiesen waren, trotz Verbotes Unterricht erteilte und Poppek dies gestattet habe.

Polnische Rüstungen im Korridor.

o. **Königsberg**, 19. Febr. (Drahtb.)

Nunmehr werden nähere Einzelheiten über die Organisation der polnischen Grenzwehr unter Führung des Westmarkenvereins bekannt. Den Stamm bilden die Jugend- und Militärvereine, und auch die Vereine der Aufständischen und die Sokols sind beigetreten. Hinter der Organisation steht die polnische Regierung, die bei den Bezirkskommandos Stammrollen anlegt, Waffen liefert und Offiziere und Unteroffiziere der Armee als Instrukteure für die militärische Ausbildung zur Verfügung stellt. Ein polnischer Hauptmann, der herumreist und in den landwirtschaftlichen Schulen Vorträge über die Notwendigkeit der militärischen Jugendausbildung hält, teilte mit, daß im inneren Polen bereits an sämtlichen höheren Schulen durch Militärinstrukteure praktischer und theoretischer Unterricht erteilt wird. Auch in den polnischen Schulen Pommerellens hat man damit begonnen.

Coolidges neue Anregung.

Eine Warnung an Frankreich.

In die ohnehin schon gespannte Lage der europäischen Politik ist etwas überraschend die neue Anregung des amerikanischen Präsidenten vom 10. Februar in Bezug auf die Abrüstung gekommen. Er schlägt nunmehr vor, nach längerer Pause, in der sich Amerika nur auf theoretische Mahnungen beschränkt hatte, die Verabredung von Washington über die Festlegung der Seerüstung einen Schritt weiterzuführen. Er sagt mit Recht, daß die Flottenabrüstungen nicht, wie die zu Lande und in der Luft, regional geregelt zu werden brauchen und daß sie daher nicht den daraus entstehenden Schwierigkeiten der Auseinandersetzung zwischen den Mächten ausgesetzt sind. Er argumentiert mit Recht, daß das, was für die Linienschiffe 1922 in Washington zwischen Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan festgelegt worden ist, ebenso gut auch für die Hilfsschiffe, also die Kreuzer, U-Boote und Zerstörer festgesetzt werden könne. So ist seine Absicht sehr einfach und praktisch: das Verhältnis 5 (Nordamerika) : 5 (England) : 3 (Japan) : 1,75 (Frankreich und Italien) auch auf diese Hilfsschiffe anzuwenden und somit die Seeabrüstung in dieser Weise vorläufig abzuschließen. Als technischen Weg schlägt er vor, Vollmachten für die Delegierten der betreffenden Mächte zu einer besonderen Konferenz in Genf neben der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die am 21. März wieder anfangen soll. So würden die Abrüstungsbemühungen nach der Idee von Coolidge nebeneinander herlaufen, aufeinander einwirken, einander nicht stören und doch in der gleichzeitigen Erörterung dem Gedanken nützen und ihn vorwärtsbringen.

Das ist durchaus zweckmäßig überdacht und nicht nur in dem Wunsche Coolidges begründet, wieder einmal einen Erfolg zu haben, den er für sich und seine Partei natürlich auch braucht, wenn er selber an seine Wiederwahl 1928 denkt. Es ist vielmehr ebenso in den allgemeinen Grundsätzen und Gedanken zur Abrüstung in Nordamerika begründet, mit denen jede europäische Politik rechnen muß.

Daß England und Genf dem zustimmen, begreift man ohne weiteres. Die vorgeschlagene Regelung ist im Sinne und zu Gunsten des ersteren und gibt den Genfer anderen Abrüstungsbemühungen einen Stoß nach vorwärts. Ebenso freilich versteht man, warum Frankreich und Italien dagegen und Japan doch ziemlich ablehnend sind. In ihrer gemeinsamen Stellung hierin spiegelt sich zugleich auch etwas wieder: die Aufstellung der Mächte im Fernen Osten. Aber durchschlagend sind andere Gründe zunächst für alle drei. Die vorgeschlagene Lösung ist ohne Zweifel vor allem im Interesse der angelsächsischen Mächte, deren Uebergewicht dadurch festgelegt wird und denen die schwächeren Länder dann eben zur See ausgeliefert sind.

Für Frankreich kommt noch hinzu, daß es seine eigenen Pläne dadurch empfindlich gestört sieht. Es bereitet die allgemeine Völkerbundskonferenz über die Abrüstung vor, und seine Note an Coolidge stellt auch in den Vordergrund, daß es doch richtiger sei, im großen und allgemeinen Rahmen den Abrüstungsgedanken im ganzen weiter zu behandeln, wofür der Völkerbund die einzig zuständige Stelle sei, als ein Stück herauszubrechen. Das klingt gut, aber verschleiert schon nicht mehr die französische Tendenz. Frankreich ärgert sich, daß Nordamerika den Teil herausnimmt, der praktisch vorwärts zu bringen ist und sein Gewicht dahinter legt, und natürlich kann Frankreich seine Interessen auf einer Völkerbundskonferenz besser vertreten als auf einer Spezialkonferenz, bei der die Vereinigten Staaten den Ausschlag geben. In dieser Ablehnung hat man in Frankreich gleich etwas unvorsichtig die Karten aufgedeckt, indem man aller Welt zu erkennen gibt, daß Nordamerika die Abrüstungsbewegung wirklich vorwärtsstößt und Frankreich sie mit seinen anscheinend allgemeineren und durchgreifenden Vorschlägen tatsächlich, wie es auch der Fall und Absicht ist, sabotiert.

Das ist für Frankreichs Stellung umso unangenehmer, als ja Coolidge damit indirekt auch in die französische Schuldendebatte hineinstößt. Es wird der französischen Politik etwas schwer fallen gleichzeitig diese neue Anregung Coolidges abzulehnen und die Ratifikation des Schuldenabkommens auch, da man doch von Nordamerika in der Finanzfrage bekanntermaßen abhängig ist. Für den, der immer aufmerksam diese Zusammenhänge verfolgt, ist es aber durchaus keine Ueberraschung, daß Coolidge jetzt damit kam und Europa wieder zu Gemüte führt, daß Nordamerika, von dem Europa die abschließende Ordnung der finanziellen Kriegsliquidation wünscht, seinerseits sehr bestimmte Forderungen in Punkto der Abrüstung erhebt und daß es eben nach der ganzen Situation in der Lage ist, solchen Forderungen auch Nachdruck zu verleihen.

Wir können in Deutschland dieses neue Vorgehen nur begrüßen. An sich ist Deutschland an diesen Seeabrüstungsfragen ja nicht beteiligt. Aber es begrüßt, wenn Nordamerika so an der europäischen Politik teilnimmt, wenn es in Genf indirekt neben den Abrüstungskonferenzen des Völkerbundes mitarbeitet, in denen ja die deutsche und amerikanische Vertretung fast durchgängig gemeinsam gestimmt haben. Und wenn Coolidges Vorschlag behandelt wird, so muß Deutschland alles tun, was ihn vorwärts bringen hilft. Hoffentlich erhalten dadurch auch die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenzen, die nach der Ratssitzung am 21. März wieder beginnen sollen, einen Anstoß nach vorwärts. Denn hinter den Ausführungen Coolidges in seiner Botschaft an den Kongreß, die dort mit Begeisterung aufgenommen wurde, und seiner Denkschrift eben an die Mächte der Washingtoner Konferenz, ist der deutliche Hinweis Nordamerikas darauf zu erkennen, daß die Art, wie die alliierten Militärs in Genf die Abrüstungsfrage behandelt haben, genau das Gegenteil einer positiven Förderung dieses Gedankens ist. Das macht Frankreich jetzt eben mit dem Widerspruch gegen Coolidge reichlich plump erkenndar, indem es wieder mit seinen drei Forderungen kommt, daß sich die Abrüstung zu richten habe nach: 1. Sicherheit des eige-

nen Landes, 2. den sogenannten „potentiellen" Gesichtspunkten (Lage des Landes, Bevölkerungszahl, wirtschaftliche Kräfte und dergleichen) und 3. nur im gleichen Verhältnis der Rüstungen zu Land, zu Wasser und in der Luft und gleichzeitig erfolgen könne. Dieses Programm ist so wunderschön geschlossen und gründlich, daß zu seiner Durchführung eine sehr lange Zeit gehört, abgesehen von dem guten Willen, der ja gerade bei Frankreich eben nicht da ist. In Coolidges Anregung klingt hörbar eine Warnung in dieser Beziehung durch, und wenn man in Paris Ohren hat, zu hören, so muß man darauf hören! Denn schließlich haben die Vereinigten Staaten von Amerika heute die Macht und die Mittel, der Welt und damit auch Frankreich ihren Willen zu diktieren!

Dr. O. H.

Deutschland, Saar und Völkerbund.

Saarvertreter beim Kanzler.

Bildung eines ständigen Ausschusses.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

In Berlin finden zurzeit Besprechungen zwischen Vertretern des Saargebietes, unter denen sich auch Mitglieder aller Gewerkschaften befinden, und den zuständigen Reichsstellen statt, die sich mit der Notlage der saarländischen Bevölkerung und Wirtschaft und der politischen Zukunft des Saargebietes befassen. In eingehender Aussprache, die im Landtagsgebäude stattfand, wurde die

sofortige Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland verlangt

und in Aussicht genommen, im Saargebiet aus Vertretern aller Parteien, Organisationen und Gruppen einen Ausschuß zu bilden, der dann bei allen Verhandlungen politischer und wirtschaftlicher Art in Berlin in Tätigkeit treten soll.

Anschließend an diese Konferenz fand ein Empfang beim Reichskanzler Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister der besetzten Gebiete statt. Die Vertreter des Saarausschusses setzten ihn von dem Ergebnis ihrer Besprechungen in Kenntnis, worauf der Reichskanzler in seiner ausführlichen Erwiderung die erfreuliche Tatsache feststellte, daß das Verhalten der treudeutschen Saarbevölkerung dem ganzen deutschen Volke ein Vorbild sein könne. Aus diesem einheitlichen vorbildlichen Zusammenwirken ergebe sich für die Reichsregierung die beste Hilfe für alle Schritte, die sie für die Saarbevölkerung unternommen habe. Die Anregung zur Bildung eines Saarausschusses für etwaige Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbehörden wurde vom Reichskanzler lebhaft begrüßt. Eine solche Zentralstelle sei dringend erforderlich, um in allen Saarfragen ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen.

Der bevorstehende Rücktritt Stephens.

⊙ **Saarbrücken**, 19. Febr. (Drahtb.)

Die Meldung vom bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten der Regierungskommission im Saargebiet hat hier eine große Ueberraschung hervorgerufen, denn bis zur Stunde war darüber nichts bekannt, daß Herr Stephens eine Wiederwahl ablehnen werde. Eine Begründung für den Entschluß des vollständigen Verzichts auf sein Mandat ist in dem Schreiben an den Völkerbundrat nicht mitgeteilt. Von unterrichteter Privatseite wird mitgeteilt, daß er sich den Anstrengungen und Aufregungen seines schwierigen Amtes gesundheitlich nicht mehr gewachsen fühle. So sehr man allenthalben im Saargebiet das Verschwinden seines Vorgängers Rault bedauert hat, wird man ebenso sehr den Rücktritt Stephens bedauern. Man hält es für eine Selbstverständlichkeit, daß jetzt, nachdem ein Franzose und ein Brite die Präsidentschaft innehatten, nun endlich auch ein Saarländer auf diesen Posten kommen werde.

*

In Genfer Völkerbundskreisen ist man der Ansicht, daß der Rücktritt Stephens auf erneute Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungskommission in der Frage der Entfernung der französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückzuführen sei. **Der französische Machtstandpunkt habe wahrscheinlich die Rechtseinwände Stephens und des saarländischen Mitgliedes Kohmann beiseite geschoben und in dem Präsidenten einen endgültigen Entschluß, sein Amt niederzulegen, reifen lassen.**

Frankreichs böses Gewissen.

⊙ **Paris**, 19. Febr. (Drahtb.)

Der „Petit Parisien" schreibt: Nach Stephens Rücktritt muß nun der Völkerbund zum ersten Male unter deutscher Teilnahme das Mandat eines seiner Delegierten erneuern. Schon seit Monaten schreibt der „Petit Parisien", seien in Saarbrücken Strömungen vorhanden, die mit der Unterstützung der deutschen Regierung das belgische Regierungsmitglied Lambert aus seinem Amte entfernen möchten. Lambert, der seit sieben Jahren in Saarbrücken tätig sei, halte sich für die Deutschen zu streng an die Saarklauseln des Versailler Vertrages. Jetzt werde nun deutscherseits alles getan werden, um den zurücktretenden Kanadier Stephens durch einen Deutschen oder Saarländer zu ersetzen. Man spreche bereits von dem saarländischen Regierungsmitglied Koßmann, der als das bedeutendste Mitglied des saarländischen Zentrums und Freund des Reichskanzlers Marx für die Deutschen der sehr willkommene Präsident der Saarregierung sein würde

Grenzregelung am Hultschiner Zipfel.

// **Berlin**, 19. Febr. (Eig. Drahtb.)

Zwischen der Prager und der Berliner Regierung haben vor kurzem Verhandlungen über einige Grenzregelungsfragen im Hultschiner Ländchen stattgefunden, an die sich dann Vermessungen und Neufestsetzungen der Grenzsteine anschlossen. Diese technischen Maßnahmen haben leider zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, die Verhandlungen hätten eine Einigung dahingehend herbeigeführt, den Landzipfel Annaberg—Ruderswald—Jabrekau an die Tschechei im Austausch gegen Stadt und Bezirk Asch abzutreten. Die Gerüchte sind aber völlig haltlos, es ist auch von der Reichsregierung garnicht beabsichtigt, derartige Tauschabmachungen mit der Prager Regierung zu treffen.

Krankenfürsorge für die Beamten.

✕ **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.)

Der Beamtenausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung an, die Reichsregierung zu ersuchen, die Arbeiten zur Schaffung einer einheitlichen gesetzlichen Krankenfürsorge für die Reichsbeamten mit aller Beschleunigung zu Ende zu führen.

Tagung des Reichsschulausschusses der D. V. P.

⊙ **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.)

Die gespannte kulturpolitische Lage hat die Deutsche Volkspartei veranlaßt, den Reichsschulausschuß der Partei auf Sonnabend, den zweiten, und Sonntag, den dritten April, nach Berlin einzuberufen. Der Reichsschulausschuß soll zu den besonderen Aufgaben Stellung nehmen, die der Deutschen Volkspartei aus der Eigenart der gegenwärtigen sozialpolitischen Lage erwachsen. Das Gauprogramm wird noch bekanntgegeben. Die Organisationen der Partei sind aber jetzt schon gebeten worden, ihre Vertreter der Reichsgeschäftsstelle der Partei namhaft zu machen.

Das neue sächsische Anleihegesetz.

✕ **Dresden**, 19. Febr. (Drahtb.)

Dem Landtag ist nunmehr der Entwurf eines Anleihegesetzes zugegangen. Nach diesem Gesetz soll das Finanzministerium ermächtigt werden, zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse eine oder mehrere verzinsliche Anleihen bis zum Gesamtbetrag von 100 Millionen R.Mk. aufzunehmen. Weiter ist dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung des Staatsschuldbuchgesetzes zugegangen.

Das Wirtschaftsprovisorium mit Frankreich angenommen.

Der Reichsetat in zweiter Lesung beendet.

Minister Köhlers Antwort auf die vorgebrachten Anregungen und Wünsche.

// **Berlin**, 19. Febr. (Eig. Drahtb.)

Präsident Löbe eröffnete den Reichstag um zwölf Uhr. Zur Beratung stand die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des vorläufigen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich und der Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbeckengebiet.

Abg. Dr. Schnee (D. V. P.)

bedauerte, daß die Einreise Deutscher in französischen Kolonien und Mandatsgebiete immer noch abhängig gemacht werde von dem Ergebnis einer wohlwollenden Prüfung der französischen Regierung. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei diese Bestimmung völlig hinfällig. Der Redner forderte Beseitigung dieser unerträglichen Zurücksetzung der Deutschen. Die Verträge wurden dann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenfalls in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde der deutsch-niederländische und der deutsch-dänische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag.

Die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wurde dann fortgesetzt.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.)

erklärte, die Etatsdarstellung des Ministers habe manche Erinnerung an die Art geweckt, mit der Herr v. Schlieben seine Reserven und Ueberschüsse bestritt. Der Redner fragte den Minister nach dem gegenwärtigen Kassenbestand des Reiches, nach den Rückzahlungen, die demnächst aus Reichsdarlehen an die Wirtschaft zu erwarten seien, nach den Krediten, die das Reich noch kurzfristig auf dem Geldmarkt arbeiten lasse, weiter nach den Steuerstundungen aus den Jahren 1925 und 26. Er erinnert an den 100-Millionen-Kredit, der dem Reiche bei der Reichsbank zur Verfügung stehe und an die 740 bis 780 Millionen Vorzugsaktien der Reichsbahn. Es müsse die Möglichkeit bestehen, im Interesse steuerlicher Erleichterungen für die Wirtschaft auf diese Reserven zurückzugreifen. Außerordentlich befremdlich sei die Zusage des Ministers, die Garantie für die Länder und Gemeinden auf 2,6 Milliarden zu erhöhen. Für die Demokraten sei diese Erhöhung unannehmbar. Mit riesengroßen Schritten würden wir einer erneuten Aufblähung der Länder- und Gemeindeetats entgegengehen. Auch mit der weiteren Verschiebung des endgültigen Finanzausgleichs um zwei Jahre sei die demokratische Fraktion unter keinen Umständen einverstanden. Der Redner kündigt eine große Anzahl von Anträgen seiner Fraktion zum Finanzausgleich und zur Steuergesetzgebung an.

Reichsfinanzminister Köhler

sagte, es sei ihm mehrfach vorgeworfen worden, daß er die Dinge zu kühl und zu nüchtern ohne jeden Optimismus behandelt habe. Er wundere sich darüber, da er aus dem Süden stamme und gerade den Badensern im Norden im allgemeinen nachgesagt werde, sie seien ziemlich leichtsinnig veranlagt. Wenn er genötigt gewesen sei, eine nüchterne Schilderung zu geben, so sei das nicht seine Schuld, da ihm der Etat erst in letzter Stunde, gewissermaßen als Vermächtnis, in die Hand gedrückt worden sei. Dr. Reinhold sage in einem Artikel weiter, er habe die erste Strecke zum Ziele zurückgelegt und nur die Steuersenkung herbeizuführen vermocht. Das war sicher der angenehmere Teil. (Zustimmung rechts.) Der Minister sagte weiter, er habe keine Lust, Spießruten zu laufen und dauernd unrichtige Behauptungen über sich ergehen zu lassen. Er treibe nicht irgend eine Prestigepolitik und Ovationen seien ihm gleichgültig. Er lege nur Wert darauf, seine Aufgaben so zu lösen, daß das deutsche Volk seinen ungeheuer schweren Weg in seiner Gesamtheit besser gehen könne. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Er treibe auch keinerlei Fassadenpolitik. Erfreulich sei die ihm aus dem Hause gemachte Mitteilung, daß nach Auffassung der Parteien im Etat noch 150 Millionen gespart werden könnten.

Bis jetzt habe er aber von Anträgen, die eine solche Ersparnis zum Gesetze hätten, nichts bemerkt, und immer nur Einladungen und Mitteilungen bekommen, in denen Ausgabenerhöhungen gefordert wurden.

Der Minister stellt fest, daß er allen Senkungsvorschlägen direkter und indirekter Steuern zustimme, wenn die finanzielle Lage des Etats und der Kasse es erlaube.

Es sei wirklich für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge ab 1. April 1927 kein einziger Pfennig da (Hört, hört), denn die Beiträge für die produktive Erwerbslosenfürsorge dienen einm ganz anderen Zweck. Es sei keine angenehme Lage für das Kabinett gewesen, diese Tatsache feststellen zu müssen. (Hört, hört!) Er habe in Baden festgestellt, daß der Betrieb bei den Landesfinanzämtern nicht überall in Ordnung sei und habe dann nach seinem Amtsantritt bestätigt gefunden, daß fast im ganzen Reiche die gleichen Zustände herrschen. Er wolle aber den Betrieb wieder in Ordnung bringen.

Der Minister hebt wiederum hervor, daß eine bessere, gleichmäßige Veranlagung zur Zeit das beste Steuergesetz sei. Richtig sei die Behauptung des demokratischen Redners, daß das Bierprivileg ein Bestandteil der Regierungsbildung gewesen sei. Mit der Regierungsbildung hätten Steuerfragen überhaupt nichts zu tun gehabt. Der Kassenbestand am 31. Dezember 1926 habe, wenn die fremden Gelder der Post mit 100 Millionen zugerechnet werden, sieben Millionen betragen.

Ohne dieses fremde Geld bestand aber ein Minus von 93 Millionen.

(Hört! hört!) — Die Steuerrückstände würden bei den Einnahmeschätzungen berücksichtigt. Reserven besonderer Art bestünden nicht mehr. Der Minister gab die bindende Zusage, daß alles geschehen solle, um die

reichsgesetzliche Rahmenregelung der Realsteuern in den nächsten Monaten durchzuführen.

Sie sei für ihn der Weg zum endgültigen Finanzausgleich, den er auch nicht einen Tag weiter hinausschieben werde als unbedingt notwendig sei. Auf die erhöhte Garantie im vorliegenden Provisorium hätten die Länder einen gesetzlichen Anspruch, und es handele sich deshalb aus nicht um ein Geschenk an die Länder.

Die in der Presse aufgetretenen Gerüchte, über eine beabsichtigte Betriebsstoffsteuer für die gesamte Wirtschaft seien eine gemähete Ente. Der Minister versicherte, daß er

von sich aus im Jahre 1927 keine Steuererhöhungen vorschlagen werde.

Er werde mit seiner Beamtenschaft auf dem Boden volkswirtschaftlicher und sozialer Grundsätze das Reichsfinanzministerium weiter führen. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Keil (Soz.)

findet es merkwürdig, daß die Parteien, die während der Amtszeit Dr. Reinholds seine Tätigkeit gebilligt hätten, jetzt mit Vorwürfen über ihn herfallen. Die Sozialdemokraten seien der Amtsführung Dr. Reinholds vom ersten Tage an skeptisch und kritisch gegenübergetreten. In der Frage der Aufwertung müßten die Banken schärfer angefaßt werden. Die Beseitigung von Waldeck und Lippe genüge nicht. Es müsse tiefer gegriffen werden.

Abg. Nolte (W. V.)

stimmte der Senkung der Zuckersteuer zu. Der Redner forderte einen schnellen und scharfen Verwaltungsabbau und völlige Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer.

Abg. Dr. Schetter (Zentr.)

erhebt Bedenken gegen den demokratischen Antrag über die Anleiheablösungsschuld. Für die Entschädigung der Liquidationsgläubiger müßten die Mittel aus allen Ecken zusammengekehrt werden.

Damit schloß die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes 1927.

Es begann sogleich die zweite Lesung der Einzelhaushalte, und zwar zunächst die Aussprache über den Haushalt des Reichsministeriums und des Reichskanzlers.

Der Etat wurde genehmigt, ebenso der des Reichswirtschaftsrats. Das Haus vertagt sich sodann. Montag 3 Uhr: Justizetat, Arbeitsministerium.

Umfangreiche Tabaksteuerhinterziehungen.

Der Schaden geht in die Hunderttausende.

✕ **Frankfurt (Main)**, 19 Febr. (Drahtb.)

Die hiesige Zollfahndungsstelle hat Tabaksteuerhinterziehungen von gewaltigem Umfange aufgedeckt, durch die das Reich um mehrere hunderttausend Mark geschädigt worden ist. Die Herkunft der dazu verwendeten Banderolen wird mit den Banderolendiebstählen in verschiedenen deutschen Städten in Zusammenhang gebracht. Einige Verhaftungen sind bereits erfolgt. Bei einem Koblenzer Tabakgroßhändler, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, war im vorigen Jahre ein Brand ausgebrochen, bei dem große Mengen von Steuerbanderolen verbrannt sein sollen. Der Firmeninhaber hat einen größeren Betrag für die angeblich verbrannten Banderolen vom Fiskus zurückbezahlt erhalten. Ein Fall von Steuerbanderolenfälschungen wurde durch die Frankfurter Fahndungsbehörde in Oberlahnstein aufgedeckt, wo ein Großist große Mengen Steuerzeichen für Zigaretten fälschte. Der Schaden wird in diesem Falle auf über eine Viertelmillion Reichsmark geschätzt.

Die Möglichkeit des Aufrückens der Unteroffiziere.

Dr. Geßler im Haushaltsausschuß.

⊙ **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache beim Haushalt des Wehrministeriums fortgesetzt. Auf verschiedene Bemängelungen erwiderte der Reichswehrminister, daß, soweit Landeskriegerverbände Politik trieben und sich, wie in Lübeck, an Wahlen beteiligten, der Reichswehr gesetzlich eine Teilnahme an den Veranstaltungen verboten sei. Im übrigen bemühten sich Reichsbanner und Kyffhäuserbund, diese Frage gemeinsam zu regeln.

Zur Ernennung von Offizieren sagte der Minister:

Im Jahre 1922 seien 162 Offiziere vorhanden gewesen, die aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen seien. Von diesen seien bis jetzt 20 ausgeschieden. Alle Unteroffiziere zu Offizieren zu befördern, gehe im eigenen Interesse der Leute nicht, da sie doch erst in den dreißiger Jahren dann Leutnants würden und dann später beim weiteren Aufstieg große Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Die Möglichkeit des Aufstiegs geeigneter Unteroffiziere, die sich auch wissenschaftlich weiterbildeten, werden aber aufrecht erhalten. Die Verhältnisse hätten sich gegenüber der Vorkriegszeit völlig geändert.

Der Minister gibt dann Auskunft über eine Rede des Generals v. Tschischwitz vom 17. Dezember 1924, nach der die sozialdemokratischen Abg. Schöpflin und Künstler gefragt haben. Auch der Minister glaubt, daß Turnen ein allgemeines Volkserziehungsmittel werden müsse. Weiter habe der General nichts gesagt, der General sei nicht befördert worden, sondern Gruppenführer in Berlin geworden, dessen Tätigkeit auf militärischem, aber nicht auf politischem Gebiete läge. Die Erhebung des Ministers hätte weiter ergeben, daß in der Pionierkaserne die behaupteten Sportübungen nicht vorgenommen worden seien, sondern in einem an Private vermieteten Barackenlager. Die sozialdemokratischen Turnvereine seien, da sie in ihren Satzungen den Klassenkampf hätten, politisch und könnten deshalb auch nur so behandelt werden.

Der Minister sieht in einem künftigen Kriege ein großes Unglück und sagt, da wir ihn allein nicht verhindern können, müßten wir Paul-Boncours Standpunkt teilen:

„Wir wollen nicht den Krieg, aber wenn er kommt, müssen wir uns zur Abwehr bereit machen."

Deutscher Brief aus dem Norden.

Nachtsilhouetten aus Alt-Reval.

Aus Reval wird uns geschrieben:

Die reichsdeutsche Kolonie auf jungen und alten Beinen wandert nach festlichen Stunden durch nächtliche Straßen der winkligen Innenstadt heim. Gesungene Lieder vom deutschen Rhein und seinen bunten Städten spuken noch durch den Sinn, bis sie das Heimweh verdrängt. Auf baßliche alte Häuser, auf verwahrloste Torbogen, aus denen verdorbene Gerüche aufsteigen, blickt das hohe Domviertel, das urdeutsche Herz in der grauen nordischen Stadt. Hart an krummen Mauern drücken sich mächtige düstere Steinbauten; die oberen Stockwerke bedenklich vorgeneigt, als wollten sie in die Tiefe rutschen. Einige sind wie Paläste, aus denen Prunk und Leben lange flohen. Dort hinauf über steile, durch vereisten Schnee glatt gewordene Stiegen ziehen die Nachtspaziergänger. Verblühtes Mondlicht hängt über den goldenen Kuppeln der russischen Kathedrale, die breit und wichtig den großen Platz füllt. Zwei verschnörkelte Gäßchen tun sich hier auf. Die eine hält den Blick frei auf die ernste dunkle Domkirche. In dieser weißgrauen Nacht zwischen schlafenden, eng gegenüber liegenden Häusern vermag niemand an die Stürme denken, die sich um Irrecht: an dieser Kirche unter Teutschen und Esten erhoben haben und noch nicht zu Ende kamen.

In einem der düster dreinschauenden Steinhäuser die sich um den Platz reihen, von den ältesten Familien des Landes vor Jahrhunderten als Winterwohnstätten erbaut, hält eine deutsche Frau einen Vortrag über Seelensehnsucht. Die still gewordenen Gassen hier plaudern nichts von alten Geschehnissen und Menschenschicksalen, von deutschen Künstlern, Dichtern, schönen Frauen und deutschen Kaufherrn, die in dieser Fremde dauernde Verbindung gewannen . . . Von Nachbarhäusern beinahe zerdrückt beschattet von einem architektonischen Vorbau des einen, steht ein schiefes, fensterarmes Haus. Freundlich daran ist nur das Holztor. Es war die Heimat einer Goethefreundin, die manches Jahr nach der Schneeschmelze die beschwerliche Fahrt nach Karlsbad unternahm, um mit dem berühmten Deutschen den Brunnen zu trinken. Ein paar Gassenwinkel weiter wartet das einstige Haus einer deutschen Dichterin; sie schrieb vor hundert Jahren müde Geschichten für Empfindsame und erzählte märchenhafte Erlebnisse, die ihr die kühlen Frauen des Nordens nicht immer glaubten.

„Zur deutschen Landsmännin", bitten ein paar Stimmen, und um Gassenkrümmungen geht es zurück zu den hohen, tiefen Torbogen. Ein dämmeriger Vorhof wird durchquert. Im Schlaf liegen die Fensterreihen. Durch einen Hausgang führt der Weg zu einem kleinen versteckten Hof. Hier liegt Lampenlicht hinter den Fenstern. In einem Parterrezimmer sitzen etwa zwanzig Personen um eine Frau in schwarzem Samtkleid. Kerzen brennen ruhig in Wandleuchtern und sind durchaus nichts besonderes in diesem Raum, weil seine Bewohner von alten Gewohnheiten nicht lassen möchten. Die Kälte von einigen Wintern hängt noch zwischen den Wänden. Es riecht nach feucht gewordenen Tapeten und Möbelbezügen. Der hohe gemütliche Kachelofen, dessen Schlund eine kleine Schlittenfuhre Brennholz fordert, ist nur kärglich gespeist. Man friert und kriecht tiefer in Mantel und Pelzmütze . . . .

Eine kleine Weile später stehen wir wieder auf dem Domplatz und schlendern der Schloßseite zu. Durch mauerumschlossene Höfe und schwarze, riesige Holzpforten, alt wie das ganze Domviertel, wird der äußere Mauervorsprung mit Treppe in die Unterstadt erreicht. Hier liegt der berühmte Ausblick über einen Teil der Stadt, über die Bahnanlagen, Höfen und das Meer. Der Glanzpunkt der alten Stadt, die von hier aus ihren vollen Zauber ausströmt, den noch jeder Fremde, den der Weg hier hinauf geführt hat, spürt . . . . Lose Wolkenballen verhängen das Mondlicht: es schneit in dichten, eiligen Flocken, und nur schüchterne Lichter brennen in der weißen Tiefe und sterben bald in der schneeverwehten Luft. Ein Sirenenzeichen zieht vom Hafen herauf. Eine Stimme sagt: „Jetzt fährt ein deutscher Dampfer in die Heimat".

R. Kaulitz-Niedeck.

Frühling am Fenster.

Als vor einigen Tagen der erste Schnee des Winters auf Berlin fiel und mäßige Kälte anhob, prophezeite man erfrischende Freuden, etwa Eislauf auf den Tiergartenseen und Rodelfahrten im Grunewald. Ich glaubte nicht daran, und ich behielt Recht und werde Recht behalten, wenigstens was Berlin und Umgegend betrifft.

Diese unerschütterliche Ueberzeugung verdanke ich meinen Kakteen. Diese stachligen Geschöpfe haben schon seit jenen Tagen, da wir, einen Weihnachtschoral im lächelnden Gemüt, den Baum putzten, Frühling angezeigt. Bis dahin lagen sie im Winterschlaf, mürrisch zusammengerollt standen die kleinen Igel, streckten bleiche Stacheln feindlich gegen die Umwelt, und die Opuntie bekam sozusagen bleiche Wangen, indem sie Blatt bis zur erstbesten Färbung eines fahlen Grüns abblaßte. Diese Opuntie nun war es, die sich zur Zeit der weihnachtlichen Ueberraschungen gleichfalls geschäftig zeigte: über Nacht erweckt, streckte sie aus ihrer Spitze einen kleinen stachelbewehrten Stock, der steil und regelrecht zylindrisch emporschoß und einige Wochen aufrecht in der Luft stand. Unentschieden, wie er sich in dieser Welt zu verhalten habe, in die er vielleicht gar nicht gesetzt sein wollte, noch nicht erfüllt von dem Trieb zur Form, blickte er sich im Leben um. Da er nun einmal in ihm, tut er das zweckmäßigste und Menschlichste: er entwickelt sich nach dem Gesetz, wonach er angetreten. Schon hat er seine persönliche Note erkannt und betont sie heftiger von Tag zu Tag. Er geht in die Breite, er will ein Oval werden und seine Achse wird dermaleinst quer zu der des unteren Opuntienpolsters gerichtet sein, denn er ist einer von der jungen Generation, und daher verpflichtet, sich anders ins Leben zu stellen, als einst der greise Vorfahr.

Da ist also zur Weihnachtszeit ein wunderliches Pflanzendasein erwacht. Auch die Igelchen haben sich schon lange aufgerafft, sie zeigen — im Gegensatz zu ihrer winterlichen Trübsal — eine schöne Aufgeschlossenheit (soweit man bei Igeln von einer solchen reden darf) auch sind sie fleischiger und dunkler geworden und ihre bleichen Stacheln sind errötet. Kurz, es ist Frühling am Fenster, und daraus nehme ich die Ueberzeugung, daß es mit dem Winter, wenigstens hierorts, langsam zu Ende geht. Denn in die Putzmännchen oder Kakteenplantage strömte Frühlingsblut aus dem Herzen erwachenden Natur, es ist ihr Pulsschlag, der sie erregt und reißt. Und sie können ebenso wenig lügen wie die Natur, von der sie ein Teilchen sind.

Sven Scholander.

Die Stadtverwaltung hat den berühmten schwedischen Lautensänger Sven Scholander für einen Liederabend am nächsten Freitag — 25. Februar — verpflichtet. Sven Scholanders Name ist untrennbar mit der Entwicklung der Volksliedpflege und der Pflege der wiederentdeckten Gitarre verknüpft. Er war der erste, der wieder das Konzertpodium eroberte. Diese Tatsachen muß man sich immer wieder vor Augen halten, wenn man nach einer Erklärung für die ungeheure Popularität Scholanders in ganz Deutschland sucht.

Sven Scholander ist eine der ganz seltenen Künstlerpersönlichkeiten, die Sänger, Komponist, Dichter und Vortragender zugleich, alle diese Eigenschaften zu einem faszinierenden Ganzen vereinigt, dessen Eindruck sich dem Empfänglichen entziehen kann. Seine Liederabende lassen sich daher kaum mit Veranstaltungen ähnlicher Art verwechseln. Sie sind einzigartig wie auch der Künstler selbst, der überall große Erfolge erntet. Vielseitig wie seine Laute — er spielt die alte schwedische Baßlaute — ist der Liederschatz des Künstlers. Ein jedes, auch das kleinste Liedchen, wird bei ihm zum Erlebnis. Er verkörpert die Gestalten seiner Lieder, dramatisiert seine Liedertexte. Ein starkes Einfühlungsvermögen in die Volkspsyche — als Urquell des Volksliedes — zeichnet ihn aus und setzt ihn in den Stand, sich der jeweiligen Situation des Liedes bis ins kleinste Detail anzupassen.

Allen Besuchern dieses Liederabends stehen einige wirklich genußreiche Stunden bevor. Der Kartenverkauf im städt. Theaterbüro und in den Verkaufsnebenstellen beginnt am Mittwoch. Die Eintrittspreise betragen 2 M, 1 M, 0,50 M; Schülerkarten zu ermäßigten Preisen werden nicht ausgegeben. Alles Nähere wird durch Zeitungsanzeigen und durch Bekanntmachung am Mittwoch angezeigt.

Fortsetzung der Arbeiten am Böhlingshof.

R Nachdem in den letzten Wochen, nach Fertigstellung des neuen Teils der Bismarckstraße, zwischen Ring- und Schultestraße, und nach der provisorischen Durchlegung der verlängerten Schultestraße, zwischen Bismarck- und Hüttenstraße, die Arbeiten zur Ausgestaltung des Böhlingshofes geruht haben, sind diese jetzt wieder in vollem Gange. Scharen von Erwerbslosen haben von allen Seiten den Angriff auf das Gebäude begonnen. Es handelt sich jetzt zunächst um die Aushebung von weiteren Straßen bezw. Wegen und die Planierung der an diesen vorgesehenen Grünflächen. Von der Hüttenstraße aus, im Zuge der Gustavstraße, erfolgt die Durchlegung einer Straße an der Nordseite des evangelischen Friedhofes vorbei bis zur neuen Bismarckstraße. Gleichzeitig ist von der Kirchstraße aus zwischen dem evangelischen Friedhof und der Hüttenstraße und gegenüber dem Ausgang des neuen Grünweges „Am oberen Bahnhof" hinter der Ausstellungshalle, der Verbindungsweg zwischen der Kirch- und Wannerstraße in Angriff genommen.

Der Fortschritt der Arbeiten läßt die endgültige Form dieser Wege bereits gut erkennen. Sie erhalten nur einen schmalen, bis höchstens sechs Meter breiten Damm mit leichter Deckenbefestigung, da für sie ja ein durchgehender Fuhrverkehr nicht in Frage kommt. Die seitlich der Straßendämme stehengebliebenen Erdnarben zeigen die künftigen Baumreihen an, neben welchen ein schmaler Fußweg für später zum Wandeln im Schatten der Bäume, die sich mit ganz kurzen Zwischenräumen folgen werden einladet. Breite Grünflächen werden zu beiden Seiten die Wege einsäumen. Mit der Fertigstellung der ganzen Arbeiten verspricht der Böhlingshof zu einem Schmuckstück in unserem sonst so ziemlich trostlosen Stadtbild zu werden. Es wäre aber doch dringend zu wünschen, daß die Fertigstellung so beschleunigt wird, daß man sich im kommenden Frühjahr und Sommer bereits daran erfreuen kann.

Jedenfalls bietet die Ausgestaltung des Böhlingshofes und die Ausgestaltung seiner Wege noch einen Vorteil, der nicht von der Hand zu weisen ist. Der Fußgänger wird gerne und lieber seinen Weg über stille schattenreiche und in Grün eingebettete Straßen nehmen, umsomehr, wenn diese noch eine Wegverkürzung in der Folge haben, wie es z. B. beim Böhlingshof in den meisten Fällen zutrifft. Dadurch werden aber die großen Verkehrsstraßen erheblich vom Fußgängerverkehr entlastet und ein großer Teil der Großstadtgefahren beseitigt, ein Grund mehr, um die Fertigstellung solcher Ableitungswege mit allen Mitteln zu fördern und zu beschleunigen.

Im Zusammenhange darf man vielleicht auch wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß es der evangelischen Kirchengemeinden der Altstadt möglich sein wird, Mittel und Wege zu finden, um auch ihrerseits einen kleinen Teil zu der Ausgestaltung des Böhlingshofes beitragen zu können. Die ziemlich ramponierte und augenfällig notdürftig geflickte Heckeneinfriedigung wie auch die an verschiedenen Stellen befindlichen Müllagerstellen wirken zur Zeit nicht sehr verschönernd auf das Ganze und dürften nach Fertigstellung des Uebrigen sogar sehr störend wirken, weswegen der Wunsch nach einer Aenderung wohl sehr berechtigt erscheint.

Zum Schlusse möchten wir nicht verfehlen, auch hier noch einmal auf die Straßenverhältnisse im übrigen Bulmke hinzuweisen, wie es bereits in den letzten Tagen in unserem Blatte geschehen. Was würde einer Hausfrau die peinlichste Sauberhaltung eines Besuchszimmers nützen, wenn von einem schmutzigen Treppenhaus, Flur und Korridor, beeinflußt durch den schlechten Zustand der Straße, dauernd der ganze Dreck in dieses, vielleicht ihr Schmuckkästchen darstellendes, Zimmer hineingetragen würde. Beim Böhlingshof wird es nicht sehr gut möglich sein, an allen Eingängen große Schilder mit der Aufschrift „Füße gründlich abzuputzen" aufzustellen.

Deshalb ist es wirklich angezeigt, in Bulmke nicht allein die Flora- und Hüttenstraße einer gründlichen Reinigung, d. h. guter Instandsetzung zu unterziehen, sondern es müßten Bulmker-, Herta-, Heinrich- und Gustavstraße mindestens in diesen Kreis eingezogen werden. Letzterer könnte es auch nicht schaden, wenn ihr Teil zwischen Heinrich- und Hüttenstraße, der ja im vorigen Jahre bereits kanalisiert wurde, jetzt ebenfalls ausgebaut würde, da er ja mit dem Böhlingshof in Verbindung steht. Denn zweifelsohne muß die Umgebung des Böhlingshofes diesem angenehm angepaßt werden, was neben allen anderen Interessen namentlich dem Stadtteil Bulmke sehr zum Vorteil gereichen würde.

Die Straßenbahn als Wetterprophet.

Eigenartiges Barometer.

Auf dem Dache eines jeden Straßenbahnwagens ragt eine Stange schief in die Höhe, die in einer kleinen Rolle oder Bügel endigt. Diese schleifen an einem über den Schienen in der Höhe gespannten Draht, dem sie den Strom entnimmt.

Beobachtet man nun diese Rolle oder diesen Bügel, so wird man sehen, daß sie für gewöhnlich ruhig an der Unterseite des Drahtes entlang läuft. Nur da, wo an dem Draht seitliche Drähte angebracht sind, die dann an Mauern oder Masten befestigt sind und den Zweck haben, ihn in der Höhe schwebend zu halten, bietet sich ein besonderes Bild. So oft nämlich die Rolle über eine solche Stelle hinwegfährt, entsteht ein kleiner elektrischer Funken, den der Elektrotechniker den „Unterbrechungsfunken" nennt. Wenn die Rolle einmal etwas abgleitet, kann man diesen Funken auch an anderen Stellen beobachten.

Dieser kleine Funke, der aber oft so stark leuchtet, daß man ihn auch am hellen Tage bemerkt, ist nun ein guter Wetterprophet. Er hat nämlich wie man durch einige Beobachtung leicht feststellen kann, eine stets wechselnde Farbe. Manchmal ist er gleichmäßig blau. Dies ist immer dann der Fall, wenn die Luft wenig Feuchtigkeit enthält. Weil trockene Luft stets Dauer guten Wetters bedeutet, so läßt sich aus der blauen Farbe des Unterbrechungsfunkens schließen, daß es noch einige Tage, oder wenigstens am nächsten Tage, noch schön bleiben wird.

Ist der Funke hingegen grün, so rührt dies daher, daß er in feuchter Luft überschlägt. Feuchte Luft aber führt über kurz oder lang zu schlechtem Wetter: zu Nebel, Regen. Ein grüner Funke stellt darum keine gute Vorbedeutung dar, und man kann aus ihm ziemlich sicher schließen, daß sich das Wetter bald zum Schlechteren wenden wird.

Bisweilen ist der Funke aber auch ziemlich weiß. Dies tritt dann ein, wenn das Wetter eben umschlägt. Die weiße Färbung entsteht nämlich, wenn feuchte Luft plötzlich trocken oder trockene Luft plötzlich feucht wird. Sie bedeutet also ein nahe bevorstehendes Uebergangsstadium. Erkennt man nun bei trockenem Wetter, daß der Funke weiß wird, so wird es nicht mehr lange dauern, bis es regnet; ist andererseits das Wetter feucht, und zeigt sich dann der weiße Funke, so läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen sehr schnellen Witterungswechsel, d. h. auf den Eintritt guten, trockenen Wetters schließen.

Leidensweg der Familie des Detmar von Dinsingh.

Von Reinhold Grasreiner, Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer

Achtzig Jahre lang, von 1568 bis 1648, währte der spanisch-niederländische Krieg. In dieser Zeit kamen spanische Söldner wiederholt bis in unsere Heimatgegend hinein. Sie fühlten sich dann hier als die alleinigen Herren, nahmen den Bewohnern Geld und Gut mit Gewalt weg, mordeten und begingen allerhand unsagbare Schandtaten. Da geschah es einmal, daß bei Lünen etliche dieser spanischen Raub- und Mordgesellen von märkischen Kriegsknechten niedergemacht wurden. Das ging der spanischen Kriegshorde wider den Strich. Sie meinte, sie allein habe hier in fremdem Lande das Recht, die Leute bis aufs Blut zu drangsalieren und gar totzuschlagen. Wegen der Tat bei Lünen wollten die Spanier ihr Mütchen kühlen an dem erstbesten höheren märkischen Beamten, den sie in ihre Finger bekämen. Das böse Los traf unseren Bochumer Richter Detmar von Dinsingh. Die Dinsingh stammen von dem Hof Dinsingh in der alten Braubauerschaft (Stadtbezirk Bismarck). Der Hof Dinsingh war wasserumwehrt, und heute noch sind Reste dieser Umwehrung vorhanden (Breddestraße 29). Ein Wolter von Dinsingh wurde von der Aebtissin von Essen mit dem Oberhofschultenamt des Brockhofes belehnt. Ein Jasper op Dinsingh erwarb den kleinen Rittersitz Balken in Sutum und wurde so Mitglied der westfälischen Ritterschaft. Andere Dinsinghs zählten zu den hervorragendsten Bürgern der alten Freiheit Wattenscheid. Unser Detmar von Dinsingh war ein



Bruder jenes soviel von Familienkummer heimgesuchten Ritters Hermann von Dinsingh zum Balken.

Die Spanier verfuhren mit Detmar ungefähr so wie die Räuber mit dem Menschen, der von Jerusalem hinab gen Jericho ging. Detmar von Dinsingh, der vormals in Wohlstand gelebt hatte, starb nicht allzulange nachher in großer Armut. Die durch die spanischen Kriegshorden erlittene Unbill sowie der stete Gedanke an die trübe Zukunft seiner zahlreichen Familie beschleunigte den Ablauf seiner Lebensuhr.

Nach seinem Tode war nun Not und Elend bei Weib und Kindern ein täglicher und immer schlimmerer Gast. Frau Johanna wußte nicht mehr ein noch aus.

In ihrer bittersten Not entschloß sich die Witwe Dinsingh endlich, zwei Jahre nach dem Tode ihres Ehewirtes mit einer Bittschrift an die Fürstlichen Räte ihrer Regierung heranzutreten. Witwe Johanna bat die Herren, zu erwägen, daß ihr seliger Ehewirt Detmar von Dinsingh in den zehn Jahren seiner Richtertätigkeit, in denen allerlei Kriegsempörungen und Ueberzüge gewesen, keine geringe Mühe und Gefahr mit dem Korn und dem daraus erhobenen Gelde gehabt, zumal da das Korn nach Hattingen zum Markt gefahren und verkauft werden mußte, ferner daß er die große und erbärmliche Gefangenschaft, Stöße und Schläge sowie Ranzion (Lösegeld) wegen des Landes von der Mark, welches etliche Soldaten vor Lünen durch märkische angenommene Kriegsknechte totgeschlagen hatte, habe erdulden müssen, sodaß er habe leiden müssen und daß sie (Witwe Dinsingh) und ihre sieben unmündigen Kinder in Schulden gestürzet worden. Bei den damaligen Streifereien seien sie selbst in ihrer Behausung nicht sicher gewesen, zumal da etliche Streifrotten es auf das Land von der Mark und das Amt Bochum hätten abgesehen gehabt.

In einer vier Monate später an die Regierung gerichteten Eingabe bekräftigten Matthias von Wendt, Gerhard von Bodelschwingh und andere angesehene Männer die Angaben der Witwe Johanna von Dinsingh. Sie erklärten, der Richter Detmar von Dinsingh sei 1591 durch eine Abteilung spanischer Reiter von 19 Pferden im Stift Münster gefangen genommen, gestoßen, geschlagen, weggeführt und schließlich auf 600 Reichstaler, in vier Tagen zu liefern, ranzioniert worden, nur deshalb, weil die Märkischen etliche der spanischen Freibeuter vor Lünen und sonsten niedergelegt und solches an ihm, Detmar von Dinsingh, als dem erstbesten märkischen Beamten, dessen man habhaft worden, gerächt worden sei.

Die genaue Summe, so die Witwe Dinsingh nachzahlen sollte für die Pfarre am Helweg vor Bochum an erhobenen Korneinkünften aus drei Höfen, betrug 735 Reichstaler 1 Albus 9 Heller. Die Renten, Pächte und Gefälle des verfallenen Kapellchens sollten nach einem Befehl der Regierung zu Kleve vom 1. März 1691 von dem Amtmann in Verwahr genommen werden. Die Ranzionierung, das Leidenslager und die nachfolgende bittere Armut in der großen Familie hatte alles, alles Geld nicht nur verschlungen, sondern Frau Johanna mußte noch ein Sümmchen nach dem andern bei mitleidigen Leuten borgen. Da von der Schuldsumme kein Heller zurückbezahlt werden konnte, wurde diese immer größer und damit auch der Jammer und das Elend in der Familie. Da kam der Tod und erlöste auch Frau Johanna von Dinsingh von ihrem Herzeleid. Aber die Schulden erbten sich fort auf die Kinder und Schwiegerkinder. Elsebeth, die Schwiegertochter Detmars, ward Witwe und hatte an einer noch größeren Schuldsumme zu tragen.

Fünfunddreißig Jahre nach Detmars ewigem Heimgang erschien Witwe Elsebeth von Dinsingh mit der Witwe Wigenstein vor dem Bochumer Schultheißen. Hier kam ein Vergleich zustande zwischen Witwe Elsebeth einerseits und Witwe Wigenstein und deren Kindern andererseits. Frau Elsebeth schuldete nämlich dem andern Teil der Vertragschließenden an Kapital und Zinsen 1345 Reichstaler. Zur Zahlung dieser Summe aber war Witwe Elsebeth unvermögend. Da erklärte sich ein Dritter bereit, die Summe vorzustrecken. Doch sicherte er sich dadurch, daß er sich eine alte Schuldverschreibung von 800 Reichstaler, auf Dinsing sprechend, abtreten und für den Rest Güter verpfänden ließ.

Die Dinsingh waren nun einmal in Schulden und blieben in Schulden. Schließlich waren die Dinsingh so verschuldet, daß sie (1652) ihr Rittergut Bärendorf, das ihnen 1529 durch Heirat zugefallen war, verkaufen mußten.

So ward eine wohlachtbare Familie aus dem häuslichen Glück und Wohlstand herausgerissen und auf den dornenvollen Weg des Leidens geworfen, von dem es nimmer herunterkommen sollte.

Aber was fragten die rohen spanischen Söldnerdanach?! Und nicht vereinzelt stand da der Leidensweg der Familie Dinsingh.

Oertliche Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 20. Februar 1927.

Maria und Martha.

Von

Dr. W. Sauer.

„Eins ist not. Maria hat das gute Teil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden." Ev. Luc. 10; 42.

In unsere vielgeschäftige und schnellebige, oft genug oberflächlich lebende Zeit klingt die alte biblische Erzählung vom Besuche des großen Galiläers

---

heute:

Wochenbeilage: Unterhaltungsblatt.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Das Rätsel von Moldenberg. 26

Von H. von Blumenthal.

Elsa wagte keine Einwendung, obwohl sie wußte, daß jedes ihrer Börse entnommene Geldstück ihr das Schreckgespenst der Armut näher brachte, das sie schon früher in all seiner Grausamkeit kennen gelernt hatte. Sie scheute sich, wieder auf die Straße zu gehen, wo sie gewärtig sein mußte, bei jedem Schritt auf den unbekannten Verfolger zu stoßen, und der weite Weg, auf dem sie sich noch mit der gefüllten Reisetasche schleppen mußte, hatten ihre letzten Kräfte erschöpft. Sie konnte vor Müdigkeit kaum stehen. Ihre neue Wirtin, die durch den Empfang des Geldes milder gestimmt wurde, bot ihr ein Nachtessen an, aber Elsa schüttelte den Kopf. Sie konnte nicht essen, sie wollte nur ihre müden Glieder ausstrecken und zog sich in das ihr angewiesene, ungemütliche Schlafzimmer zurück. Aber sie wagte nicht, sich auszukleiden. Die Furcht vor Verfolgung tobte noch in ihr nach, und in ihren Kleidern sank sie auf das unbequeme Bett.

Sie wußte nicht, ob Stunden oder nur Minuten vergangen waren, als ihre Herzensangst sie trotz aller Müdigkeit aus dem Bette trieb. Sie trat an das unbeleuchtete Fenster und sah ihre Furcht gerechtfertigt. Denn unten schlenderte der Mann im Lodenmantel auf der Straße umher und glotzte unter seiner Brille nach dem Hause herauf, in dem sie Unterkunft gefunden hatte.

Dieser Anblick, der ihre Angst vollkommen rechtfertigte, vermochte doch nicht, sie zu einem Entschluß anzutreiben. Sie schlich wieder zu ihrem Bett, legte sich nieder und schluchzte herzzerbrechend. Schließlich weinte sie sich in den Schlaf. Und, kaum drei Meilen entfernt, durchseufzte Francois Martin eine schlaflose Nacht und zermarterte sein Gehirn nach einem Rat, wo sie zu finden und wie ihr zu helfen wäre.

22.

Der Sold der Schönheit.

Es war schon sehr spät am Morgen, als Elsa aus ihrem tiefen Schlaf der Erschöpfung erwachte und sich fragte, wie sie völlig angekleidet zu diesem fremden Bett in einem fremden Zimmer gekommen sei. Als ihr die Erinnerung an das nächtliche Abenteuer zurückkehrte, sprang sie auf und eilte zum Fenster.

Doch hier war nichts von einer Gestalt im Lodenmantel zu sehen. Nur zwei kleine Kinder unter der Obhut ihrer Wärterin belebten die friedlich daliegende kleine Straße, und die Alltäglichkeit dieser Szene schien des nächtlichen Spukes zu spotten.

Hatte man wirklich ihre Unterkunft ausgespürt, so war doch noch nichts geschehen, was sie beunruhigen könnte, obschon es, da Kinder mit ihrer Wärterin auf der Straße waren, schon eine vorgerückte Morgenstunde zu sein schien.

Auf das Schlimmste gefaßt, ordnete sie eilig ihr Haar und ihren Anzug, aber als sie die Treppe hinabstieg, zeigte sich die Lage in keiner Weise verändert. Es waren keine Erkundigungen über sie eingezogen worden, und es hatte sich sichtlich nichts ereignet, was das Aufsehen Frau Melchers, der Wirtin, erregen konnte. Elsa schien zur Alltäglichkeit zurückgekehrt zu sein.

Daß sie für den Augenblick der einzige Gast des Hauses war, erklärte Frau Melchers mit großem Aufwand von Beredsamkeit als seltenen Ausnahmefall. Wie dem auch sein mochte, Elsa saß allein in einem dumpfigen Wohnzimmer des unteren Stockes und wartete bei jedem Bissen, ob nicht ein Klingelzug an der Haustüre die Ankunft der Polizei und damit ihre Verhaftung anfünde.

Dennoch frühstückte sie mit gutem Appetit. Sie war jung und sehr gesund, und der Schlaf, so schwer er auch gewesen, hatte sie erquickt. Ihre zitternde Furcht und Unsicherheit hatte einem gewissen Fatalismus den Platz geräumt. Sie hatte nahezu alle Hoffnung aufgegeben, durch die Gefahren, die sie von allen Seiten umlagerten, hindurchzusteuern, und wollte gelassen ihr Schicksal erwarten. Obwohl sie ihren Aufenthalt in diesem Hause verraten glaubte, erschien es ihr in Anbetracht der vorausgezahlten Miete nicht ratsam, die Wohnung zu wechseln und auf diese Weise den kleinen Inhalt ihrer Börse noch mehr zu schmälern, zumal das Opfer wohl vergeblich wäre, und man sie auch weiterhin verfolgen würde.

Der Anschein, als habe der Fremde im Lodenmantel seine Verfolgung eingestellt, bestärkte sie in ihrem Gleichmut. Und nachdem sie unbehelligt ihr Frühstück beendet hatte, beschloß sie, trotz der Gefahr einer Begegnung mit dem Gefürchteten, auszugehen und nach einer Beschäftigung zu suchen.

Ihr Herz klopfte schneller, als sie die Tür hinter sich schloß, um ihre Wanderung nach den verschiedenen Stellenvermittelungsbüros anzutreten. Aber niemand lauerte ihr auf, niemand verfolgte sie; und sie fragte sich, ob es nicht leere Schreckgespenster gewesen, die sie in dieser Nacht geängstigt hatten, ob sie sich nicht durch eine zufällige Aehnlichkeit täuschen ließ? Der Mann, der gleichzeitig mit ihr auf dem Bahnhofe eingetroffen, war vermutlich nicht der, den sie um das Pensionat streichen sah; und der Mann, den sie von ihrem Fenster aus beobachtet, mochte ein anderer sein als jener, der gleichzeitig mit ihr den Zug verlassen hatte.

Nachdem sie sich bezüglich der gefürchteten Verfolgung einigermaßen beruhigt hatte, sammelten sich ihre Gedanken auf die kaum weniger tragische Frage, wovon sie leben solle. Es war eine Frage, die jeden Reiz der Neuheit vermissen ließ. Sie kannte nur allzugut diese entmutigenden, trostlosen Rundgänge durch die verschiedenen Büros, und wenn sie jetzt in ihrer neuen Umgebung wieder einen solchen unternahm, entsprang das mehr einem gewissen Pflichtgefühl, als der Zuversicht auf Erfolg.

Aber in derartigen Fällen kommt es darauf an, Glück zu haben, und das Glück schien ihr heute günstig zu sein.

Als sie enttäuscht einen Konditorladen verließ, in dem eine junge Dame mit Fachkenntnissen und Empfehlungen gesucht wurde, folgte ihr ein junger Mann, der dort am Büfett ein Glas Milch getrunken hatte, auf die Straße.

„Wenn Sie Verdienst suchen, so kann ich Ihnen einen anbieten" rief er eifrig. „Ich bin Kunstmaler, und Sie wären ein gutes Modell für mich, falls Sie sich entschließen können, mir zu sitzen."

Elsa wurde bei diesem Anerbieten scharlachrot. Sie hatte sich vorgenommen, jede Beschäftigung, welche es auch sein mochte, anzunehmen. Aber Modellstehen? — Francois Martin hatte bei einer Beratung über ihre Zukunft klar betont, daß dieser Beruf nie in Betracht kommen könne.

Der Maler bemerkte sofort ihre Scham vor diesem Vorschlag.

„O, ich strebe durchaus nicht nach klassischem Stil," beteuerte er schnell! „Ich mache Illustrationen für Zeitschriften, und je mehr Kleider sie besitzen, desto lieber ist es mir. Wenn Sie nur ein wenig Talent für Pose haben, werden Sie mit Ihrem jetzigen Kostüm zu mindestens einem Dutzend Zeichnungen stehen können. Schöne Mädchen sind meistens dumme Dinger, aber Sie sehen aus, als hätten Sie Grütze im Kopf, und ist dies der Fall, so würden Sie mir mit dieser Gestalt nicht mit Geld aufzuwiegen sein und würden ein gutes Teil mehr verdienen als durch Kuchenverkaufen oder ähnliches. Ich werde Ihnen für den Anfang den üblichen Preis von einem Franken für die Stunde geben, und Sie können soviel Stunden stehen, als Sie nur Lust haben. Ich bin ein wahrer Arbeitsteufel, und meine Arbeit rentiert sich, obwohl sie nicht klassische ist. Lesen Sie „Das Fabrikmädchen" in der „Illustration?" Die Erzählung ist zwar ein Schmöker, aber prachtvoll illustriert. Die Illustrationen sind von mir. Und hier ist noch eine meiner Arbeiten zu sehen." Er wandte sich nach dem Ladenfenster, an dem sie eben standen, und wies mit einem Finger auf eine humoristische Zeitschrift, deren Titelbild eine elegante Modedame zeigte, die sich über einen Gigerl lustig machte. „Auch für solche Bilder wären Sie ausgezeichnet zu verwenden. Natürlich kümmere ich mich nicht um den humoristischen Gedanken. Dieser ist Sache des Herausgebers, der ihn nachträglich ausheckte. Meine Aufgabe ist nur, ein hübsches Mädchen zu zeichnen, das mit einem Gecken spricht. Männer zeichne ich nach dem Gedächtnis, aber für weibliche Figuren brauche ich Modelle und habe dazu oft meine Frau benutzt. Mein Auftraggeber gab mir jedoch kürzlich zu verstehen, daß er mehr Abwechslung wünsche. Nachdem meine Frau die Hauptfigur der letzten zehn Nummern war, ist ja auch der Wunsch nach etwas neuem berechtigt, und deshalb suche ich ein Modell. Nun, was sagen Sie dazu?"

Endlich stockte seine Rede und Elsa kam zu Wort.

„Aber Sie wissen ja garnichts von mir," sagte sie unsicher, und der Maler lachte.

„Mein liebes Fräulein, was brauche ich von Ihnen zu wissen, als daß Sie Anstellung bei dem Konditor suchten. Daraus schließe ich, daß sie mein Anerbot nicht verachten werden. Wenn Sie auf Empfehlungen und dergleichen Unsinn anspielen, kann ich nur sagen, daß alle Empfehlungen der Welt es nicht vermöchten, eine breite Stumpfnase in eine wohlge-

bei den beiden Schwestern Maria und Martha, denen er befreundet war, wie ein Märchen hinein. Es geht ja in dieser Erzählung ums Zeithaben, um ein Sichsammeln zum Gottsuchen, um ein religiöses Einkehrhalten! Und das sind Dinge, die den meisten Menschen heute weltenfern liegen. Gewiß, auch die Menschen von heute, deren Sinn nicht gerade auf große Dinge gerichtet ist, wollen beileibe nicht immerfort arbeiten. Sie wünschen im Gegenteil genügende Einschränkung der pflichtmäßigen Arbeitsstunden, um über ein Zeithaben verfügen zu können. Aber diese Zeit wird dann meist der Lustbarkeit und den Vergnügungen restlos gewidmet, und zwar Vergnügungen, in denen die Menschen sich selbst verlieren! Wir wollen uns nicht mißverstehen: selbstverständlich hat der Mensch ein Recht auf Freude! Und wehe dem Armen, der sich nicht mehr freuen kann! Das ist es ja gerade, was diese entzückende Erzählung vom Besuche Jesu bei den Schwestern zeigt: Jesus verurteilt es, wenn sich Menschen fortwährend abrackern und abquälen, nur immer an Essen und Trinken denken, nur immer besorgt sind um die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse, selbst wenn solch Abrackern und Sorgen in der Liebe zu teuren Menschen geschieht: er warnt vielmehr vor solchem Mangel an Zeithaben, vor solcher Zersplitterung im Schaffen. Das Sorgen und Mühen und Arbeiten allein, so unentbehrlich es fürs Leben auch ist, genügt nicht, um unsere Lebens-Aufgabe zu erfüllen. Ueber allem Aeußeren steht etwas anderes, steht das Eine, das notwendig ist: das Ziel der Seele! Und bei dieser Forderung handelt es sich um etwas Inneres, etwas, das sich nur erfassen und begreifen läßt durch Sammlung und Einkehr. Darum ist das Unterbrechen der täglichen, abstumpfenden Arbeit, das Zurruhekommen notwendig. Der Mensch braucht Stunden des Denkens an sich selbst, Stunden der Andacht, sonst verkümmert seine Seele, sonst verhungert und verdurstet sie. Der eine findet solche Stunden der Sammlung, solche Stunden der Andacht auf einem einsamen Spaziergang hinaus in Gottes schöne Natur, in die Wälder, auf die Berge; der andere findet sie im Gotteshause, wo im Orgelspiel, Gesang und Bibelwort das Herz froh und stark machen, ein dritter findet sie in den Werken der Wissenschaft, ein vierter in den Werken der Kunst. Nur darauf kommt es an, daß der Mensch den Alltag dann und wann einmal abzustreifen vermag, daß er seiner Seele in ihrer Sehnsucht nach Höherem, Tieferem, als der Alltag gibt, nach dem Letzten, was in ihr ist, in ihrer Sehnsucht nach Gott, aus dem sie stammt, und nach dem sie wieder hinverlangt, Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Menschen von heute sind oft so gleichgültig gegen die Bedürfnisse ihres höchsten Lebenslautes, ihrer Seele, daß ihnen das Verständnis dafür bereits verloren gegangen ist. Doch das rächt sich. Bei allem Lebensaufwand und in aller Lebensmüde bleibt es Wahrheit, daß das Eine zu erfassen nottut, das nicht mehr von uns genommen werden kann: Gott!

Die letzte Winterwoche: mild.

Das Wetter der nächsten Woche.

Wie erwartet, hat die Hochdruckwetterlage in Mitteleuropa schon um die Mitte der Woche wieder milder, veränderlicher Witterung Platz gemacht. Der Frost, der nur im Alpenvorland vorübergehend ziemlich streng geworden ist, und das Quecksilber in München auf 10, in Friedrichshafen bis auf 12 Grad unter Null sinken ließ, hat sich auch im übrigen Süden und Westen, wo es diesmal am kältesten war in mäßigen Grenzen gehalten; hier sowie in Mitteldeutschland bildeten 5 bis 6 Grad Kälte die niedrigsten nächtlichen Temperaturwerte, wobei tagsüber das Quecksilber sogar beträchtlich über den Nullpunkt wieder hinausstieg. Im größten Teil Norddeutschlands blieben die Fröste schwach; mehrere Tage hindurch erhielt sich bei mit Nebelagewölk bedecktem Himmel die Temperatur ohne nennenswerte Schwankungen in unmittelbarer Nähe des Gefrierpunktes. Diese zweite — aller Wahrscheinlichkeit nach auch die letzte — Kälteperiode des Winters war noch gelinder als die erste kurze Frostperiode in der Weihnachtszeit.

Schon zu Beginn der Woche wurde das mitteleuropäische Hochdruckgebiet südwärts abgedrängt, und seine zuerst nordsüdlich verlaufende Achse machte eine Schwenkung nach der Westostrichtung. Infolgedessen vermochten die an seinem Nordrand entlang ziehenden atlantischen Wirbel ihren Einfluß wieder weiter nach Süden zu erstrecken; ihre Warmluft glitt mehr und mehr auf die kontinentale Kaltluftmasse auf und drang um die Wochenmitte zuerst in Norddeutschland, dann auch weiter südlich bis zum Boden vor, so daß das Quecksilber bei rascher Abnahme des Luftdrucks den Gefrierpunkt sofort wieder beträchtlich überschritt. Schon Dienstag wurden vielfach frostfreie Nächte verzeichnet; seit Mittwoch stieg das Thermometer fast überall über 5 Grad Wärme hinaus.

Die Zyklonenbahn hat, nachdem sich das Hochdruckgebiet nach der Biscaya-See zurückgezogen und nachdem im Eismeer der Luftdruck zugenommen hat, nunmehr die Richtung von Nordwesten nach Südosten eingenommen und erstreckt sich von Island durch das Nordmeer und Südskandinavien nach den Randstaaten. Dadurch ist das russische Kältegebiet völlig von Mitteleuropa abgeriegelt. Hier haben vielfach leichte Niederschläge durch Aufsteigen der warmen auf die kalte Luft stattgefunden, in den südlichen und östlichen Landesteilen anfangs vorwiegend in Form von Schnee. Wohl hat der hohe Druck im Südwesten vom Eismeer aus durch Kaltlufteinbruch vorübergehend wieder eine Stärkung erfahren; aber wahrscheinlich werden neue Islandwirbel das Zustandekommen einer neuen Hochdruckbrücke zwischen dem Eismeer und der Biscayasee verhindern. Unter dieser Voraussetzung wird die Witterung auch in der letzten Februarwoche mild bleiben: bei zeitweilig lebhaften Winden aus westlichen Richtungen wird sich der Himmel nach nicht sonderlich ergiebigen Regenfällen häufiger aufheitern. Nach dem Verschwinden der Nebeldecke und dem Wiedereintritt einer stärkeren Westströmung hat sich schon während der letzten Tage das Fortschreiten der Jahreszeit an der veränderten Wolkenbildung deutlich erkennen lassen; die unbestimmten Konturen der Wolken, wie sie der tiefe Winter zeigt, sind schärferer Umgrenzung und stärkerer Färbung und Beleuchtung gewichen; die jetzt anbrechende letzte Woche des meteorologischen Winters wird, sofern nicht etwa doch noch ein Rückschlag erfolgt, diese äußerliche Entwicklung zum Vorfrühling weiter beschleunigen.

Falsche Rentenbankscheine.

Im Rheinland ist eine durch Handzeichnung entstandene Fälschung des Rentenbankscheines zu 5 Rentenmark mit dem Kopfbildnis eines Landmädchens aufgetaucht. Diese unter Verwendung von Pastellschrift und Tusche hergestellte Fälschung fällt besonders durch das Fehlen des Trockenstempels in dem dafür frei gelassenen runden Feld der Vorderseite sowie durch die schlecht gelungene Wiedergabe des Kopfbildnisses auf. Die Zeichnung der Rückseite weicht stark von der der echten Scheine ab. Das Wasserzeichen (Aehren und Kornblumen) fehlt gänzlich. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Fälschers, der vermutlich versuchen wird, die Scheine auch im Ruhrgebiet umzusetzen, hat die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 RM. ausgesetzt. Das Publikum wird gebeten, auf das Vorkommen dieser Scheine zu achten und verdächtige Einzahler der Polizei zu übergeben.

Keine Schnellbahn im rheinisch-westf. Industriebezirk.

Dafür viergleisiger Ausbau der Reichsbahn und Ruhrexpreßzüge.

Wie früher mitgeteilt, schwebt seit mehreren Jahren das Projekt einer Schnellbahn von Dortmund nach Köln, die als elektrisch betriebene Bahn mit hoher Geschwindigkeit und starrem Fahrplan eine Personenverbindung zwischen den großen Städten des Industriebezirks schaffen sollte. Hauptträger der Idee war das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk. Die großen Kommunen des Bezirks waren ebenfalls für den Plan und hatten bereits rund 60 Millionen Baukosten garantiert. Der Bergbau war von vornherein wegen der zu erwartenden Ansprüche aus Bergschäden Gegner des Plans. Die Reichsbahn, die ursprünglich die Konzessionserteilung an die bereits geschaffene Studiengesellschaft befürwortet hatte, hintertrieb in letzter Zeit das Projekt, das vor allem wegen der hohen auf über 300 Millionen geschätzten Baukosten bisher nicht in Angriff genommen wurde. Nunmehr scheinen die Bestrebungen der Reichsbahn ihr Ziel erreicht zu haben. Auf einer in diesen Tagen zwischen dem Reichsbahnpräsidium und Vertretern des Verkehrsverbandes Ruhrkohlen-Bezirk abgehaltenen Besprechung soll, so schreibt die „Frkf. Ztg.", der Plan der Schnellbahn aufgegeben worden sein. Dafür wird ein viergleisiger Ausbau der Reichsbahn auf der ostwestlichen Strecke durch die belebtesten Teile des Ruhrgebietes erfolgen. Schon im kommenden Sommerfahrplan soll, ohne diesen Ausbau, der sich auf mehrere Jahre erstrecken dürfte, abzuwarten, durch Schaffung besonderer sogenannter Ruhrexpreßzüge, über die Einzelheiten im Augenblick noch nicht verlauten, ein besonders beschleunigter Personenverkehr für das Ruhrgebiet geschaffen werden. Da sich die maßgebenden öffentlichen Kreise des Industriebezirks mit diesem Plan einverstanden erklärt haben, dürfte trotz der noch vorhandenen Konzessionen das Schnellbahnprojekt erledigt sein.

Kanalisat'onsarbeiten.

—n. Die Häufigkeit der Inangriffnahme der Arbeiten zu neuen Kanalisationen in letzter Zeit, muß schließlich auch dem aufgefallen sein, der wenig Beobachtungsgabe hat. Die Buddeleien in den einzelnen Straßen sind für die Anlieger und Fußgänger nicht eben angenehm und mancher Spritzer an der Kleidung hat wohl oft ein hartes Wort gefunden. Trotzdem müssen die Arbeiten im Interesse der Allgemeinheit ausgeführt und die Begleiterscheinungen mit in Kauf genommen werden. Die Heinrichschule in der Industriestraße stand bisher ohne Kanalanschluß da, und von der Notwendigkeit eines solchen überzeugt, sind die Arbeiten zur Anlage eines Anschlusses von der Firma Wind (Gelsenkirchen) aufgenommen worden. Nach der Planung verläuft die neue Kanalisation von dem Anschlußschacht der Königstraße in einer Länge von 42 Meter bis zum Eingangstore der Heinrichschule. Als Schlußstück soll ein etwa drei Meter hoher Anschluß-Einsteigeschacht gebaut werden. Die Kanalisation hat Gefälle zur Königstraße. Da hier die Bodenverhältnisse nicht so ungünstig sind, dürfte in einigen Tagen die Arbeit durchgeführt sein und die Heinrichschule wäre hiermit zu dem schon lange notwendigen Kanalanschluß gekommen. Andere Kanalisationsarbeiten, die für die Anwohner keinerlei Hemmnisse bereiten, kann man auf dem freien Gelände zwischen der Zeppelinallee und der Hindenburgstraße beobachten. In dem tiefliegenden Gelände sind die Ausschachtungsarbeiten weniger in Erscheinung getreten, da die Wittekindstraße bis zur Hindenburgstraße durchgelegt werden soll. Wohlweislich hat man die etwa 150 Meter lange Strecke sofort kanalisiert. Die Arbeiten werden von der Stadt im Wege von Notstandsarbeiten ausgeführt und sind schon weit vorgeschritten.

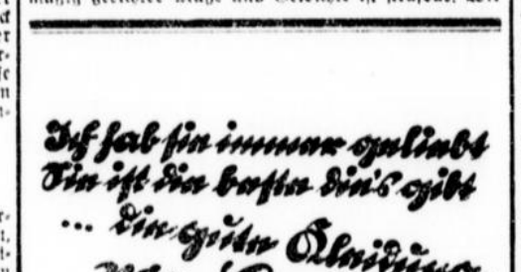
Landaufenthalt. Zwölf Knaben- und sechs Mädchenstellen im Kreise Schloppe können im März und vier Jungen- und sechzehn Mädchenstellen im Kreise Landsberg können sofort besetzt werden. In Frage kommen nur schulentlassene oder schulfreie Bewerber. Die Stellen im Kreise Landsberg werden nach Tarif bezahlt. Meldungen werden jeden Dienstag und Freitag vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Hochstr. 29 (Evgl. Jugend- und Wohlfahrtsamt) entgegengenommen.

Die städtische Bücherei und der Lesesaal im Hans-Sachs-Haus (Eingang Munckelstraße) werden morgen (Montag) neu eröffnet. Zur gleichmäßigen Abwicklung der Buchausgabe ist angeordnet, daß am Eröffnungstage (21. Febr.) alle Leser mit den Anfangsbuchstaben A bis D, 22. Febr. E bis H, 23. Febr. J bis K, 24. Febr. L bis O, 25. Febr. P bis S, 26. Febr. T bis Z den Buchumtausch bzw. ihre Neuaufnahme beantragen können. Nach dem 26. Februar fällt diese einengende Bestimmung weg. Oeffnungszeiten des Lesesaales an allen Werktagen von 9 Uhr vormittags ab. Es ist zu beachten, daß der Wunschzettel des Lesers für die Buchausgabe neben der Buchnummer auch den Verfasser und den Titel des Buches enthält, da diese Angaben die Abfertigung des Lesepublikums sehr erleichtern. Das neue Bücherverzeichnis (nebst Büchereiordnung und Merkblatt für den Lesesaal) ist zum Preise von 50 Pfg. in der Bücherei zu haben.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Gelsenkirchen. Alle ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder werden ergebenst eingeladen zur Teilnahme an der Hauptversammlung am Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags pünktlich um 4 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses. Tagesordnung: 1. Beschluß über die neuen Tagungen. 2. Vorstandswahl. 3. Bericht über die Tätigkeit der orthopädischen Klinik für 1926. 4. Uebernahme der orthopädischen Klinik auf den Verein. 5. Bestellung eines geschäftsführenden Ausschusses für die Klinik. 6. Verschiedenes. Hieran anschließend findet um 5 Uhr die Schlußsitzung mit dem bisherigen Landkreis statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslage und Erteilung der Entlastung für 1926. 2. Jahresbericht über die Vereinstätigkeit.

Der Wintersportzug nach Winterberg verkehrt doch. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Am Sonntag, den 20. Februar 1927 verkehrt der Wintersportsonderzug nach Winterberg doch. Duisburg ab 4.39 vormittags, Mülheim-Ruhr 4.52, Essen Hbf. 5.11, Kray-Nord 5.23, Gelsenkirchen-Wattenscheid 5.31, Bochum-Nord 5.45, Langendreer 5.57 und Witten 6.08 Uhr.

Prüfung der Maße und Gewichte. Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt: In nächster Zeit wird wiederum die alljährlich stattfindende Prüfung der Maße und Gewichte erfolgen. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die in den Geschäften verwendeten Maße und Gewichte den amtlichen Stempel (Eichung) tragen müssen und daß nur geeichte Maße und Gewichte verwendet werden dürfen. Diejenigen Maße und Gewichte, die der Eichung bedürfen, sind rechtzeitig der Eichung zuzuführen. Die Verwendung unvorschriftsmäßig geeichter Maße und Gewichte ist strafbar. Wir empfehlen eine Prüfung der Maße und Gewichte vorzunehmen und die nachzuzeichnenden Gegenstände unverzüglich eichen zu lassen.



Wetterungsbericht.

Das skandinavische Hochdruckgebiet hat seinen Wirkungsbereich auf ganz Mitteleuropa ausgedehnt, sodaß eine Verbindung mit dem südwestlichen Hochdruckgebiet hergestellt ist. In Deutschland herrscht allenthalben bei nordwestlichen Winden mäßiger bis stärkerer Frost. Die Temperaturen liegen zwischen —2 und —11 Grad. Wir bleiben noch einige Tage im Bereich des Hochdruckgebietes.

Aussichten bis Montag: Trocken, zeitweise aufheiternd, ziemlich starker Frost.

je **Ein tragisches Geschick** ereilte einen 20jährigen Bergmann aus dem Stadtteil Schalke. Er hatte, als er an Zahnschmerzen litt, mit irgendeinem Gegenstand an den Zähnen herumhantiert. Dieser entbielt offenbar Rost, denn nach einer Weile schwoll der Kiefer an. Als der junge Mann ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, war es bereits zu spät. Denn inzwischen war Blutvergiftung eingetreten, die dem Leben des jungen Mannes nach 12 Stunden ein Ende machte. Möchte dieser tragische Fall allgemein zur Warnung dienen!

je **Fassadenklettern, das übel bekam.** Ein 18 Jahre alter Drogistenlehrling, der bei seinen Eltern auf der Haldenstraße im Stadtteil Heßler wohnt, mußte einen Versuch im Fassadenklettern bitter büßen. Er kam von einer Feier mit Ueberschreitung des elterlichen Urlaubs nach Hause und wollte heimlich zu dem offenen Fenster seiner Schlafstube im zweiten Stock emporklettern. Durch einen Fehltritt stürzte er jedoch ab und mußte mit einem schweren Oberschenkelbruch und anderen geringeren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

je **Verkehrshindernd** wurde gestern nachmittag auf der Heßlerstraße ein Lastwagen. Denn gerade auf dem Bahnübergang an der Moorkampstraße ging ein hinteres Wagenrad in die Brüche. Jedoch wurde durch den Aufenthalt der Bahnverkehr, bis auf einen Güterzug, nicht gestört.

D **Ein Schleichdieb** stahl am 18. Februar, am hellen Tage, zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, aus einem Hause in der Bismarckstraße, aus dem Korridor einer unverschlossenen Wohnung, einen zweireihigen Herrengabardinemantel mit sechs Knöpfen, dunkelbraunem Seidenfutter und breitem Riegel mit zwei Knöpfen, einen grünen Filzhut mit grünem Band und ein Paar gefütterte Rappabandschuhe. Angaben werden bei der Kriminalpolizei, Bankstraße 5/7, Zimmer 64/66, entgegengenommen.

D **Festgenommen** wurde ein angeblicher Handlungsreisender, auch Hausdiener, Alfred Borchert, wegen Zechprellerei und Betteins. Da vermutet wird, daß B. noch weitere Personen geschädigt hat, wird gegebenenfalls um Mitteilung an die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Zimmer 49/50, gebeten.

D **Nicht bezahlen und dann Scheiben einwerfen!** Einem Wirt in der Mühlenstraße wurden von einigen jungen Burschen, die er wegen Nichtbezahlens und Balgens aus seinem Lokal gewiesen hatte, durch Steinwürfe sämtliche Scheiben der Wirtschaft zertrümmert. Die Täter sind zur Anzeige gebracht worden.

D **Mahnung für die Eltern!** Am Bahnhof Schalke-Nord lief ein sechsjähriger Junge hinter einem Straßenbahnwagen in ein auf der rechten Straßenseite fahrendes Personenauto. Das Kind wurde nur leicht verletzt.

D **Wiedergesunden!** Der als „vermißt" bekanntgegebene Wilhelm Fernkorn, hier, Rattmannsweg Nr. 81 wohnhaft, hält sich im hiesigen Stadtgebiet auf und ist somit nicht als vermißt anzusehen.

D **Diebstahl.** Im Stadtteil Heßler wurde am Nachmittag des 17. Februar, zwischen 4 und 5 Uhr, eine Schubkarre gestohlen, die an dem Hause Neue Kolonie 1 stand. Der Spitzbube ist mit der Karre auf der Heßlerstraße gesehen worden und wird wie folgt beschrieben: Mittlere Statur, rötlichen Schnurr- und Spitzbart, auf dem Kopf trug er eine graue Kappe. Wer noch nähere Angaben über den Dieb machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Bankstraße 5/7, Zimmer 64/65, zu melden. Auf Wunsch werden Angaben vertraulich behandelt.

D **Festgenommen** wurde die 25jährige Klara Schw., wohnhaft im Buschweg. Sie hat am Samstagmorgen in einem Fleischerladen einer Frau aus der Manteltasche eine Geldbörse mit über 40 Mark gestohlen. Als die Bestohlene ihr den Diebstahl auf den Kopf zusagte, wurde sie zunächst frech und dann wollte sie der Bestohlenen weiß machen, eine bereits nach draußen gegangene Frau sei die Diebin. Jedoch die Bestohlene ließ nicht locker und als auf der Straße ein Polizeibeamter erschien und auf der Wache die Angelegenheit geklärt werden sollte, verstand es die Diebin, sich der gestohlenen Börse geschickt hinter der Eingangstür der Wache zu entledigen, was aber ein anderer Beamter zum Glück gesehen hatte.

L. **Wieder eine Warnung!** Samstag mittag ist aus einem Ladenlokal der Hochstraße nach Saubermachen des Lokals das Schrubbwasser auf den Bürgersteig geflossen, welches bei dieser Kälte sofort zu Eis gefror. Ein Fußgänger, der nichtsahnend diese Stelle passierte, schlug derartig auf den Bürgersteig, das er sich anscheinend innere Verletzungen zuzog.

Führerloser Anhängerwagen. Zu unserer Notiz in der Freitagsnummer teilt uns Erich Blomberg, Notthausen, mit: „Es ist nicht richtig, daß ich mit meinem Motorwagen bereits in Dorsten gewesen bin und dort erst festgestellt hätte, daß der Anhängerwagen verloren gegangen sei. Wie jedem

---

formte umzuwandeln, und ebensowenig könnte der Mangel an Empfindungen einem Gefühl und einer Gestalt wie der Ihrigen etwas anhaben. Ehrlich gesagt, interessiert mich an Ihnen nur das, was ich sehen kann. Wünschen Sie dagegen Auskunft über mich zu erhalten, gut! Da kommt zunächst meine Frau in Betracht. Wenn Sie sich zu uns bemühen wollen, wird Sie Ihnen sagen, daß ich ein ganz anständiger Kerl bin, oder, falls Sie lieber das unbefangene Urteil Außenstehender hören möchten, so gehen Sie zu meinem Krämer hin in der Ecke. Sie werden von ihm hören, daß ich pünktlich meine Wochenrechnung bezahle und in den zwei Jahren meines Hierseins weder Bankerott gemacht habe, noch mit der Polizei in Konflikt geraten bin. Mein Haus ist in der nächsten Straße, und wenn Sie Lust zu einer Sitzung haben, können wir sofort mit der Arbeit beginnen. Ich habe eine Illustration für die neueste Nummer zu machen, die noch heute abend weggeschickt werden muß, und brauche dazu notwendig ein Modell. Wollen Sie nun mich zu meiner Frau begleiten oder wollen Sie den Krämer fragen?"

Elsa glaubte bei dieser frohen Aussicht kaum ihren Ohren trauen zu dürfen.

„Wenn Sie mich für verwendbar halten, komme ich sofort mit Ihnen," sagte sie und zog mit ihm um die Ecke der Straße. Nach zehn Minuten kehrte sie mit sechs Franken in der Tasche zurück.

Sie hatte sich zu einem kurzen Zwiespalt mit dem Künstler und seiner Familie, einer hübschen, kleinen Frau und zwei reizenden Kindern, überreden lassen, bei dem nur einige Worte gewechselt wurden. Der Illustrator, von fieberhafter Arbeitswut gepackt, wollte keine Minute verlieren. Sie verbrachte daher nahezu sechs Stunden damit, ihre Hand zum Willkommen für einen fingierten Liebhaber auszustrecken, einen fingierten frechen Lümmel mit vernichtendem Hohn abzuweisen oder nur einem fingierten Verehrer eine Tasse Tee zu reichen und dessen fade Redensarten mit einem Witz zu beantworten.

Es war eine anstrengende Arbeit, um so mehr, als der Künstler unaufhörlich sprach. Er sprach mit derselben Energie, mit der er zeichnete, und wie an allen Gliedern zerschlagen, verließ Elsa das Haus.

Aber es war ein Erfolg gewesen. Der Illustrator war entzückt von ihr. Noch nie war ein Vorschlag so leicht auf seine Ideen eingegangen. Sie schien ihm unschätzbar, und seine einzige Sorge war, ein Rivale könne sie ihm durch ein höheres Angebot abspenstig machen.

„Sie wollen doch nicht behaupten, es habe Sie noch kein Maler aufgefordert, ihm zu sitzen?" fragte er ungläubig, und errötend erwiderte Elsa: „Leider habe ich noch sehr wenig Künstler kennen gelernt."

Vor einer Woche hätte sie sagen müssen, daß sie keinen kenne. Ihre peinliche Gewissenhaftigkeit hätte sie zu dem Vorbehalt veranlaßt, und nun war sie besorgt, der junge Mann könne noch weiter forschen.

Aber Jacques Flanneur, wie er sich auf seinen Arbeiten unterzeichnete, zeigte, soweit nicht seine beruflichen Interessen in Betracht kamen, keinerlei Neugierde. Nachdem er zu seiner Beruhigung vernommen, daß sie Waise war, die keinen Anhang hatte, und die daher niemand in ihren Anforderungen steigern werde, zog er es vor, von sich und seinen Arbeiten zu sprechen. Der Geist hatte daher Elsa trotz ihrer Ermüdung etwas Ruhe für Geist und Gemüt gebracht.

Mit hoffnungsfrohem Herzen verließ sie das Atelier. Das Dunkel ihrer Zukunft schien sich zu lichten. Wenn ihr neuer Brotherr die Wahrheit gesprochen, durfte sie hoffen, auf unbeschränkte Zeit Beschäftigung bei ihm zu finden, und später, nachdem er ihrer nicht mehr bedürfte, würden sich andere Künstler seines Ranges um sie reißen. Sie konnte ihr Auskommen finden, und wenn sie am Ende der Woche eine billigere Wohnung bezöge, könnte sie aus ihren Ersparnissen die kleine Summe zurückerstatten, die sie aus Nicolas Greniers Aktentasche genommen hatte.

Und wäre auch Francois Martin nicht von ihrer Schuldlosigkeit zu überzeugen, so hätte sie wenigstens ihre Unabhängigkeit gewahrt. Sie wäre nicht mehr auf die mitleidige Unterstützung eines Mannes angewiesen, der sie für eine Verbrecherin hielt. Ein nachdem das Geld zurückbezahlt war, würde sie frei atmen können. Bei dieser Aussicht hatte sogar der Gedanke einer Begegnung mit ihm seine Schrecken verloren, da sie dann nicht mehr in der Lage wäre, auf seine Großmut rechnen zu müssen. Sie träumte von einem Tag des Wiedersehens, nachdem das Geld zurückbezahlt war, und er sich allmählich überzeugen würde, daß sie ihm in Wirklichkeit nur die reine Wahrheit gesagt hatte.

Ganz in diese Betrachtungen versunken, hatte sie für einen Augenblick vergessen, wie sehr es ihr in ihrem neuen Leben darauf ankam, allen Menschen aus dem Wege zu gehen, die sie in Beziehung zu der Tragödie in Villa Bonheur bringen könnten.

Ihr ganzes Luftschloß stürzte zusammen, als sie eine Hand auf ihrer Schulter fühlte und die rauhe Stimme eines Mannes vernahm, der sie grob anherrschte: „Ich habe ein Wort mit Ihnen zu sprechen, Fräulein."

23. Kapitel.

Ein schwerer Entschluß.

Erst gegen Abend kehrte Martin in sein Atelier zurück, wohlausgerüstet zur den Empfang des unbekannten Besuchers, der schon zwei Angriffe auf Elsas Ehre gemacht hatte.

Er war mehr denn je davon überzeugt, daß die Ermordung seines Stiefvaters mit dem nächtlichen Einbrecher in Beziehung stand, der nach seiner Ansicht entweder selbst der Mörder oder dessen Helfershelfer war, und der daher genau wissen mußte, was in der Villa vorgefallen war. Wenn es ihm gelänge, diesen Mann in seine Gewalt zu bekommen, dann würde es ein leichtes sein, das Rätsel zu lösen. Wenn er aber im Dunkeln bliebe, dann blieb auch die ganze Angelegenheit im Dunkeln.

Denn Martins bisherige Nachforschungen waren erfolglos gewesen. Der Mann im blauen Kittel konnte sofort als der in der ganzen Umgegend bekannte Robert Elsner festgestellt werden. Er war ursprünglich Wildhüter gewesen und hatte infolge seiner Trunksucht diese Stellung verloren. Und wenn er nun wegen irgendeines Diebstahls oder wegen Mißhandlung seiner Frau im Gefängnis saß, so wohnte er in einer baufälligen Hütte, nahm dem Wirtsleute Logisgeld. Martin, der ihn hier aufsuchen wollte, hörte zu seiner Enttäuschung, daß Robert Elsner verschwunden war. Jedenfalls hatte er sich seit dem vergangenen Abend nirgends blicken lassen und seine Frau, die mit ihrer Arbeit am Waschzuber tanzbelegt, um Herrn Martin Rede zu stehen, sprach in gleichgültigem Ton die Vermutung aus, er werde wohl wieder in Ungelegenheiten mit der Polizei geraten sein, doch wisse sie nichts darüber.

Martin versprach wiederzukommen und schenkte ihr einen kleinen Betrag, worauf er zum Ankauf eines Revolvers nach dem benachbarten Städtchen radelte und von dort nach Moldenberg weiterfuhr.

Seine Nachforschungen am letzten Ort waren kaum erfolgreicher.

Kessel, der Chauffeur, der Elsa von der Villa zum Bahnhof gefahren hatte, erinnerte sich dunkel, bei seiner Rückkehr mit den zwei Polizeioffizieren einen anderen Wagen mit einem einzigen Insassen gesehen zu haben, der in unsinniger Eile nach dem Bahnhof raste. Aber er wußte weder wie der Wagen, noch wie dessen Lenker ausgesehen hatte. Der einzige Anschnitt, den Martin erlangen konnte, war daher der, daß zur Zeit des Verbrechens ein fremdes Auto in der Umgegend gesehen wurde.

Wie jeder Laie, der sich die Kombinationsgabe eines Detektivs zutraut, hatte er darauf gerechnet, an dem Schauplatz der Tragödie wertvolle Anhaltspunkte zu entdecken, die bei einigem Folgerungs- und Urteilsvermögen zur Aufdeckung des Verbrechens führen mußten.

Aber auch hier wurde ihm von vornherein ein Riegel vorgeschoben. Das Speisezimmer der Villa war festverschlossen, und der wachthabende Polizist hatte strengen Befehl, niemand einzulassen. Als er Inspektor Balmier telephonisch um Aufhebung dieses Befehls bat, wurde seine Bitte rundweg abgeschlagen.

Ohne nur entfernt darauf einzugehen, stellte der Inspektor ein telephonisches Kreuzverhör mit ihm an, um zu hören, warum Martin so lange mit seinen Nachforschungen gezögert hatte, und wo er vor und nach der Untersuchung gewesen sei. Das Ende war, daß Martin abklingelte. Er war ärgerlich, seine Zeit mit solchen Dummheiten zu vertreiben, und ahnte nicht, daß diese Zurückweisung samt seiner ausweichenden Beantwortung der vorgelegten Fragen an Inspektor Brand auf das Kriminalamt telephoniert wurde.

Seine Unterredung mit Favre war etwas erfolgreicher. Der Hausmeister hatte es durchgesetzt, daß Martin verweigerte Vorrecht zu erlangen, und hatte auf ersuchen des Sterbezimmer seines Herrn gründlich untersucht. Und auf Grund dieser Untersuchung vertrat er mit Bestimmtheit die Ansicht, sein Herr sei nicht durch ein Verbrechen, sondern durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsgedanken.

Der innere Sinn.

Zum 100. Todestage Pestalozzis.

Von

Reinhold Braun.

Mensch, dein innerer Sinn ist dir sicherer Leitstern der Wahrheit und deiner Pflicht, und du zweifelst, da dieser Sinn so mächtig Unsterblichkeit dir zuruft?

Glaube an dich selbst, Mensch, glaube an den inneren Sinn deines Wesens, so glaubst du an Gott und an die Unsterblichkeit.

Johann Heinrich Pestalozzi.

Eine der wunderbarsten und erschütterndsten Szenen aus dem Leben des großen Pestalozzi ist die, als er im Betsaale seiner Erziehungsanstalt in Iferten am Sarge seines treuen Weibes steht. Da hält er vor den Versammelten Zwiesprache mit ihr und spricht unter anderen Worten die köstlichen: „Wir waren von allen gestoben und verspottet: Krankheit und Armut beugte uns nieder, und wir aßen unser trockenes Brot mit Tränen! Was gab dir und mir in jenen Tagen Kraft auszudauern und unser Vertrauen nicht wegzuwerfen?" — Und er greift nach einer in der Nähe liegenden Bibel, legt sie der Toten auf die Brust und spricht: „Aus dieser Quelle schöpftest du und ich Mut und Stärke und Frieden!" . . .

Dieser ergreifende Anblick ist einer der schönsten unter denen, da in dem so tragisch bewegten Leben „der innere Sinn" dieses „großen Lehrers der Menschheit" aufleuchtet! Aus ihm strahlt wundersam die Quelle auf, aus der sein innerer Sinn die unerschöpfliche Kraft immer wieder nahm: Das Ewige!

Ohne das tiefe Verankertsein im Unvergänglichen und Göttlichen wäre der immer wieder so schmerzhaft Unterbrochene nicht der Ungebrochene gewesen, hätte er sich nicht das Feuer seiner Idealität bewahrt bis zuletzt, hätte er nicht mit so christushafter Treue und Liebe unter den verirrten Verteufelndern leben und sie lieben können! Das immer wieder die Herzen suchen, das ihnen Nachgeben bis ins tiefste Elend, das „Alles für andere, für sich nichts!", wäre nicht möglich gewesen ohne den Grund Ewigkeit! Nur eine geewigte, vom Göttlichen immer wieder genährte Seele kann das vollbringen! Nur solche Liebe macht die Seele zur Allmöglicherin! Und solche Liebe ist die herrlichste Offenbarung des inneren Sinnes! Sie ist seine notwendige Auswirkung! Ohne sie kennt er kein Leben! — —

Wie läßt er den zweiundfünfzigjährigen, immer wieder bitter geschlagenen Mann sprechen, als er in der „Buchstadier- und Leseschule der Jungfrau Margarete Stahli" im schweizerischen Burgdorf lernt und seine Versuche macht: „Man hat mir in Knabenschuhen schon gepredigt, es sei eine heilige Sache um das von untenauf Dienen; aber ich habe es jetzt erfahren, um Wunder zu leisten, muß man mit grauen Haaren von unten auf dienen. Ich will keine leisten; aber ich achte es doch für die Krone meines Lebens, jetzt noch so in meinen alten Tagen in diesem Geschäfte jahrlang von unten auf gedient zu haben!" Hier offenbart sich der innere Sinn des großen Mannes in seiner vorbildlichen Treue und eisernen Folgerichtigkeit! Ein „immer Werdender" steht vor uns! Einer, der seines Lebens innerste Linie und Gesetz erkannt hat, und diesem Folgen und Erfüllen alles opfert: Vermögen, Gesundheit, Ruf, Behaglichkeit: ja er muß sogar Gefängnis dulden! Alles nur, um zu helfen!

O, es ist etwas Großes, Schier Heiliges um den inneren Sinn Pestalozzis! — Immer wieder spricht dieser innere Sinn zu ihm: „Siehe, das ist deine Pflicht! Erfülle sie bis zum Letzten! Siehe, das ist die Wahrheit deines Lebens! Diene ihr mit der Treue, die nicht vom Ziele läßt! Siehe, das ist die Aufgabe deiner Liebe! Helfe! Helfe! Pestalozzi! Siehe durch Dornen und Nächte! Bleibe der Aufrechte, Starke, Lichte! Siehe, das Höchste ist doch Menschlichkeit. Darum sei ein Mensch, kämpfe als ein Mensch, falle als solcher, wenn es sein muß! Hilf, daß alle als Menschen leben! — Siehe, Gott gab Dir eine tiefe Seele! Nütze ihre Kraft, verschwende dich! Du bleibst der Reiche mitten in aller Armut! Wisse, wozu du da bist! Erkenne „deinen Platz in der Schöpfung"! Du mußt leiden, damit ich, dein innerer Sinn, immer noch klarer, heiliger, feuriger zu dir sprechen kann! Damit immer reiner das Göttliche aus dir wirke zum Helle der Armen, der Kinder, der Menschheit! Gehe deinen Weg! Verzage nicht! Zeige anderen, wie man schreiten, leben und lieben muß! Viele werden sein, die dir nachgehen! Du wirst Jünger haben, die dein Werk pflegen und höher bauen! Bleibe so demütig, wie du von Kind auf warst! Doch glaube an dich! Und noch einmal: glaube an dich! Pestalozzi!"



Geschäftliche Mitteilung.

Dr. med. H. Schulze's Fregakin führt dem Blut hochwertige Nährsalze zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Man beachte die Beilage in der heutigen Ausgabe genauestens, da man auf Wunsch von Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin W. 62, umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probeschachtel dieses ausgezeichneten Mittels erhalten kann.

Stadt Wattenscheid.

Wir bringen alle amtlichen Bekanntmachungen und Nachrichten der Stadt Wattenscheid.

(j) **Notwendige Arbeiten.** Augenblicklich ist man damit beschäftigt, das überflüssige Holz an den Bäumen der Fall- und Schillerschule, sowie an der Marktstraße zu entfernen. Ferner werden an der Günnigfelderstraße die alten schwachen Baumpfähle beseitigt, die Bäume gerade gerichtet und mit neuen stärkeren Baumpfählen versehen. —

(j) **Eine Sitzung der Kuratorien der beiden höheren Lehranstalten findet am kommenden Dienstagnachmittag um 5 Uhr im Rathause statt.** Neben der Beratung der Haushaltspläne beider Schulen soll zur Frage der Einführung eines Schulausschusses Stellung genommen werden.

(j) **Aus der Deutschen Volkspartei.** Die ursprünglich für Samstag, den 26. Februar, vorgesehene Versammlung der D. V. P. findet bereits am kommenden Mittwoch abend 8 Uhr im Voortmann'schen Saale (Jägerhof), Nordstraße, statt. Für den verhinderten Generalsekretär Schütz, Dortmund, spricht Syndikus Mahler, Hagen, über die außen- und innenpolitische Lage. Er wird sich auch — und das ist besonders für den gewerblichen Mittelstand von Interesse — über die augenblicklich im preußischen Landtage akute Frage der Freigabe von gewerblichen Räumen auslassen. Die Versammlung ist nur für Mitglieder und Freunde der Partei. — Der literarische Frauennachmittag mußte um einen Tag verschoben werden. Er findet Freitag, den 25. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, im Saale von Stock (Wintergarten), Weststraße, statt.

Vom Amtsgericht Wattenscheid.

(j) Im Jahre 1926 hat das Amtsgericht ungewöhnlich große Arbeit geleistet. Ueber 2000 Aufwertungssachen wurden vorgelegt, bis auf 120 Sachen konnten sie durch Vergleich oder durch Entscheidung der Aufwertungsstelle erledigt werden. Weiter mußten infolge der Aufwertungen zahlreiche Berichtigungen des Grundbuches aufgenommen werden. Alsdann brachte das Jahr 1926 4671 Eingänge an Zivilsachen. Es waren 1391 Zivilprozesse, 151 Urkunden- und Wechselprozesse, sowie 130 Arreste und einstweilige Verfügungen und 207 Mietsschöffensachen zu verzeichnen. 10 Konkursverfahren und 6 Geschäftsaufsichten standen zur Verhandlung. Es gab weiterhin 110 Privatklagen. Die Zahl der Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen betrug 258, von denen 25 unter Kapitel Verbrechen und 174 unter Kapitel Vergehen behandelt wurden. Der Jugendrichter hat 61 Fälle erledigt. 625 Rechtshilfssachen waren anhängig. Infolge der immer mehr wachsenden Arbeiten und der Zuteilung der früheren Amtsgemeinden Höntrop, Eppendorf und Munscheid trägt man sich mit dem Gedanken, einen Ausbau am Amtsgericht auszuführen, und zwar soll dieser auf dem freien Platze zwischen dem alten Amtsgerichtsgebäude und dem Hause Rodersan an der Freiheitsstraße errichtet werden. Vom Bauamt sind bereits Entwürfe gemacht worden. Gleichzeitig ist ein Umbau des alten Gebäudes vorgesehen, der Treppenhausvorbau soll beseitigt und der Haupteingang in den Erweiterungsbau gelegt werden. Die Kosten der Neuanlage trägt die Stadt, der auch das alte Amtsgerichtsgebäude gehört. In einer vor kurzem abgehaltenen Sitzung hat man sich mit allen diesbezüglichen Fragen einverstanden erklärt. Es fehlt nur noch die Genehmigung des Stadtverordnetenkollegiums, das dem Plane seine Zustimmung wohl nicht versagen wird. Sobald die Bausumme bewilligt ist, wird gleich mit den Arbeiten begonnen. Man hofft, den Erweiterungsbau im Laufe des Sommers in Benutzung nehmen zu können. Das Gebäude wird vier Stockwerke fassen, und zwar soll im ersten Geschoß das Katasteramt, im zweiten der Schöffengerichtssaal mit Nebenräumen, im dritten vier Abteilungen des Amtsgerichts untergebracht werden. Das Dachgeschoß wird eine Dienstwohnung enthalten. Der alte Schöffengerichtssaal, der sich schon lange als zu klein erwies, wird umgebaut werden. Mit dem Anbau werden soviel Räume geschaffen, daß die Arbeiten des Amtsgerichts ungestört durchgeführt werden können. Während der Bauzeit sollen dem Amtsgericht einzelne Zimmer im Rathause zur Verfügung gestellt werden. Da auch Kaufmann Rodersan einen Erweiterungsbau seines Hauses beabsichtigt, wird der freie Platz zwischen den Gebäuden bald verschwinden.

Buer und Umgegend.

Wir bringen alle amtlichen Bekanntmachungen und Nachrichten der Stadtverwaltung Buer.

Buer.

D **Städtische Konzerte Buer.** Das vierte Sinfonie-Konzert, unter der Leitung Paul Belkers, findet am Montag, dem 21. Februar, abends 8 Uhr, bei Pluskat statt. Die Vortragsfolge bringt: 1. Robert Schumann: Vierte Sinfonie D-moll op. 120. 2. Konzert für Klavier und Orchester op. 41, eine Uraufführung von Bruno Stürmer. — Der Komponist hat selbst den Klavierpart übernommen. — 3. L. van Beethoven: Ouvertüre zur Oper Fidelio. C-dur op. 72b. 4. L. van Beethoven: Fünfte Sinfonie, C-moll op. 67. Durch Aufführung dieses gewaltigen Werkes wächst die Veranstaltung am Montag aus dem Rahmen der Reihen Konzerte heraus zur erhebenden Totenfeier.

v **Ernennung eines neuen Kreisschulrats.** Der bisherige Kreisschulrat Mauel (Buer) tritt am 1. April in den Ruhestand. Als Nachfolger ist bereits ein neuer Kreisschulrat für Buer in der Person des bisher in Abaus tätig gewesenen Kreisschulrats Dohmann ernannt worden.

v **Von einem Polizeiauto überfahren.** Gestern mittag kurz nach 3 Uhr geriet von Buer-Hassel kommender Bergmann mit seinem Fahrrade unter das Dienstauto der westlichen Polizei. Der Radfahrer wollte gleichzeitig mit dem Polizeiauto in die Westerholter Straße einbiegen und wurde in diesem Augenblicke überfahren. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Das Fahrrad hingegen wurde total zertrümmert.

Buer-Hassel.

f **Missionsfest.** Heute, Sonntag, feiert die Gemeinde Hassel ihr diesjähriges Missionsfest. Missionar Pieper aus Honnef, früher auf Nias, wird die Festpredigt morgens um 10 Uhr und nachmittags um 4 Uhr übernehmen. Kirchenchor und Posaunenchor wirken zu der Feier mit. Diejenigen, die eine Missionsbüchse haben, werden gebeten, diese noch rechtzeitig im Pfarrhause abzugeben, da Missionar Pieper den Ertrag mitnehmen soll. Der Eintritt zu der Nachfeier um 4 Uhr ist frei. Die Jugendvereine beteiligen sich hier Verkauf von Missionsschriften und Missionspostkarten. Der Posaunenchor wird auch dann spielen. Alle erwachsenen Gemeindemitglieder sind insbesonders gebeten, den Besuch der Feier auch am Nachmittag nicht zu versäumen.

Buer-Beckhausen.

f **Nähkursus.** Für die jungen Mädchen von 17 Jahren und darüber findet in Beckhausen, vom 1. März ab, ein Aussteuer-Nähkursus statt. Die Stoffe dazu werden von der Stadt geliefert. Die fertigen Sachen werden durch ein einfaches Sparsystem (etwa 50 Pfg. die Woche) Eigentum der Mädchen, welches ihnen zur Hochzeit oder spätestens im zwanzigsten Lebensjahre ausgeliefert wird. Bei etwaigem Stellenantritt können die Mädchen ein Teil der Sachen auch dann schon bekommen. Die Unkosten betragen pro Abend 10 Pfg. Vorgesehen sind etwa 40 Abende: jede Woche einer. Der Kursus findet in Beckhausen jeden Freitag abend statt, und wird von sachverständigen Hilfskräften geleitet. Anmeldungen zu diesen Kursus erbittet Pfarrer Gutjahr, Dienstag, den 22. Februar, 9 bis 11 Uhr vormittags.

Die Fluchtlinie der Essenerstraße.

Vom Magistrat der Stadt Buer wird uns geschrieben:

„Die Festsetzung der Fluchtlinie für den fraglichen Teil der Essenerstraße vollzog sich in folgender Weise: Der Bauausschuß beschloß am 5. Februar folgendes:

„Der Festsetzung neuer Fluchtlinien für die Essenerstraße von der Hochstraße bis zum Lohmühlenbach und der Abänderung der Fluchtlinie der Urbanusstraße vom evangelischen Vereinshaus bis zur Hagenstraße nach Maßgabe des Fluchtlinienplanes vom 15. Januar 1925 wird zugestimmt. Der bisherige am 18. Mai 1899 förmlich festgesetzte Fluchtlinienplan der Essenerstraße soll aufgehoben werden."

In der fraglichen Sitzung des Bauausschusses ist das Für und Wider einer Erbreiterung der Essenerstraße auf dem Teil von Hagen- bis Hochstraße sehr lange und sehr gründlich erörtert worden, so daß die Behauptung, daß dabei „mit keinem einzigen Worte die Rede von einer Aenderung der Fluchtlinie für die nördliche Seite der Essenerstraße gewesen sei", nicht zutrifft. Der Magistrat und Haupt- und Finanzausschuß beschlossen am 4. März 1925:

„Der Beschluß des Bauausschusses vom 5. Februar 1925 Nr. 5 wird genehmigt. In der Begründung für die Stadtverordnetenversammlung, die jedem Stadtverordneten und der Presse in Abdruck zugestellt wird, heißt es wörtlich: „Eine wesentliche Abweichung von dem alten Fluchtlinienplan und von der vorhandenen Bebauung sieht der Entwurf auf der Strecke Hochstraße bis Urbanusstraße, und zwar hauptsächlich auf der Nordseite, vor. Auch hier soll der seinerzeit 16 bis 19 Meter betragende Hausabstand auf 21 Meter vergrößert werden."

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 17. März 1925 Nr. 3 deckt sich wörtlich mit dem Beschlusse des Bauausschusses vom 5. Februar 1925.

Die Ortspolizeibehörde erteilte am 24. März 1925 die Zustimmung zu dem neuen Fluchtlinienplan.

Alsdann wurde der Plan in der Zeit vom 25. Mai bis zum 22. Juni 1925 offengelegt mit der Bekanntgabe, daß Einwendungen gegen die Aufhebung alter und Festsetzung neuer Fluchtlinien innerhalb der vorbezeichneten Ausschlußfrist bei dem Magistrat der Stadt Buer schriftlich anzubringen seien. Die Bekanntmachung erfolgte u. a. in der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung".

Gegen den neuen Plan erfolgte nur ein einziger Einspruch, nämlich der Firma Caspary u. Co. Verhandlungen mit der Einsprucherheberin führten am 1. Juni 1926 zur Zurücknahme des Einspruchs. Daraufhin wurde mit Beschluß des Magistrats vom 8. Juni 1926 Nr. 14 der Fluchtlinienplan in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt und zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß sich die Feststellung der Fluchtlinien für den genannten Teil der Essenerstraße genau in den gesetzlich vorgeschriebenen Formen und in voller Oeffentlichkeit vollzogen hat und daß alle gegenteiligen Behauptungen des fraglichen Artikels unzutreffend sind."

Klabund: „Kreidekreis".

Gastspiel des Städtebundtheaters.

D Dieses Spiel vom Kreidekreis stellt hohe Anforderungen an Spielleitung und Schauspieler. Klabund selbst verlangt: „Es muß so gespielt werden, wie wenn man von China träumt." Nach dem bisher in Buer gebotenen Leistungen der Neuzer schienen die mehrfach laut gewordenen Zweifel an dem Gelingen der Aufführung nicht unberechtigt. Doch wir wurden angenehm enttäuscht. Mit großem Geschick meisterten Walter Oedmichen als Regisseur und Eugen Eggerath als technischer Leiter die Schwierigkeiten, welche die räumlich so beschränkte Bühne bot. Die Schneelandschaft im 3. Akt wirkte echt genug. Der Richterstuhl Tschu-Tschu's und der Kaiserthron Pao's hätten bei kleineren Ausmaßen besser in den Rahmen gepaßt. Daß in China die Angeklagten dem Richter den Rücken kehren müssen, war hier noch nicht bekannt.

Die Hauptrollen waren gut besetzt. Rose Mönnig als Haitang bezauberte nicht nur Pao. Ma und Tang, sondern wußte auch die Zuschauer in ihren Bann zu zwingen. Walter Oedmichen stellte in seinem Pao einen wohlerzogenen chinesischen Lebemann und später einen edlen und gerechten Kaiser auf die Bühne. Alois Herrmann gab den Ma im Sinne des Dichters. Der Kuppler Tang (Willy Court) war eine ganz hervorragende Leistung. Die Frau Tschang der Grete Böhme wuchs in ihrem Racherut gegen Ma über ihre Rolle hinaus. Leo Bieber als Tschang-Ling bot eine ganz annehmbare Leistung, nur sollte er sich endlich von seinen so schülerhaft anmutenden Posen freimachen. Ingrid Svanström spielte die Yu-pei und gab sich redlich Mühe, frühere, minderwertige Leistungen vergessen zu machen. Etwas übertrieben gab Ernst Wagner den Oberrichter Tschu-Tschu. Olga Palitzsch (Hebamme) hatte, wie immer, die Lacher auf ihrer Seite. Auch die übrigen Darsteller hatten Teil am Gelingen des Spiels.

Generalversammlung des Bürgervereins Buer-Resse.

Die Mitglieder des Vereins waren fast vollzählig der Einladung gefolgt. Zu dem vom Schriftführer verlesenen Bericht über die im Januar abgehaltene Versammlung wurde festgestellt, daß die beantragte Anlage eines Sportplatzes durch die Stadt bereits in Angriff genommen sei. Der Bau der Straße Resse-Westerholt soll sofort begonnen werden, wenn die Genehmigung der Fluchtlinienfestsetzung vom Bezirksausschuß eintrifft. Die Ergänzungswahl zum Vorstand ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Herren; die Zuwahlen brachten die Herren Kaufräter und Strohmann als Beisitzer in den Vorstand. Die beiden ersten Anträge, die die Beseitigung der unschönen Fleischpreistafel und der vorsintflutlichen Bedürfnisanstalt am Marktplatz verlangten, sollen an die zuständige Stelle der Verwaltung weitergegeben werden. Die Notwendigkeit der Errichtung einer Filiale eines Geldinstituts wurde allseitig anerkannt. Da als solches nur die Städtische Sparkasse Buer in Frage kommt, soll eine Kommission sofort die nötigen Schritte einleiten. Die Versammlung führte lebhafte Klage darüber, daß die städtischen Lichtwerke neuerdings die Senkung der Gas- und Strompreise durch eine unverhältnismäßige Erhöhung der Messermieten illusorisch mache. Ein entsprechender Antrag soll an die Arbeitsgemeinschaft der Buerschen Bürgervereine zwecks gemeinsamen Vorgehens weitergegeben werden. Wiederholt verlangt wurde auch die Inbetriebnahme der Straßenbahn Resse-Erle. Der Vorstand wurde ferner beauftragt, bei der Stadtverwaltung vorstellig zu werden, daß endlich der Ausbau der Resser Straßen in Angriff genommen beziehungsweise, daß die Ausbesserung nicht mit der Anfuhr von zwei Karren Asche als beendet angesehen wird. Auch wegen der Hergabe von Baugelände in Resse und Bewilligung von Mitteln aus der Hauszinssteuer soll der Vorstand an zuständiger Stelle vorstellig werden.

Horst.

a **Verkehrsverbesserung.** Eine zwar kleine, aber nach ihrer Fertigstellung erfreuliche Verbesserung der Straßenflucht an der Essenerstraße in der Nähe der Haltepunkte der vielen Straßenbahnen, wird in kürzester Zeit dadurch in Erscheinung treten, daß bei dem Umbau der Häuserfront des alten Eckhauses an der Essenerstraße-Amtshausvorplatz (Eigentümer Otto Düsing) die Front dieses Hauses, die bisher eine Neigung in die Straße hinein hat, den entgegengesetzten Winkel bekommen wird, so daß in dem Zeitpunkte, wo später auch die provisorischen Ladenbauten einmal verschwunden sein werden, eine Oeffnung der Essenerstraße an dieser Stelle anstelle ihrer bisherigen Einengung eintreten wird, was zweifellos der Ueberschüchtlichkeit des starken Verkehrs an dieser Stelle zugute kommt.

a **Vom Rathausvorplatz.** Daß die Gemeinde Horst-Emscher nicht nur Verkehrsbedürfnissen, sondern auch allen anderen „Bedürfnissen" weitgehend Rechnung zu tragen gewillt ist, geht daraus hervor, daß sie die Bedürfnisanstalt am Amtshausvorplatz entgegen den Gepflogenheiten selbst der Städte die ganze Nacht geöffnet hielt. Es haben sich aber so viel Mißstände dabei gezeigt, daß von nun an diese gemeinnützige Anstalt abends von 11 Uhr bis morgens um 7 Uhr geschlossen wird. — Dies allen „Bedürftigen" zur Kenntnis.

w **Der Kindergarten** nahm von seinem neuen Heim Besitz. Singend, mit Fähnchen in der Hand, zog die kleine Schar in den Kindergarten ein. Hier sprach Pfarrer Wolfslast ein Gebet, und dann wurden die Kinder mit Kakao und Kuchen bewirtet, der von Freunden der Kleinen gestiftet worden war. Am heutigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hält der Männer- und Jünglingsverein im Jugendheim eine Generalversammlung ab. Alte und neue Mitglieder sind dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen. Die gesamte Arbeit für die Woche und den Sonntag soll neu geregelt werden, und für die einzelnen Gruppen die Führer ernannt werden.

(n) **Ortskriegerverband Horst.** In der bei Hollmann stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, acht Gewehre zu beschaffen. Ferner wurde beschlossen, an der Kriegergedächtnisfeier teilzunehmen. — Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Rechtsanwalt Funke, zweiter Kleinebrahm, Schriftführer Buchholz und Hüttenschmidt, Kassierer Köhler und Eugler, zu Kassenprüfern Schulz und Weinert.

(n) **Evangelische Kirchengemeinschaft.** Heute nachmittag 2.30 Uhr von Gemeindehelfer Kurella im Gemeindesaal Gottesdienst.

W **Spiel- und Turnvereinigung Horst.** Am Dienstag, abends um 9 Uhr, bei Wilmes Versammlung der Leichtathleten. — Die Bedürfnisanstalt am Amtshausvorplatz wird, da sich in letzter Zeit viele Mißstände gezeigt haben, nicht mehr die ganze Nacht offen gehalten, sondern abends um 11 Uhr geschlossen.

W **Feuer auf Stinnes 1/2 in Karnap.** Am Freitagnachmittag gegen 4.30 Uhr ertönte plötzlich in Karnap die Brandsirene. Man sah bald die Feuerwehr durch die Straßen jagen, einer dunklen Rauchwolke zu, die von Zeit zu Zeit von riesigen Flammen beleuchtet, sich in der Nähe des Gasometers erhob. Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein Heizkessel, der nach oben gezogen werden sollte, sich loslöste und auf ein unten vorbeiführendes Gasrohr fiel, das durch den gewaltigen Stoß platzte. Im Nu stand das ausweichende Gas in Flammen. In-

Für chronische Dyspeptiker

Nehmen Sie Biferirte Magnesia und machen Sie folgende Probe: essen Sie eine gute Mahlzeit von den guten Dingen, welche Ihnen gewöhnlich nicht gut bekommen, dann nehmen Sie einen halben Teelöffel Biferirte Magnesia in etwas warmem Wasser. Sie werden über das Ergebnis überrascht und erfreut sein. Besorgen Sie sich noch heute eine Flasche aus der Apotheke, nehmen Sie nach Vorschrift ein, und Sie werden Ihre Bekannten bald darüber belehren können, wie man Verdauungsstörungen loswerden kann. Denken Sie an den Namen: „Biferirte Magnesia" — das Mittel für schlechte Verdauung.

In jeder Apotheke in Pulver- und Tablettenform zu M. 1.50 und M. 3.00 die Flasche.



1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Was koche ich morgen?

Das Zusammenstellen des Küchenzettels macht Ihnen, verehrte Hausfrau, mitunter Kopfzerbrechen. Deshalb wird Ihnen ein guter Rat für die Einleitung der Mahlzeit willkommen sein. Wählen Sie unter den vielen Sorten von MAGGI's Suppenwürfeln

zunächst eine gute MAGGI-Suppe.

zwischen war auch die Karnaper Feuerwehr erschienen und mit vereinten Kräften gelang es bald, des Feuers Herr zu werden, bevor es auf die nahen Gebäude und den Gasometer übergegriffen hatte.

W **Die Verteilung der Hauszinssteuergelder in Horst.** Am Mittwoch hatte sich die Baukommission mit der Vergebung von Hauszinssteuer-Hypotheken für das Baujahr 1927 zu befassen. Es stehen für den Zweck aus Mitteln der Hauszinssteuer für 1927 voraussichtlich 150 000 Mark zur Verfügung. Nach dem Beschlusse der Finanz- und Vertrauenskommission, die sich kürzlich ebenfalls mit der Angelegenheit befaßte, soll es möglich gemacht werden, im Jahre 1927 über den Umfang der zur Verfügung stehenden Hauszinssteuermittel für dieses Jahr hinaus die Wohnungsbautätigkeit zu fördern, und zwar sollen insgesamt 350 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Von den an dem Hauszinssteueraufkommen fehlenden 200 000 Mark wird ein kleiner Teil voraussichtlich aus dem zentralen Ausgleichsfonds der Gemeinde überwiesen werden. Soweit hieraus Mittel nicht zu erlangen sind, sollen die fehlenden Beträge im Wege der Anleihe beschafft werden. Gerechnet wird damit, daß rund 150 000 Mark im Wege der Anleihe zu beschaffen sind. Sie sollen abgedeckt werden evtl. aus dem Hauszinssteueraufkommen des Jahres 1928. Nach dem Beschluß der Baukommission sollen insgesamt 105 Wohnungen mit 351 Zimmern gefördert werden. Leider konnten nicht alle geplanten Bauvorhaben berücksichtigt werden, eine Anzahl vorliegender Anträge mußte vielmehr vorerst zurückgestellt werden. Nach dem Beschluß der Baukommission soll bei den mit Hauszinssteuer geförderten Bauvorhaben nach Möglichkeit Vorsorge getroffen werden, daß die Bauarbeiten hiesigen Bauunternehmern und Handwerkern zugute kommen.

Einrichtung eines Schulbades. Die Horster Schulen haben schon des öfteren den Wunsch geäußert, für den Schulbetrieb eine Badeanstalt einzurichten. Obwohl die Horster Amtsverwaltung diesem Antrage durchaus nicht ablehnend gegenüberstand, waren doch gewisse Schwierigkeiten vorhanden, die die Durchführung dieses Projektes verhinderten. Ganz besonders war es die Raumfrage. Die Lutherschule hat jedoch genügend Raum zur Verfügung und es ist ihr deshalb die Errichtung einer Badeanstalt von der Verwaltung genehmigt worden. Sie wird jedoch auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Mit den Arbeiten wird noch in dieser Woche begonnen werden.

Neue Verbindungen Horst – Karnap.

p. Es ist seitens der Horster Bevölkerung immer und immer wieder darüber geklagt worden, und diese Klagen wurden auch von einem großen Teil der Karnaper Bevölkerung geteilt, daß die Straßenverbindungen zwischen den beiden benachbarten Gemeinden räumlich so weit voneinander getrennt wären, daß man nur auf großen Umwegen von der einen in die andere Gemeinde hinein kommen könnte, weil ja bekanntlich der alte Ortsweg [illegible] bildet. Bisher bestanden nur Uebergänge von der Fischerstraße aus für die Essenerstraße und an der Karnaperstraße. Es ist erfreulich festzustellen, daß in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit der beiden Verwaltungen zu diesen bisherigen Verbindungsstraßen drei weitere kommen. Das ist zunächst die Verlängerung der Haridorststraße über die Fischerstraße hinaus bis in die Katharinenstraße in Karnap, und zwar unter Berücksichtigung der Karnaper Fluchtlinienwünsche. Die Verlängerung mündet schließlich an dem Punkte in der Königstraße, wo die [illegible] Wirtschaft liegt und der Weg sich an der Stinnes-Koterei zuläuft. Ausgebaut ist bereits die Straße, die südlich der Laurentiuskirche in Horst-Süd von der Kirchstraße ausgehend, die Bandstraße bei Steffen kreuzt und nördlich des Karnaper Friedhofs die Verbindung mit der Abnewinkelstraße in Karnap aufnimmt. Zur Zeit ist in Bearbeitung das Projekt einer Straße, die von der Pottroperstraße in Karnap ausgehend bis zur Nordstern- und Fischerstraßen-Ecke in Horst geführt werden soll. Wenn somit anstelle der früheren zwei Verbindungen zwischen Horst und Karnap deren in kürzester Zeit fünf getreten sein werden, so sind zwar noch nicht alle Wünsche erfüllt, aber im großen und ganzen wird man sagen dürfen, daß der Zustand wesentlich befriedigender ist als der bisherige.

Karnap.

(k) **Gemeindesterbekasse der Evgl. Gemeinde Karnap.** Die Generalversammlung vom 6. Februar 1927 fand im Evgl. Jugendheim statt. Die Sterbekasse umfaßt zur Zeit 2567 Mitglieder. Die neuen Satzungen wurden einstimmig angenommen. Sie enthalten im Wesentlichen die Bestimmungen der alten Satzungen und sind nur weiter ausgebaut, um irgendwelche Irrtümer auszuschließen. Da die Sterbekasse eine Einrichtung der Evgl. Kirchengemeinde ist, ist ihr Vorsitzender der jeweilige Vorsitzende des Presbyteriums, zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Schreinermeister Erbeck wiedergewählt, zum Schriftführer Herr Petzold, zum Kassierer Herr Hacks.

Westerholt.

A **Hauszinssteuer.** Anträge auf Stundung, Erlaß und Niederschlagung von Hauszinssteuer sind in allen Fällen zunächst bei den Gemeindevorstehern (Magistrat, Gemeindevorsteher) zu stellen. Gegen die Entscheidung der Gemeindebehörden ist die Anfechtungsbeschwerde gegeben, die bei dem Vorsitzenden des zuständigen Grundsteuerausschusses (Katasteramt) anzubringen ist. Beschwerden gegen dessen Entscheidung sind an den Vorsitzenden des Grundsteuerberufungsausschusses (Regierung, für Berlin Preußische Bau- und Finanzdirektion), zu richten. Erst wenn die Entscheidung dieser Stelle erfolgt ist, kann Beschwerde bei dem Preußischen Finanzminister, der endgültig entscheidet, erhoben werden. Die unmittelbare Vorlegung solcher Gesuche bei den Ministerien bedeutet für den Antragsteller häufig empfindliche Verzögerung in der sachlichen Behandlung, da diese Anträge ohne weiteres an die zunächst zuständigen Behörden abgegeben werden.

(k) **Die Erweiterung des Krankenhauses wird** immer mehr eine Bedürfnisfrage für die hiesige Bevölkerung und der umliegenden Orte. Bei der wachsenden Bevölkerung hat es sich gezeigt, daß die jetzige Bettenzahl bei weitem nicht mehr genügt, die Erkrankten aufzunehmen. Deshalb wird sich die Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung mit dem Plane des Erweiterungsbaues, des sehr schön gelegenen Gertrudshospitals in nächster Zeit eingehender befassen, um die Anzahl der Betten auf 120 zu erweitern, um den erforderlichen Ansprüchen gerecht zu werden.

(k) **Ein betrübender Unfall** ist der früher hier ansässigen Familie Merschenke zugestoßen. Die etwa dreißigjährige Frau begab sich im Anfall von Schwermut nach ihren Eltern in Henrichenburg und ist auf diesem Wege in den Kanal geraten und ertrunken.

Gladbeck.

Evangelischer Arbeiterverein Gladbeck-Zweckel. In der Jahreshauptversammlung am vergangenen Sonntag wurde nach Verlesung des Protokolls durch den Vorsitzenden, Kameraden Sir, der Jahresbericht erstattet und den Vorstandsmitgliedern, Vertrauensleuten und Mitgliedern für alle Mitarbeit Dank ausgesprochen. Der 1. Kassierer, Kattwelper, erstattete den Jahresbericht, der recht günstig lautete. Nach Prüfung der Kasse wurde Entlastung erteilt. Satzungsgemäß waren neuzuwählen der 2. Vorsitzende, der 1. Kassierer, der 2. Schriftführer. Zum 2. Vorsitzenden wurde der bisherige 2. Kassierer Guntsch gewählt, zum 1. Kassierer Kaltbeitzer, der bisherige Inhaber, zum 2. Schriftführer Hugo Krest und zum 2. Kassierer Franz Szamettat. Als Delegierter für die Kommunale evangelische Vereinigung wurde Vereinsbruder Mannags gewählt. Sämtliche Gewählten wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an. Der 1. Vorsitzende gab darauf einen Bericht über den Delegiertentag in Recklingbausen. Eine längere Aussprache ergab sich über die Absicht des Generalsekretariats, in Recklingbausen einen Kreisverbandssekretär anzustellen, wie es schon vor dem Kriege gewesen ist. Wegen der Wichtigkeit der Sache wird eine nochmalige Aussprache notwendig sein. Zur Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges findet am 13. März ein Volkstrauertag statt; der Verein wird geschlossen an der Trauerfeier teilnehmen. Nach Erledigung des Verbandsfragebogens, der Aufnahme neuer Mitglieder, wurde die Versammlung in gewohnter Weise geschlossen. Möge das neue Vereinsjahr dem Verein ein weiteres Wachsen, Erfolg nach innen und außen bringen!

Sprechende Hände. Ein Film der Inneren Mission von den Taubstummenblinden. Es wird mancher denken: „Was will ein Taubstummblinder, dem all die Sinne fehlen, die er im täglichen Verkehr mit seinen Mitmenschen nötig braucht, der nicht hören, nicht sehen und nicht sprechen kann, auf der Welt anfangen, besonders heute?" Wer so denkt, der sollte die Mühe nicht scheuen, sich den Film anzusehen, der für ganz Gladbeck einmal am 4. März in der Turnhalle der Pestalozzischule abends vorgeführt wird. Es ist ein Haus des Schweigens, das wir betreten. In den Zimmern und Gängen umfängt uns lautlose Stille, und dabei herrscht reges Leben und Treiben. Statt des Mundes spricht die Hand. Das taubstummblinde Kind lernt auch lesen und schreiben, rechnen und Handfertigkeiten wie die andern. Es gibt unter ihnen sogar Zöglinge, die ihre Meisterprüfung abgelegt haben. Wie es in der Schule und Werkstatt der Taubstummblinden zugeht, wie die Dreisinnigen Freud und Leid miteinander teilen, wie sich die Lehrer und Schwestern mit Erfolg bemühen, ihren Zöglingen eine ihnen unbekannte Welt zu erschließen, das zeigt in packenden Bildern der Film: „Sprechende Hände". Genaue Zeit wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben.

k **Der Schatz unter der Todesbrücke.** Ein glücklicher Finder ist der Bergmann G. aus Brauck. Gegen Ende der Besatzungszeit mußte er auf dem Wege nach Altenessen ausstreten und fand dabei, unter dem Bogen der Straßenbahnüberführung am Bahnhof Horst-Nord, der sogenannten „Todesbrücke", in einem Versteck eine Brieftasche mit 3 Dollars und einer größeren Menge Papiergeld im Valutawerte von über 300 M. Er hat das Geld nicht abgegeben, weil er es als durchaus erlaubt ansah, die Besatzung zu schädigen, wo dies nur möglich. Außerdem hat er sich ungefähr zur gleichen Zeit des schweren Diebstahls schuldig gemacht, indem er seinem Nachbarn, nachdem er das Schloß erbrochen, eine Anzahl Herdplatten aus dem Stall entwendete. Der Gladbecker Einzelrichter verhängte über G. wegen der Fundunterschlagung eine Geldstrafe von 100 M, wegen des Diebstahls der Platten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, von denen er einen Monat abzusitzen hat, während ihm für die Reststrafe eine Bewährungsfrist gewährt wird.

k **Vom elektrischen Strom getötet.** Der 16jährige Paul S., Gladbeck-Zweckel, Rebbeinmundstraße 10 wohnhaft, der mit seiner Mutter bei dem Landwirt Schulte-Repel in der benachbarten Bauerschaft Esel (Amt Kirchhellen) landwirtschaftliche Arbeiten verrichtete, kam bei der Bedienung der Dreschmaschine mit der Stromzuleitung in Berührung und wurde von dem erhaltenen elektrischen Schlage sofort getötet.

(—) **Beim Spielen zu Tode gekommen.** Der siebenjährige Sohn der Eheleute H. von hier hatte mit Unterstützung mehrerer Spielkameraden an einem Abhang in der sogenannten Schwarzen Heide eine Höhle gebuddelt, in der die Knaben in ihrer Freizeit spielten. Als sich gestern der siebenjährige H. allein in der Höhle befand, gaben die Sandmassen nach und begruben den Jungen unter sich. Da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden.

(W) **Evgl. Vereinigung.** Am 27. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet die Evgl. Vereinigung für ihre Mitglieder in der Aula des Gymnasiums einen Lichtbildervortrag: Aus dem schönen Sauerland. Herr Kracht, Katernberg, der Herausgeber des bekannten Sauerländischen Wanderbuches kennt Weg und Steg des Sauerlandes aus eigener Erfahrung. Er will im Lichtbilde hinführen zu den schönsten Stellen des südlichen Gebirgsdreiecks. Herr Kracht bietet Proben einiger Dialektdichter, die dem Sauerland entstammen. Freunde plattdeutscher Dichtung kommen auch zu ihrem Rechte. Die Mitgliedskarte berechtigt zum unentgeltlichen Besuch des Abends. Neue Mitglieder können von 7,30 Uhr an gegen Zahlung des Jahresbeitrages aufgenommen werden.

Stadt Wanne-Eickel.

Wir bringen alle amtlichen Bekanntmachungen und Nachrichten der Stadt Wanne-Eickel.

A **Erwerbslosenfürsorge.** Gezählt wurden in der vergangenen Woche an Hauptunterstützungsempfängern 2623 Personen, und zwar 1951 männliche und 72 weibliche. Zuschlagsempfänger waren 2719 vorhanden. In der Krisenfürsorge wurden 424 Hauptunterstützungsempfänger und 810 Zuschlagsempfänger unterstützt. Notstandsarbeiter wurden 403 gezählt.

Lagebericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Wanne-Eickel für die Zeit vom 8. Februar bis 16. Februar. Die Arbeitsmarktlage bessert sich. Unter diesem Stichwort ist sie augenblicklich und auch wahrscheinlich für längere Zeit zu beurteilen. Bemerkenswert hierbei ist, daß wiederum die Außenberufe vermehrte Einstellungen vornehmen, während bei den Innenberufen immer noch eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten ist. Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat sich gegenüber der Vorwoche um 70 gesenkt, dagegen ist die Zahl der Notstandsarbeiter um 30 gestiegen und die der Unterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge um 12. Der absolute Abgang an Unterstützungsempfängern beträgt somit 28. Im Bergbau ist die Lage weiterhin still. Der Wechsel aus den Betrieben in die Fürsorge und umgekehrt hat nachgelassen. Der zwischenörtliche Ausgleich weist ebenfalls eine Stockung auf. Es wurden nur zwei Hauer vermittelt. Maschinen zeigt ebenfalls kaum eine Lageveränderung. Hier ist die Arbeitsmarktlage schon seit langem stationär. Der Bau hat in der Berichtsperiode stark unter dem eingetretenen Frost zu leiden gehabt. Die Landwirtschaft wird aufnahmefähiger. Anträge kommen regelmäßig und verstärkt herein; sie konnten fast vollständig befriedigt werden. Mangel an jugendlichen Mädchen besteht immer noch. Im Interesse der Landwirtschaft ist es unbedingt notwendig, daß sich die erwerbslosen Mädchen stärker als bisher zur Arbeitsvermittlung melden. Der Landwirtschaft mit ihrem großen Arbeitsangebot muß dringend geholfen werden.

Kray.

≡ **Verkehrsverein.** Die für Donnerstag in das Lokal Lovoll einberufene Versammlung des Verkehrsvereins wurde von dem ersten Vorsitzenden Marksfelder Kaiser eröffnet. Er bedauerte es, daß die Kraper Bevölkerung dem Verkehrsverein nicht mehr Verständnis entgegenbringe. Rektor Gräf sickte in den Vordergrund Pestalozzi als den Mann, der seine Zeit habe durchkosten müssen. Redner ermahnt zur Zusammenarbeit im Interesse des Gemeinwohls und unserer aufstrebenden Industriegemeinde. Es wurde die Bildung von Ausschüssen vorgeschlagen und zwar 1. über das Verkehrs- und Wohnungswesen, 2. ein Ausschuß für Volksbildung, Volkswohlfahrt und Hygienie und 3. ein Ausschuß für Heimatkunde. Sodann wurde auch die Gründung einer weiteren Geschäftsstelle in Kray-Süd vorgeschlagen, ferner die weitere Einstellung von Vertrauensmännern in der Gemeinde. Nachdem die Aufgaben des Vereins erschöpft behandelt und in der Aussprache eine Anzahl Vorschläge gemacht waren, wurde von dem Vorsitzenden der Jahresbericht verlesen. Das Erreichte gab Zeugnis dafür, wie wichtig der Verkehrsverein ist. Die Kasse hatte eine Gesamteinnahme von 965,00 M, eine Ausgabe von 397,57 M. Bestand 570,00 M. Bei der Feststellung des Jahresvoranschlages wurde von dem 1. Kassierer mitgeteilt, daß der Verein eine voraussichtliche Jahreseinnahme von 593,00 M habe. Der etwaige Zuschuß der politischen Gemeinde ist hierin noch nicht eingetroffen. Der Verein zählt heute 97 aktive Mitglieder und 7 Firmen. Satzungsgemäß mußten sechs Ausschußmitglieder ausscheiden. Das Los fiel auf: Horn, Biesler, Schulz, Rombera, Seckmann und Cohen. Die Neuwahl erach einstimmige Wiederwahl. Trotzdem der Ausschuß aus 23 Mitgliedern besteht, wurde vorgeschlagen, sechs weitere Mitglieder hinzu zu wählen. Die einstimmige Wahl fiel auf: den unbesoldeten Beigeordneten Möller, Baumeister Rendelsmann, Betriebsführer Biesler, Eisenbahnsekretär Weber vom Bahnhof Kray-Süd, Betriebsführer Dennemann und Betriebsleiter Stork. Zum Schluß schlug man noch vor, jeden Sonntag mittag unter Mitwirkung einer Musikkapelle und eines Gesangvereins ein Promenadenkonzert zu veranstalten, wofür der Rathausvorplatz ins Auge gefaßt wurde.

≡ **Erwerbslosenstatistik.** In Kray waren in der vergangenen Woche 832 Hauptunterstützungsempfänger über 21 Jahren, 98 Hauptunterstützungsempfänger unter 21 Jahren und 207 Zellunterstützte. Insgesamt 637 Erwerbslose in Krayer Fürsorge. Die weiblichen Erwerbslosen sind mit 43 in den vorstehenden Zahlen eingegriffen. Außerdem konnten 343 Ehefrauen und 518 Kinder unterstützt werden. In der Krisenfürsorge befanden sich in der vergangenen Woche 157 Hauptunterstützungsempfänger mit 126 Ehefrauen und 172 Kindern. Auch konnten wiederum 16 Notstandsarbeiter Beschäftigung finden. Die Gesamtaufwendungen für die Unterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrugen für diese Zeit 9703,11 M, für die in der Krisenfürsorge 2529,64 M.

≡ **Gartenbauverein Kray.** Am Mittwoch abend 7 Uhr wird im Volksgartenrestaurant ein Versammlung stattfinden, in welcher über die Aufgaben — Zweck und Ziele des Gartenbauvereins — nähere vorbereitende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Katernberg.

(d) **Was hätte daraus werden können?** Ein Polizeibeamter bemerkte in der Nähe des Kleinbahnhofes in Katernberg-Nord Kinder, die sich in verdächtiger Weise an dem Bahnkörper auf der Strecke zwischen Katernberg-Nord und Gelsenkirchen-Heßler zu schaffen machten und bei seinem Herannahen fluchtartig das Weite suchten. Beim Nähertommen gewahrte der Beamte größere Basaltsteine und lange Holzbohlen quer über den Schienen liegen, die bei nicht rechtzeitiger Entdeckung zweifellos eine Zugentgleisung herbeigeführt hätten. Die Täter konnten schließlich in Gestalt zweier sechs- und achtjähriger Schulkinder ermittelt werden.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

Horst 500. Ich habe am 13. Oktober 1922 bei einer Sparkasse ein Guthaben in Höhe von M. 21 200 gehabt. Dieses Guthaben wurde mir am 30. 11. 1923 zurückgezahlt. Habe ich Anspruch auf Aufwertung, und wie hoch wäre der evtl. Aufwertungsbetrag? — Antwort: Grundsätzlich gelten alle von einer Sparkasse geleisteten Rückzahlungen aus einem Guthaben als Tilgung dieses Guthabens, selbst wenn die Rückzahlung in entwertetem Gelde erfolgt ist. Das Aufw.-Ges. hat jedoch der Landesgesetzgebung die Möglichkeit gelassen, daß Einzahlungen und Auszahlungen die nach einem bestimmten Stichtag erfolgt sind, bei der Aufwertung unberücksichtigt werden. Die Stichtage dürfen jedoch nicht vor dem 15. 6. 1922 liegen. Von dieser Möglichkeit haben bisher nur Baden und Württemberg Gebrauch gemacht. In Preußen besteht eine derartige rückwirkende Aufwertungsmöglichkeit nicht. Es ist auch kürzlich auf eine Anfrage von den zuständigen preußischen Stellen nochmals ausdrücklich erklärt worden, daß es nicht beabsichtigt sei, in Preußen von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen.

Hesene H. Wenden Sie sich an Herrn Wiese jr., Gelsenkirchen, Wannerstraße.

P. M. Schalke. 1. Ja, Sie müssen Neufestsetzung des Wertes verlangen und danach ihre Ansprüche stellen; 2. Unklar. Am besten sprechen Sie in der Redaktion an.

W. K. Die Hypothek von 300 000 Mark, die am 18. 12. 21 hingegeben ist, war nach der Meßzahl des Aufwertungsgesetzes einen Goldmarkwert von 7680 Goldmark, sie wird auf 25 Prozent hiervon aufgewertet. Da die Hypothek am 18. 1. 23 zurückgezahlt und gelöscht wurde, mußte sie gemäß Paragraph 16 des Aufwertungsgesetzes bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. 1. 26 angemeldet werden. Gegen die Versäumung der Frist gibt es, wie das Kammergericht wiederholt entschieden hat, keinerlei Rechtsmittel. Es ist da nichts mehr zu machen. Helfen kann man nur in Ihrem Fall auf folgende Weise. Die Rückzahlung am 18. 1. 23 hatte nur einen Goldmarkwert von 96,60 Goldmark. Dieser Betrag ist so geringfügig im Verhältnis zum richtigen Goldwerte der Hypothek, daß bei dieser geringen Teilzahlung ein Vorbehalt nicht gemacht zu werden brauchte. Die Hypothek besteht daher, wie das oberste Landesgericht in München in einem ähnlichen Falle entschieden hat, noch weiter fort. Sie wollen sich deshalb auf die Rechtsprechung des obersten Landesgerichts in München beziehen und unverzüglich die Aufwertung bei der Aufwertungsstelle beantragen.

M. P. in Wattenscheid. Im Mai 1921 lieh ich gegen Hypothek einen Betrag von M. 10 500 aus. Ueber Mark 9000 wurde mir ein neuer Hypothekenbrief ausgehändigt, während ich über Mark 1500 eine Hypothek, die bereits seit 1914 auf dem betreffenden Grundstück eingetragen war, übernahm. Im Dezember 1922 wurden die Mark 10 500 zurückgezahlt. Wie sind die Mark 1500, die bereits doch 1914 eingetragen waren, aufzuwerten. Ich denke, doch nach dem Stand von 1914. Ist meine Ansicht zutreffend? — Antwort: Ihre Ansicht entspricht nicht der Rechtslage. Ausschlaggebend für die Berechnung des Goldmarkbetrages einer Hypothek ist der Zeitpunkt, an dem der Gläubiger, der die Aufwertung beantragt, die Hypothek erworben hat. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß ihr Erwerb erst in den Mai 1921 fällt. Hinzu kommt auch noch die Bestimmung des Paragraph 4 des Aufw.-Ges., wonach eine Hypothek niemals höher aufgewertet werden kann, als die der Hypothek zugrundeliegende persönliche Forderung. Auch Ihre persönliche Forderung haben Sie erst im Mai 1921 erworben. Es kommt daher eine Aufwertung der M. 1500 etwa nach dem Stand von 1914 keinesfalls in Frage.

W. K. in Buer. Ich habe im Oktober 1922 eine aufzuwertende Hypothek von M. 50 000 zurückgezahlt. Löschungsfähige Quittung wurde seinerzeit erteilt. Die Löschung dagegen ist von uns im Grundbuche nicht veranlaßt worden. Die Aufwertung der Hypothek haben wir anerkannt, dagegen verlangt der Gläubiger von uns Zahlung der Zinsen vom 1. 1. 1925 ab, wozu wir u. E. noch nicht verpflichtet sind. Wir glauben, daß für uns nach Paragraph 28 Abs. 2 des Aufw.-Ges. erst eine Zinszahlung mit Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres zu erfolgen hat. — Antwort: Grundsätzlich hat nach Paragraph 28 Abs. 1 eine Verzinsung der Aufwertungshypotheken mit Wirkung vom 1. 1. 1925 ab zu erfolgen. Nur bei denjenigen Hypotheken, die kraft Rückwirkung wieder eingetragen werden, ist in Abs. 2 von dieser Regel eine Ausnahme gemacht. Der spätere Verzinsungsbeginn des Abs. 2 hat zur Voraussetzung, daß die Hypothek tatsächlich im Grundbuch gelöscht war. Die Erteilung einer löschungsfähigen Quittung kann der wirklichen Löschung schon deshalb nicht gleichgestellt werden, weil es sich beim Abs. 2 des genannten Paragraphen um eine Ausnahmevorschrift handelt, die eine ausdehnende Auslegung nicht verträgt. Das Verlangen des Gläubigers besteht demnach zu Recht.

Münchhausen: Der Hirsch mit dem Kirschbaum

Sie haben unstreitig, meine Herren, von dem heiligen Schutzpatron der Weidmänner und Schützen, St. Hubertus, nicht minder auch von dem stattlichen Hirsche gehört, der ihm einst im Walde aufstieß und welcher das heilige Kreuz zwischen seinem Geweihe trug. Diesem St. Hubertus habe ich noch alle Jahre mein Opfer in guter Gesellschaft dargebracht und den Hirsch wohl tausendmal sowohl in Kirchen abgemalt, als auch in die Sterne seiner Ritter gestickt gesehen, so daß ich auf Ehre und Gewissen einem braven Weidmannes kaum zu sagen weiß, ob es entweder nicht vorzeiten solche Kreuzhirsche gegeben habe oder wohl gar noch heutigestags gebe. Doch lassen Sie sich vielmehr erzählen, was ich mit meinen eigenen Augen sah. Einst, als ich all mein Blei verschossen hatte, stieß mir, ganz wider mein Vermuten, der stattlichste Hirsch von der Welt auf. Er blickte mir so mir nichts dir nichts ins Auge, als ob er es auswendig gewußt hätte, daß mein Beutel leer war. Augenblicklich lud ich indessen meine Flinte mit Pulver und darüber her eine ganze Hand voll Kirschsteine, wobei ich, so hurtig sich das tun ließ, das Fleisch abgezogen hatte. Und so gab ich ihm die volle Ladung mitten auf seine Stirn zwischen das Geweih. Der Schuß betäubte ihn zwar — er taumelte — machte sich aber doch aus dem Staube. Ein oder zwei Jahre darnach war ich in eben demselben Walde auf der Jagd: und siehe! zum Vorschein kam ein stattlicher Hirsch mit einem voll ausgewachsenen Kirschbaum, mehr denn 10 Fuß hoch, zwischen seinem Geweih. Mir fiel gleich mein voriges Abenteuer wieder ein; ich betrachtete den Hirsch als mein längst wohlerworbenes Eigentum und legte ihn mit einem Schusse zu Boden, wodurch ich denn auf einmal an Braten und Kirschtunke zugleich geriet; denn der Baum hing reichlich voll Früchte, die ich in meinem ganzen Leben so delikat nicht gegessen hatte.

Gallischer Humor.

Im vollbesetzten Abteil der ersten Klasse des Schnellzuges Marseille—Paris entspinnt sich zwischen zwei Fahrgästen ein lebhafter Disput. Der Schaffner erscheint. „Herr Kontrolleur", sagt der eine Herr und weist sich als Abgeordneter der Kammer aus, „ich friere sehr, kein Wunder, bei meiner Lebensweise und Tätigkeit in geschlossenen Räumen. Der Herr da will die Tür nicht schließen; wenn das nicht geschieht, werde ich eine Lungenentzündung bekommen." — „Gott sei Dank, Schaffner, daß Sie da sind", erwidert der andere, ein dicker, asthmatischer Herr, der ständig nach Luft ringt, „ich bin Senator und fahre jetzt gerade zur Tagung; die Tür muß offen bleiben, oder ich ersticke!" Der Kontrolleur ist ratlos; wie immer er entscheidet, er muß entweder dem Deputierten oder den Senator verletzen, es wird eine Beschwerde geben! „So tun Sie doch beiden Herren den Willen", mischt sich da ein gewöhnlicher Reisender ins Gespräch, „machen Sie die Tür auf, und der Herr Disputierte wird seine Lungenentzündung bekommen und sterben, wie er es uns versprochen hat; dann schließen Sie die Tür, damit der Herr Senator ersticken kann. Dann können wir ja ruhig schlafen, und jedem ist gedient!"

*

„Sie sehen heute abend reizend aus, gnädiges Fräulein!" — „Ah, Sie Schmeichler!" — „Aber nein, es ist wirklich wahr! Ich habe Sie im Anfang gar nicht wiedererkannt."

*

„Säufer! Wirst du dich denn niemals bessern? Ich werde deinetwegen noch vor Kummer sterben!" — „Nein, nein, mein liebes Weib! Ich gehe gleich noch einmal fort, um ein paar Gläschen auf deine Gesundheit zu trinken!"

*

„Höre, Albert: du wirst jetzt gleich noch einmal zum Metzger gehen und ihm sagen, wenn er mir den Lendenbraten noch einmal in einen so faden Zeitungsroman einwickelt, werden wir nicht mehr bei ihm kaufen!"

Nur echt in dies. Packung



Es droht Gefahr,
daß Ihre Lunge krank wird,
wenn Sie nicht sofort Ihren Husten beseitigen. — Denken Sie an die schlimmen Folgen und holen Sie sich noch heute die seit Jahrzehnten bewährten Riforma Spitzwegerich-Bonbon.
Allein echt zu haben im Wörishofener Kräuterhaus, Hochstr. 24, Ecke Neustraße. 8215

Weshalb denn krank sein?
Nimm bei Fettleibigkeit, Korpulenz, Gallensteine, Leber- und Darmleiden aller Art, Hämorrhoiden und Stuhlträgheit:
Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. I.
Nimm bei Gicht und Rheuma, Nieren- und Blasenleiden aller Art:
Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. II.
Nimm bei Asthma, Luftröhren- und Bronchialkatarrh, Verschleimung:
Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. III.
Nimm bei Nervosität, Nervenleiden aller Art, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervösen Erregungs- und Erschöpfungszuständen:
Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. IV.
Einzelne Dankschreibenauszüge: Fr. Emma Hein, Waßmannsdorf schreibt: Senden Sie mir 3 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. II, da mir derselbe gute Dienste leistet. Franz Tonier, Emstetten schreibt: Bitte um schleunige Zusendung von 5 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. II, da derselbe zur Neige geht und ich selbigen nicht gern vermisse. Fr. Else Freudiger, Lomnitz, schreibt: Senden Sie mir sofort 2 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. I. Ihr Tee ist vorzüglich. Fr. Regina Stark, Dettingen, schreibt: Mein Sohn Karl hatte Gelenkrheumatismus. Nach dem Gebrauch von Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. II verspürte er nichts mehr davon. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde den Tee jedem empfehlen, der dieses Leiden hat. Gotth. Herbst, Löwenberg, schreibt: Ich bezog von Ihnen kürzlich 1 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkräutertee Nr. IV, welcher mir sehr gut getan hat.
Ausnahmepreis
pro Paket Mk. 2.—, bei Bestellung von 6 Pak. das sechste Pak. gratis. Versand geg. Voreinsendung d. Betrages oder Nachn. zuzügl. Porto. Bei 6 Pak. porto- und spesenfrei. Zu einer Kur sind 6 Pak. erforderlich. Wenn nicht in Apotheken erhältlich, sofort an Ernst Franke, Versandhaus, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 68, Abt. A, 516 wenden.

Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.

Von dem Ost- und Westpreußischen evangelischen Arbeiterbund Rheinland und Westfalen und dem Zentralverband der Vereinigten Ost- und Westpreußen-Vereine fährt der erste Sonderzug in diesem Jahre am 12. April mit 33⅓ Prozent Ermäßigung von Essen über Gelsenkirchen—Dortmund und zwar bis Lyck. Aussteigestellen sind Berlin, Schneidemühl, Marienburg, Deutsch-Eylau, Osterode, Allenstein, Ortelsburg, Schwentainen, Johannesburg, Bialla, Lyck. Für die Stadt Gelsenkirchen sind folgende Anmeldestellen:

Im evgl. Vereinshause, Vereinsstraße 58, jeden Montag, Mittwoch und Freitag, vormittags von 9.30 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr;
In der Neustadt bei Still, Wiedagen 83a und Berlau, Wemkenstraße 42;
In Ueckendorf bei Jebramek, Ziegelstraße 2;
In Rottbausen bei Littek, Steinfurtstraße 18 und Sakara, Poststraße 35;
In Hesler bei Augustin, Essenerstraße 121;
In Bismarck-West im Lokale Frodermann, Luisenstraße;
In Bismarck-Ost bei Gadk, Gneisenaustraße 87. Gerhard, Wilhelmstraße 137 und Baumgarth, Lenaustraße 10;
In Bulmke bei Bastek, Hohenzollernstraße 60;
In Hüllen bei Schmidt, Wattenscheiderstraße 21;

Bei diesen Anmeldestellen (von Still an) kann die Anmeldung jeden Tag erfolgen. Genaue Auskunft bei Spittka, Gustavstraße 16.

Anmeldestellen in der Umgebung sind in Wattenscheid bei Joswig, Querstraße 10; in Horstermark bei Nausoks, Heslerstraße 23; in Buer-Erle bei Potschesel, Sutumerstraße 42; in Herten bei Schiwkofski, Ewaldstraße 239; in Wanne bei Totzek, Hammerschmidtstraße 21; in Röblinghausen bei Thomas, Diesenbruchstraße 22; in Gladbeck bei Lichtenstein, Jägerstraße 11.

Der Drogistenberuf! Ein Wort zur Berufswahl.

Mit der Beendigung des Schuljahres tritt an viele junge Leute die ernste Frage heran: „Was werdeich?" Wenngleich die Entscheidung dieser Frage ausschließlich dem jungen Menschen selbst vorbehalten sein soll, so kann er dabei die Beratung durch Eltern und Erzieher, vor allen Dingen aber die in dem anzustrebenden Beruf erfahrenen Berufsangehörigen nicht entbehren. Das gilt mehr oder weniger für alle Berufe, insbesondere aber für den Drogistenberuf. Der Drogist hat auf Grund der Eigenart des Berufes eine ganz besondere Stellung. Er ist nicht nur kaufmännisch tätig durch den Betrieb rein fabrikmäßig hergestellter Waren, sondern er ist auch im hohen Grade Berater des Publikums. Das ergibt sich aus dem Verkauf von Heilkräutern und hygienischen Artikeln. In der Erkenntnis der hohen Bedeutung des Drogistenberufes hat sich der Drogisten-Fachverband eine äußerst gründliche Ausbildung des Nachwuchses zur ersten Pflicht gemacht. Vor Eintritt in die Lehre werden die jungen Leute einer Eignungsprüfung unterzogen, in der die besondere Eignung für den Drogistenberuf festgestellt wird. Ein Fachschule, die mit den Drogerie-Inhabern Hand in Hand arbeitet, vermittelt die gründliche theoretische Bildung in Gemeinschaft mit der praktischen Berufsarbeit der Drogisten. Die straffe Organisation der Drogisten verlangt eine gründliche Prüfung am Schluß eines jeden Schuljahres und eine umfangreiche Abschlußprüfung am Ende der Lehrzeit. Durch die Hinzuziehung der Kreisärzte haben die Prüfungen der Drogisten einen gewissen amtlichen Charakter erhalten. Der Drogistenberuf bietet dem jungen Menschen nicht nur volle innere Befriedigung, sondern auch eine wohlbegründete wirtschaftliche Existenz, falls sich umfangreiches Wissen und kaufmännische Tüchtigkeit zusammenfinden. Die Drogisten-Vereinigung Gelsenkirchen wird in nächster Zeit ihre diesjährige Eignungsprüfung für die Einstellung von Lehrlingen abhalten. Zu dieser Prüfung werden junge Leute, die das 15. Lebensjahr erreicht haben und den Drogistenberuf ergreifen wollen, zugelassen. Erwünscht ist höhere Schulbildung, mindestens Obersekundareife, oder zweijähriger Handelsschulbesuch.

Die Gesuche um Zulassung zur Eignungsprüfung und Vermittlung einer geeigneten Lehrstelle, sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse der Volksschule und etwaiger weiterer Schulen an den Vorsitzenden des Vereins selbständiger Drogisten, Heinr. Wiele jun., hier, Wannerstr. 78, zu richten.

Filmschau.

Industrie-Kino. „Die kleine Annemarie" fuhr neulich durch die Straßen von Los Angeles, begleitet von allen ihren Getreuen. Sie suchte einen echten Schauplatz mit Verkehrsstockung für den Schlußakt ihres neuesten Films, der zur Zeit im Industrie-Kino zur Aufführung gelangt. Sie fand alles, was ihr Herz begehrte, denn als die Menge den „Liebling der Welt" in einem Organdykleidchen und einem großen weißen Hut erkannte, konnte sich selbst der Regisseur William Beaudine keine größere Verkehrsstockung wünschen. Mary Pickford konnte tatsächlich „Parade" fahren. Sobald man sie erkannt hatte, schloß sich die gesamte Menge ihr an, denn man sagte sich, daß Lastwagenaufnahmen ja irgendwo enden müßten und daß man bei einiger Geduld Gelegenheit haben würde, Mary Pickford aus nächster Nähe bei einer Aufnahme zu beobachten, ohne von gestrengen Torwächtern und langweiligen Atelierverboten gestört zu werden. Von ihren Bewunderern begleitet, fuhr die Gesellschaft lustig in die Gegend der Engrosgeschäfte. Hier kam es zum großen Vergnügen der zuschauenden Menge zur Aufnahme: Man sah Mary Pickford wieder und immer wieder vom Führersitz des Lastwagens rückwärts in den Wagen schießen, während ihre Füße bloßlos in der Luft — gegen den Kurbelkasten gerichtet — schwebten. Sie hatte selbst den größten Spaß daran und wiederholte ihre Rolle so lange, bis der Oberateur und ihr Regisseur sich zufriedengestellt erklärten — sehr zum Leidwesen der zahlreichen Zuschauer, die gern noch eine oder mehrere Zugaben des unerwarteten Schauspiels gesehen hätten. — Gleichzeitig läuft der deutsche Großfilm „Der Abenteurer" mit Harry Liedtke und Mary Christians.

Turnen * Spiel * Sport.

Gelsenkirchener Stadtverband für Leibesübungen und Jugendpflege.

Auf dem Wege zur Verbreiterung.

kr Am Freitag tagte im Monopol der Stadtverband. Die Sitzung war einberufen worden, um den dem Stadtverbande noch nicht angehörenden Vereinen, deren Spitzenorganisation aber dem Reichsausschuß gegliedert sind, Informationen zu geben, um sie zum Beitritt in den Stadtverband zu veranlassen. Die Sitzung wurde getragen von einer erfreulich wirkenden Sachlichkeit. Der Vorsitzende, Rektor Rath, machte darauf aufmerksam, daß am 4. März die Jahreshauptversammlung des Stadtverbandes stattfände, und daß es daher wünschenswert sei, wenn die interessierten Vereine bis zu diesem Zeitpunkt ihre Anmeldung abgegeben haben würden, um sie bei der Neubesetzung von Vorstandsposten entsprechend berücksichtigen zu können. Im Anschluß an die Worte des Vorsitzenden gab Gymnastallehrer Honroth einen Ueberblick über die Verhältnisse im Reichsausschuß. Trotz des damaligen Austritts der Turner im Anschluß an den „Hermannslauf" sei der Gedanke an ein Zusammenarbeiten zwischen Turnen und Sport nie aufgegeben worden. Im Vaterlande gebe es Gegensätze genug, sodaß die Feststellung erfreulich sei, daß die D. T. wieder mit den übrigen Verbänden in einer gemeinsamen Front stände. Allerdings habe die Deutsche Turnerschaft bei ihrem Wiedereintritt in den R. A. einige Vorbehalte gemacht, die sie im Interesse ihrer Tradition für erforderlich gehalten habe. Naturgemäß müsse der Wiedereintritt der D. T. auch seinen Niederschlag in den Ortsgruppen des R. A. finden, wenn die Zusammenarbeit einen praktischen Wert erhalten solle. Nicht allein die D. T. sei wiedergewonnen, auch andere Spitzenverbände haben sich dem R. A. unterstellt. In Gelsenkirchen gebe es viele Vereine, die diesen Spitzenorganisationen angegliedert seien, aber nicht wüßten, daß der Stadtverband die Ortsgruppe des R. A. ist. Aus diesem Grunde habe der Vorstand des Stadtverbandes die Vereine eingeladen. Im Anschluß hieran gab Herr Honroth einen Ueberblick über die vom Stadtverbande zu leistende Arbeit, die den Vereinen und mit ihnen der Jugendpflege diene. Er wies auf den Wert gemeinsamer sportlicher Veranstaltungen hin, den Ausbau des Städtischen Turn- und Spielfestes.

Der Vorsitzende gab noch Erläuterungen zu den Ausführungen Herrn Honroths. Seine Worte galten der Veredlung und Vergeistigung der Leibesübungen. Er hob den Einfluß hervor, den der Reichsausschuß auf die Sportliteratur ausübe und gab einen Ueberblick über das Material, das seitens des R. A. den Ortsgruppen und Interessenten zur Verfügung gestellt würde. Zwischendurch teilte der Vorsitzende mit, daß die eben beendete Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums den Bau einer Ruder-Trockenhalle genehmigt habe. Ueber die Finanzierung des Stadtverbandes teilte der Vorsitzende mit, daß in früheren Jahren der Fußballsport die Hauptlast getragen habe. Erst als es diesen Vereinen schlechter ging, sei man wieder auf die Beiträge angewiesen gewesen. In dankenswerter Weise haben die Stadt, die Mannesmannröhren-Werke und die Vereinigten Stahlwerke geholfen.

Aus der Versammlung wurden einige Fragen gestellt, deren Beantwortung, soweit sie von Interesse ist, hier wiedergegeben werden soll. Die Ortsgruppen folgender Spitzenverbände, die sich im Reichsausschuß befinden, fehlen z. Z. im Gelsenkirchener Stadtverband: D. T., Turnergilde des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Deutscher Ruderverband, Pferdesport, Deutscher Philologen-Verband, Aerzte-Vereins-Bund, Deutscher Allgemeiner Lehrerinnen-Verein, Deutscher Turnlehrerverein, Verein Deutscher Jugendherbergen. Anschließend gab Rektor Rath Erklärungen über die Gelsenkirchener Spielplatzfrage: Man habe der Jugendpflege das Gelände für drei Spielplätze hinter dem Stadtgarten fortgenommen auf Grund einer Besuchsstatistik, die während eines nassen Sommers ausgearbeitet worden sei. Man habe als Aequivalent einen Platz angeboten, der wohl die gleiche Quadratmeterzahl, nicht aber die erforderlichen Maße nach Länge und Breite habe. In Gelsenkirchen gebe es heute keinen Sportplatz mehr im Innern der Stadt! Die Turnhallen gehören nicht in irgendeinen Winkel, sondern auf freie, weite Plätze, die der Körperertüchtigung der Jugend während des besseren Wetters dienstbar gemacht werden könnten. Es gebe viel, sehr viel Arbeit zu leisten; den Motorradfahrern sei nur damit gedient, wenn sie ihre Rennen auf einer Bahn abhalten könnten; gleichzeitig müßten die Kinder von der Straße herunter auf die Spielplätze.

Die anwesenden Vertreter der noch nicht zum Stadtverband gehörenden Vereine gaben Erklärungen ab, denen zufolge zu erhoffen steht, daß der größte Teil der Vereine dem Stadtverbande beitreten wird. Nur hier und dort wurden Vorbehalte gemacht. So vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt, der nur dann ein Interesse am Stadtverband hat, wenn er sich einen direkten Nutzen aus dem Beitritt erhoffen kann. Der Deutsche Alpenverein hat seinen Beitritt bereits beschlossen und die Anmeldung des Vereins Deutscher Jugendherbergen ist irrtümlich bisher unterblieben. Gerade die Ausführungen des Vertreters dieses Vereins, Herr Kusch, erweckten lebhaftes Interesse, und man tat einen kurzen Einblick in die unendliche Arbeit, die dieser Verein zum Wohle der Jugend geleistet hat. Dr. Weber erklärt, daß der Aerzteverein bedingungslos dem Stadtverbande beitritt, der Philologenverein ist gern bereit, einzutreten, wenn neben den leiblichen Uebungen auch die geistigen in vollem Maße zu ihrem Rechte kommen. Die Leibesübungen müßten die geistige Gesundung des deutschen Volkes zum Endziel haben. Herr Stolze stellt die Mitarbeit des Rudervereins in sichere Aussicht, der Fachturnlehrer-Verband, der durch Herrn Kiso vertreten ist, muß seine im März stattfindende Sitzung abwarten.

Deutsche Turnerschaft.

Turner-Club Gelsenkirchen 1874. Der Zulauf zur Mädchenabteilung hat einen dergartigen Umfang angenommen, daß wegen schon eingetretener Ueberfüllung und mangels einer geeigneten Turnhalle, die die Einrichtung einer Parallelabteilung ermöglichen würde, für die nächsten Wochen keine Aufnahmen mehr in die Mädchenabteilung erfolgen können.

Beginn der Gelsenkirchener Trabrennsaison.

Die neue Trabrennsaison steht vor der Tür. Von der milden Witterung begünstigt, haben die auf der Gelsenkirchener Bahn stationierten Traber ihrer Trainingsarbeit in reichlichem Maße nachgehen können. Die dabei gezeigten Leistungen lassen darauf schließen, daß die neue Saison im Zeichen neuen Aufschwungs stehen wird. Nicht minder hat hierfür der Westd. Traber-Zucht- und Rennverein gesorgt, der soeben die Ausschreibungen für die ersten Rennen der Saison erläßt. Am 6. März ist die Gelsenkirchener Bahn der Schauplatz des ersten Trabrenntages der neuen Saison und am 13. März wird der zweite Renntag folgen. Die Ausschreibungen wenden sich an alle Klassen Pferde. Auch zwei der beliebten Herrenfahren sind vorgesehen. Alle Anzeichen lassen erkennen, daß die Gelsenkirchener Trabrennsaison 1927, die wie im Vorjahre 22 Renntage aufweist, auf einem besonders hohen Niveau stehen und ihre Anziehungskraft auf die Freunde des Trabersportes nicht verfehlen wird.

Eine wesentliche Bereicherung der Saison ist nicht nur in der erhöhten Zahl der vorgesehenen Zuchtrennen, jener wertvollen Prüfungen für die heimische Zucht zu erblicken, sondern auch in dem Umstand, daß der Gelsenkirchener Verein für die kommende Saison die Rennpreise nicht unwesentlich erhöht hat.

Um den ständigen Besuchern, dem Stammpublikum entgegenzukommen, gibt auch in diesem Jahre der Verein Jahres-Eintrittskarten für alle 22 Renntage zum Preise von 30.— RM. heraus und bittet die Interessenten, von dieser Einrichtung reichlich und baldigst Gebrauch zu machen. Die Karten sind in der Geschäftsstelle des Vereins, Gelsenkirchen, Schließfach 158, erhältlich.

Bei **Grippe, Influenza**
u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Aerztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Überraschende Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist i. all. Apoth. erh. Preis M. 1.40
12,5 Lith., 6,0 Chinin, 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

Wirtschaft und Börse.

Wirtschafts-Rundschau.

Die Jungfernrede des Ministers Köhler. — Deutschland und Polen. — Provisorium mit Frankreich. — Börsenbild.

Entscheidungen und Wahrnehmungen, wie sie sich im Verlaufe des Jahres nur selten in solcher Fülle auf eine Woche zusammendrängen, geben der abgelaufenen Woche das Gepräge. Um mit dem Hochpolitischen zu beginnen, legte der neue Reichsfinanzminister Köhler am Mittwoch im Reichstag die Grundzüge seines Programms dar, das auch für die Wirtschaft von lebenswichtiger Bedeutung ist. Aber freilich, wer in der langen Rede, die sonderbarerweise überall sehr gute Aufnahme gefunden hat, nach greifbaren Tatsachen suchte, ist enttäuscht worden; sie ist vielmehr nur eine allgemeine Erweiterung des Regierungsprogramms, das möglichste Förderung der Wirtschaft zusagt, aber an anderer Stelle eine Reihe von einschränkenden Wenn und Aber macht. Fest steht, daß Köhler nicht ohne weiteres die Wege seines Vorgängers beschreiten will; sein Ziel und seine Erfolge aber müssen sich erst zeigen. Manche Sorgen hat ihm sein Vorgänger durch die erfolgreiche Auflegung der Reichsanleihe abgenommen.

Ungünstig und günstig zugleich gestalteten sich die deutschen Außenhandelsbeziehungen in der abgelaufenen Woche. Viel ist über den Abbruch der Handels- und Niederlassungsverhandlungen mit Polen schon geschrieben worden, so daß es sich an dieser Stelle erübrigt, auf die Geschichte dieser unerquicklichen Zustände näher einzugehen. Zu hoffen ist, daß Polen, nachdem Deutschland zu erkennen gegeben hat, daß seine Langmut am Ende ist, Einkehr bei sich selbst hält und seine unangebrachten und überspannten Forderungen auf ein Maß zurückschraubt, das Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg erhoffen läßt. Ohne Zugeständnisse können neue Handelsverträge mit keinem Staate abgeschlossen werden. Besser als Polen hat das Frankreich eingesehen, das der Verlängerung des am 16. Februar abgelaufenen Provisoriums nach einigem Hin und Her zugestimmt hat. Aber mit ständig neuen Provisorien ist auf die Dauer zwischen Deutschland und Frankreich bei den immer ausgedehnteren wirtschaftlichen Verflechtungen nicht mehr auszukommen, weshalb es an der Zeit ist, daß die Unterhändler, wenn sie in der kommenden Woche erneut zusammentreten, ernsthaft den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrags diskutieren müssen. Auch dem weiteren internationalen Ausbau der Wirtschaftsorganisationen dürfte gerade dieser Handelsvertrag förderlich sein. Den Worten müssen wieder Taten folgen. Mit akademischen Phrasen, wie sie dieser Tage auch Sir Arthur Balfour auf der Berliner Tagung der Internationalen Handelskammer mit der absichtlichen Unterstreichung der schweren englischen Wirtschaftsnöte von sich gegeben hat, ist niemand viel gedient. Auch im Stahlkartell ist noch manches reformbedürftig. So ist es unseres Erachtens kein Idealzustand, wenn Deutschland bis jetzt schon 2,5 Millionen Dollar für die Kartellkasse als „Strafgelder" für seine Ueberproduktion hat bezahlen müssen, eine Summ, die für die deutschen Stahl- und Eisenproduzenten trotz der günstigen Konjunktur ins Gewicht fällt. **Derartige Opfer sind auf die Dauer nur dann tragbar, wenn sich rechnerisch für Deutschland ergibt, daß es unter der ungehemmten freien Konkurrenz größere Einbußen auf die Dauer erleiden würde.**

Es dürfte auch angebracht sein, an dieser Stelle wieder einige Worte zur Börsenlage zu sagen, ehe mancher Sparer und Zufallsspekulant erhebliche Einbußen erleidet. Es ist bezeichnend genug, wenn sich binnen weniger Tage die Deutsche Bank und die Discontogesellschaft für eine Korrektur des gesamten Kursniveaus einsetzen. Die Deutsche Bank geht sogar so weit, daß sie von einer sehr weitgehenden Spiellust breiter Schichten des Publikums spricht, das sich an die schöne Idee gewöhnt hat, an der Börse mühelos große Gewinne machen zu können. Mit anderen Worten, was an normalem Einkommen und ehemaligem Wohlstand die Widrigkeit der Zeitläufte verkürzt hat, soll eine Börsenkonjunktur ohne Ende mehr als ausgleichen. Wenn zwei führende Großbanken sich so äußern und warnend ihre Stimme erheben, kann man annehmen, daß die Zeit einer allgemeinen Kurskorrektur erheblich näher gerückt ist, und damit die Rückkehr zur Beachtung des Rentabilitätsprinzips und des inneren Wertes der Aktien.

L. H.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster i. W., Warendorferstraße 25, berichtet:

Der Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Industriereviers wird bestimmt durch die Wirtschaftslage des Steinkohlen- und Erzbergbaues, sowie der Verhüttungs- und Metallindustrie. Nach den letzten Berichten über die Wirtschaftslage ist durchweg eine Zunahme des Beschäftigungsgrades in diesen Industrien festzustellen. Auf dem Arbeitsmarkt, der einer Besserung der Wirtschaft vielfach erst nach einer gewissen Zeit folgt, ist daher voraussichtlich mit einer günstigen Entwicklung zu rechnen. Die Belebung auf dem Arbeitsmarkt wiederum hat eine Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung und damit einen erhöhten Konsum zur Folge. Da die Versorgung der Bevölkerung mit Verbrauchsgütern teilweise auch aus dem östlichen und nördlichen Teil des Wirtschaftsgebietes Westfalen und Lippe erfolgt, so kommt die Besserung im Industriegebiet auch der Wirtschaftslage und dem Arbeitsmarkt dieser Bezirke zugute. Im Dezember 1926 betrug der Gesamtaufwand in der Erwerbslosenfürsorge in Westfalen und Lippe 8,3 Millionen RM. Hiervon wurden 5,5 Millionen RM. durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 1 Mill. RM. durch Gemeindeleistungen und der Rest von Reich und Staat aufgebracht. Außerdem wurden noch rund 1 Million RM. für die durch die Krisenfürsorge unterstützten Erwerbslosen verausgabt.

Obwohl mit dem Wiedereintritt des englischen Wettbewerbes auf dem Weltkohlenmarkte der stärkste Antriebsfaktor für die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau seit Mitte vorigen Jahres in Wegfall gekommen ist, hat sich die Tendenz zur Besserung bislang dennoch fortgesetzt, wenn auch in sehr vermindertem Ausmaße. Der vielfach befürchtete Rückschlag ist noch nicht eingetreten; es ist vielleicht nicht zu optimistisch geurteilt, wenn man annimmt, daß dieser, wenn er über kurz oder lang kommt, auch nicht in aller Schärfe einsetzen wird. Für diese Auffassung spricht auch die Tatsache, daß die gesamte deutsche Volkswirtschaft aus ihrer langjährigen Depression zum Wiederaufstieg langsam sich zu erheben begonnen hat. Es muß jedoch immer wieder betont werden, daß die Gesamtstruktur der bergbaulichen Arbeitsmarktlage gegenwärtig wegen der geringen Unterkommensmöglichkeiten für sogenannte unproduktive Kräfte nach wie vor ungünstig bleibt. Daher kann eine Heranziehung von ungelernten Arbeitskräften von auswärts nicht in Betracht kommen; es muß vielmehr weiterhin dringend vor Zuzug in das Ruhrgebiet gewarnt werden.

Umsatzsteuerfreiheit bei Lieferungen an Siedlungsunternehmungen.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt: Eine wichtige Entscheidung, die vor allen Dingen für Fuhrunternehmungen und Baustoffgroßhandlungen wichtig ist, geben wir nachstehend zur Kenntnis: Der Reichsfinanzhof hat in einem Urteil vom 29. Oktober 1926 V. A. 676/26 entschieden, daß Lieferungen an Siedlungsunternehmungen umsatzsteuerfrei sind. Für die Befreiung kommt es lediglich darauf an, daß die betreffende Lieferung der Durchführung eines Siedlungsverfahrens im Sinne des Reichssiedlungsgesetzes dient. Hierzu gehören unter anderem auch

Eckstein Gold
für 4₰ eine gute Zigarette!

Der Tabak: Durch die wichtigen Neuerungen in der Kartonnagenherstellung — so wurde bereits gesagt — ist ein zulänglicher Betrag für die Tabakbeschaffung zur Verfügung.
Milde soll die Zigarette sein, ohne doch darum fade zu schmecken — das ist der berechtigte Wunsch des geschulten Rauchers. Naturreine, edle Tabake von besonderer Leichtigkeit müssen deshalb reichliche Verwendung finden. Sorten solcher Art sind bei der Bereitung der
Eckstein Gold
in hohem Prozentsatz herangezogen worden, denn wir haben gerade von diesen Tabakarten sehr große Mengen gekauft, die zum Teil schon eingetroffen sind, zum Teil noch verladen werden. Die hohe Qualität der Eckstein Gold ist hierdurch auf lange Zeit sichergestellt.



Daher: Raucht Eckstein Gold 25 Stck. zu 1 Mk.

Rubrleistungen an Siedler, Siedlungsgesellschaften, Heimstätten usw. Zum Zwecke der Befreiung ist von der Siedlungsgesellschaft etc. eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß die Lieferung zur Durchführung seines Siedlungsverfahrens im Sinne des Reichssiedlungsgesetzes dient. Diese Bescheinigung ist den Finanzämtern bei der Abrechnung vorzulegen. Soweit die Umsatzsteuer 1926 für die Lieferungen entrichtet worden ist, können die entsprechenden Abzüge in der Umsatzsteuererklärung für 1926, die jetzt für das ganze Jahr einzureichen ist, nachgeholt werden. Für die Jahre 1925 und auch 1924 kann dies nur geschehen, wenn jene Veranlagungen noch nicht rechtskräftig geworden sind.

× **Kohlenförderung im Ruhrgebiet.** Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 6. bis 12. Februar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 427 919 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 416 388 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 520 542 Tonnen gegen 523 114 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 83 655 Tonnen gegen 83 407 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 6. bis 12. Februar 404 653 Tonnen gegen 402 731 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 74 363 Tonnen (74 731 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 943 Tonnen (13 901 Tonnen).

Warum sie tanzen.

Wetter-, Witwen-, Heul-, Krankheits- und Arbeitstänze.

Von Gustav Lindt.

Der Tanz ist durchaus nicht immer ein Ausdruck von Freude oder seelischer Hochstimmung, denn die Menschen tanzen aus ganz verschiedenen Anlässen, bei der Arbeit, in Trauersälen, bei manchen Völkern sogar, um gutes Wetter zu bekommen. Solche Wettertänze führen beispielsweise die Eingeborenen gewisser Gegenden Innerafrikas in ihren Korrobori-tänzen auf. Droht ungünstiges Wetter die Ernte zu gefährden, was als böser Zauber gilt, so bemalen sich die Männer mit grellen Farben, bekleben sich mit bunten Vogelfedern, setzen phantastische Masken auf und beginnen nun einen wilden Tanz aufzuführen, dessen Hauptregel darin besteht, daß die Tänzer ihre Beine so weit wie möglich auseinanderspreizen. Ist dann der Tanz beendet, so ist damit der böse Zauber gebannt und der Gegenzauber erfüllt: das Wetter muß jetzt der Ernte günstig werden, ob es will oder nicht. Auch die Eingeborenen der Südsee-Inseln tanzen häufig bei Anlässen, die alles andere denn freudig sind. So ist es Brauch, daß, wenn der Häuptling eines Stammes gestorben ist, die Freunde des Toten der Hauptwitwe einen offiziellen Beileidsbesuch abstatten. Da nämlich bei diesen Stämmen Vielweiberei herrscht, so hinterläßt ein Häuptling wirklich außer einer Hauptwitwe auch noch eine Anzahl von Nebenwitwen. Nähern sich nun die Besucher der leidtragenden Witwenschar, so tritt ihnen zum Empfang nur die Hauptwitwe entgegen, während ihr die Nebenwitwen in einem taktmäßig ganz genau eingehaltenen Reigenschritt folgen, in dem sie dann einen einfachen Tanz ausführen. Mit feierlicher Bedutsamkeit trägt dabei jede der Witwen irgend einen Gegenstand, der einst dem persönlichen Gebrauch des Verstorbenen diente. Während dieser Art von Trauertänzen durchaus gehalten und ernst auf den Beschauer wirken, machen die Heultänze von Mintopies, der Ureinwohner der Andamanen, dafür einen umso grotesteren Eindruck. Auch die Heultänze finden anläßlich des Todes des Stammeshäuptlings statt. Sie entbehren jeden ästhetischen Reizes. Die Männer bestreichen ihren Körper über und über mit Kalk und heulen während des Tanzes, den sie um die an einen Baum gebundene Leiche aufführen, laut und scheußlich auf. Trauertänze ähnlicher Art findet man auch bei verschiedenen anderen primitiven Völkern, fast überall sind sie widerlich und enden auch oft in wüstem Treiben, dem schließlich nichts mehr von der ursprünglichen Trauerstimmung anhaftet.

Ein düsteres Bild aus der Vergangenheit zeigen die Krankheitstänze, die eine zeitlang in förmliche Tanzepidemien ausarteten. Zuerst trat die dämonische Krankheit — um eine Krankheit scheint es sich anfänglich wirklich gehandelt zu haben — im Jahre 1307 in Aachen auf, wohin eines Tages scharen von fremden Männern und Frauen gezogen kamen, die, Hand in Hand, stundenlang im Kreise tanzten, bis sie erschöpft und ächzend zu Boden fielen. Sie boten den Anblick von Besessenen, schrien vor Wut und hörten und sahen nichts, während sie tanzend umherrasten. Wenn der Tanzanfall vorüber war, erholten sie sich rasch wieder, doch folgte nach einiger Zeit gewöhnlich ein neuer Anfall. Von Aachen zogen die unheimlichen St. Veitstänzer, wie man sie nannte, nach den Niederlanden. Auch in Köln breitete sich die Tanzwut aus. Der dämonische Einfluß der Tänzer hatte dort besonders erschreckende Folgen gezeitigt; selbst Städter mit Frauen und Kindern schlossen sich ihnen in Scharen an. Glücklicherweise aber wurden die meisten dieser Nachläufer durch das häßliche Treiben der Kranken bald abgestoßen. Schließlich verjagte man die ganze Tanzbande aus Stadt und Land. Aber es dauerte noch Monate, bis es gelang, die Züge der Veitstänzer vollständig aufzulösen. Die Tanzepidemien, die im 15. und 16. Jahrhundert gelegentlich auftraten, erstickte man schon im Keim.

Ein grelles Gegenstück zu diesen häßlichen und grotesken Tänzen bilden die Kirchentänze, die, einzig in ihrer Art, allerdings nur in einer einzigen Kirche der Erde aufgeführt werden, nämlich in der Kathedrale von Sevilla. Die Einübung dieses spanischen Kirchentanzes reicht, wie neuere Forschungen nachweisen, bis ins 15. Jahrhundert zurück und ist insofern eigenartig, als die Tänze nicht wie die Tempeltänze der Antike religiösen, sondern weltlichen Ursprunges sind. Eine päpstliche Verordnung hatte im Jahre 1439 bestimmt, daß für die Kathedrale von Sevilla sechs Chorknaben ausgewählt werden sollten, woraus sich der Brauch entwickelte, daß diese Knaben, unter denen einer scherzhaft als „Bischof" verehrt wurde, alljährlich am Nikolaustage durch die Straßen zogen. An diesen Umzügen gewann das Volk soviel Freude, daß den Chorjungen immer Scharen tanzender und singender Menschen folgten, die sie in die Kirche zurückbegleiteten und schließlich sogar in die Kirche hineintanzten. Mit der Zeit wurde dieser Brauch geändert, sodaß die Tänze nicht mehr vom Volk, sondern nur von den Knaben selbst ausgeführt werden durften. Es ist heute weniger ein Tanzen, als vielmehr ein langsames, menuettartiges Schreiten, das aber beim Klappern der Kastagnetten und Absingen alter Lieder, denen Volksmelodien zugrundeliegen, tiefen Eindruck hinterläßt.

Der Dienst Terpsichores kennt aber auch Arbeitstänze, die von Negern getanzt werden, um sich die Arbeit zu versüßen. Solche Arbeitstänze kann man z. B. auf der Insel Trinidad beobachten, wo der Brauch herrscht, daß die in den Kakaopflanzungen arbeitenden Neger die Kakaobohnen aus dem sie umschließenden Fruchtfleisch „heraustanzen". Die Neger breiten zu diesem Zweck die Kakaofrüchte auf dem Boden aus und trampeln einfach solange mit den Füßen darauf herum, bis sich das Fruchtfleisch von den Samen löst und diese mühelos abgesondert werden können. Das Trampeln geschieht keineswegs regellos, sondern in der Art eines zwar einfachen, aber rhythmischen und durch seine Figuren und seltsam watschelnden Körperbewegungen sehr eigenartigen Tanzes, weshalb man auf Trinidad das Auslösen der Kakaobohnen auch als „Kakaotanzen" bezeichnet. Natürlich ist der Kakaotanz alles eher als schön, weil er ein Negertanz ist, so hat man ihn in Nordamerika alsbald nachgeahmt, und man sagt, daß aus ihm der ebenso häßliche wie beliebte „Trutbahntanz" der Amerikaner entstanden ist.

Es gibt noch einen anderen Grund, weshalb die Menschen tanzen: die Tanzrekordsucht, der Ehrgeiz, alles, was bisher an Tanzleistungsfähigkeit dagewesen ist, zu übertrumpfen. Eine solche Höchstleistung ist dem französischen Tanz„künstler" Charles Nicolas gelungen, der es fertig gebracht hat, 127 Stunden ununterbrochen zu tanzen. Als er diese respektable Leistung hinter sich hatte, war er jedoch keineswegs mit sich zufrieden, sondern behauptete, er werde sich nun sogleich auf seinen nächsten Rekord trainieren. Ob ihm dies gelingen wird, ist allerdings die Frage, denn er hat sich kein geringeres Ziel gesetzt, als — 250 Stunden hindurch zu tanzen.

Die „Liebesbrücke" der Spinnen.

Für die Männchen der Spinnen ist die Werbung um das Weibchen immer eine gefährliche Sache, weil die Weibchen den Bewerber, wenn er ihnen nicht gefällt, oft einfach verspeisen, was übrigens auch nach der Hochzeit nicht selten vorkommt. Dennoch geht bei manchen Spinnen die Werbung der Männchen in sehr eigenartiger Weise vor sich. Bei den sog. Springspinnen (Attiden) führen die Männchen sogar richtige „Liebestänze" auf, um die Weibchen an sich zu locken, indem sie um sie herumtollen oder mit erhobenen Vorderbeinen um sie herum stolzieren, wie man es nach neueren Beobachtungen besonders gut bei der Spinne Saitis puter beobachten kann. Bei den Kreuzspinnen geht die Werbung in der Weise vor sich, daß die Männchen zuerst eine Zeitlang rubelos umherirren, dann aber die Weibchen aufsuchen. Hat das Männchen nun eine weibliche Spinne in ihrem Netz gefunden, so legt es zunächst einen besonders starken Faden an, den es am Netz des Zukünftigen befestigt und beginnt sodann, auf dieser „Liebesbrücke" sitzend, durch lebhaftes Schaukeln und Ziehen das ganze Netz in Bewegung zu bringen. Wenn das lockende Ziehen nicht aufhören will, finden sich denn auch die Spinnenweibchen fast immer bereit, dem Männchen auf die Liebesbrücke zu folgen, was aber, wie gesagt, durchaus nicht hindert, daß das Weibchen nach den Flitterwochen den Eheherrn kaltblütig auffrißt.

Die Nonnenrepublik von Tambow

Im Kloster der heiligen Jungfrau. — „Kommunistische" Klosterregeln. — Wie sich die Nonnen ihr Brot verdienen. — Wäschenäherinnen und Zimmervermieterinnen. — Der „Verein der Gottlosen".

Unmittelbar nach der bolschewistischen Revolution wurde in Rußland die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden fast alle Klöster nationalisiert; einige wenige nur blieben bestehen. Zu diesen gehört das Kloster der heiligen Jungfrau zu Tambow, das eine eigentümliche Organisation aufweist. Eine bekannte Moskauer Journalistin entwirft in einer fürenden bourgeoisstädtischen Zeitung ein farbiges Bild von der Verfassung dieses berühmten Klosters, das nach dem Umsturz zunächst ebenfalls unter den Sequester kam. Der energischen Aebtissin gelang es jedoch, die Autonomie ihres Klosters dadurch zu erzwingen, daß sie der Sowjetregierung versprach, sie werde im Kloster eine Nonnenrepublik nach kommunistischem Muster einrichten. Sie hat ihr Versprechen gehalten. Die frühere strenge Klosterordnung ist aufgehoben. Die Beziehungen der Oberin zu den Schwestern sind auf Grund vollständiger Gleichberechtigung festgelegt. Als die Nonnen einzogen, ließen sie das ganze Gebäude mit Weihwasser entsühnen; hatten doch in den heiligen Räumen die Bolschewisten ihr Lager gehalten und mit manchem Schimpfwort die Wände entweiht. Da die Klosterschätze nicht mehr vorhanden sind — in den Hungerjahren wurden sie zugunsten der Hungerhilfe enteignet — müssen die Nonnen nun selbst für die Erhaltung des Klosters sorgen. Infolge der allgemeinen finanziellen Lage fließen die milden Gaben nur noch äußerst spärlich; aber die Schwestern wissen sich zu helfen. Eine sehr einträgliche Arbeit ist das Nähen von Luxuswäsche, die sonst in Rußland sehr teuer ist. Die Nonnen nähen die beste und feinste Luxuswäsche und verlangen dabei erträgliche Preise. Ihre Ware findet daher nicht nur im Bezirk des Klosters, sondern auch in den Großstädten guten Absatz. Um die hohe Miete zu bezahlen, die von der Stadtverwaltung für die Klosterräume verlangt wird (in Rußland wird die Miete nach dem sozialen Stand des Mieters berechnet), so bezahlt z. B. ein Arbeiter zwei Rubel im Monat für ein Zimmer, für das ein Kaufmann 150 Rubel erlegen muß; für ein Kloster werden besonders hohe Sätze berechnet), bleibt den Nonnen nichts anderes übrig, als Zimmer zu vermieten. Viele Junggesellen mieten sich im Kloster ein. Sie haben es dort sehr behaglich. Die Nonnen sorgen für Wohnlichkeit und gutes Essen. „Als unser erster Mieter einzog," erzählt die Aebtissin, „lief ihm unser Kater entgegen aus dem Wege, da er bisher noch keine Männer gesehen hatte. Aber wir vertragen uns mit unseren Mietern jetzt sehr gut." Die Aebtissin sorgt auch für die Unterhaltung der Schwestern. Im Klostergarten treiben die Nonnen Sport, indem sie altrussische sportliche Spiele aufführen. „Das Volk bleibt doch unserem Glauben treu," erklärte die Aebtissin. „Lenin war gegen den orthodoxen Glauben; er sah in den Priestern und Mönchen Volksbetrüger und nahm daher Partei für die Sektierer, die damals von der Regierung verfolgt wurden. Sie waren für ihn ein revolutionäres Element. Grund genug, daß sie heute den besonderen Schutz der Sowjetregierung genießen.

Die Religion hat heute ihren schlimmsten Widersacher in Jaroslawski, dem Vorsitzenden des „Vereins der Gottlosen". Diese Organisation hat ihre größte Vertretung in Petersburg, wo sie 30 000 Mitglieder zählt. Trotzdem hat die antireligiöse Propaganda nur geringe Erfolge. Das einfache Volk z. B. bekreuzigt sich, wenn es in Lenins Mausoleum sieht. Die Bolschewisten ärgern sich; aber warum? Sie haben ja ihren Führer so lange verherrlicht, bis ihn das Volk als Heiligen verehrte. Jeder Kommunist ist durch seine Parteisatzungen verpflichtet, antireligiöse Propaganda zu treiben. In Wirklichkeit tut es niemand. Mancher, der nach außen hin ein arger Atheist ist, hat zu Hause eine ganze Wand voll Heiligenbildern. Gewisse Jugendverbände versuchen durch grobe Streiche die Andacht in den Kirchen zu stören. Gegen diese Auswüchse herrscht aber starker Unwille, man erzielt nur das Gegenteil und befestigt die Glaubenstreue Uebrigens werden sogar die Führer von Gottlosenvereinen einer gewissen Religiösität verdächtigt. Lunatscharski erblickt gleichfalls im Sozialismus eine religiöse Gemeinschaft im höheren Sinne. Lenin sagte einmal, daß jeder Begriff einer Gottheit, wie immer er formuliert sei, für einen Kommunisten unannehmbar sei. Trotzdem kann man nicht leugnen, daß die heutigen Führer gerade in dem Glauben an den Sozialismus im gewissen Sinne religiös sind. Die Sowjetregierung," fuhr die Aebtissin fort, „erklärte den heidnischen Priestern der sibirischen Volksstämme erbitterten Krieg. Es entstand bei den Eingeborenen aber eine solche Erregung, daß man die Verfolgungen sofort einstellte. Und da sämtliche Priester in Rußland gleichgestellt sind, darf man logischerweise die orthodoxen Priester nicht allzu sehr bedrängen. Ein Kommissar meldete vor kurzem den merkwürdigen Fall, daß in einem Dorfe Zentralrußlands ein Bock von der Bevölkerung als heiliges Tier gehalten wird. Offenbar ist dies ein Rest heidnischer Kultur. Die Regierung, die sich offiziell in religiöse Dinge nicht einmischt, hat sich in diesem Fall neutral verhalten. Der Bock wird immer noch als heilig betrachtet; das Dorf hat eine Gemeinde der Bockanbeter. Im ganzen aber," schloß die Aebtissin, „erleben wir zurzeit in Rußland eine Renaissance des religiösen Gefühls, das von Tag zu Tag wächst."

Der Hunderennsport in Kanada

Wettrennen, ein Volksvergnügen. — Hunde als Pferdeersatz. — Eine 350 Kilometer lange Rennbahn. Der geschätzte Leithund. — Die Auslese der Tüchtigsten. — Phantasiepreise für die Sieger.

Im nördlichen Kanada, wo das Pferd nur in beschränktem Maß verwandt werden kann, tritt der Hund auch als Sportler an seine Stelle. Die wichtigsten Hundeschlittenrennen, die sich im Volksleben eingebürgert haben, werden von Sportklubs organisiert und geleitet, am Gouverneurstag des Generals Washington in Quebec veranstaltet. Diesem klassischen kanadischen Rennen, das ähnlichen Veranstaltungen in allen Teilen des Landes als Vorbild diente, kommt an Bedeutung am nächsten jenes im Städchen Pas in Manitoba. Dieser Sport geht auf die ersten Goldsucher zurück, die bald erkannt hatten, daß der Hund für den Transport unentbehrlich sei. So wurde der Hund allmählich zum Sportler, das der Unterhaltung und dem Wettbedürfnis dieser Pioniere diente. Allmählich entwickelte sich daraus die primitive Veranstaltung zu einem richtigen Sport, der überall in den von Schnee und Eis bedeckten Gebieten, wo das Pferd nicht vorwärts kann, mit Begeisterung gepflegt wurde.

Die ersten Hundewettrennen waren noch von geringer Bedeutung. Die Strecke lag zwischen zwei Lagern, und kein Rennen dauerte länger als fünf bis sechs Stunden. Heute dehnt sich die Rennstrecke beispielsweise bei den Rennen, die in dem Städchen Pas abgehalten werden, über eine Bahn von 350 Kilometern. Die ersten Rennen wurden mit einem Gespann von fünf Hunden gelaufen, die einem der gewöhnlichen Schlitten, wie sie im Lande gebraucht werden, vorgespannt waren. Heute bedient man sich kleiner, leichter Rennschlitten, wobei die Zahl der Bespannung dem Fahrer überlassen bleibt. Gewöhnlich abr setzt sich diese Bespannung aus zehn bis vierzehn Hunden zusammen, die zumeist hintereinander angeschirrt werden. Nur bei kleinerer Bespannung zieht man die Anschirrung zu Paaren vor. Immer aber befindet sich an der Spitze ein Leithund, der unter den schnellsten, besten und treuesten Tieren ausgewählt wird. Von seiner Führung hängt der Sieg ab; daher erfreut sich dieser Leithund großen Ansehens. Die Rennhunde werden aus verschiedenen Rassen gewählt; außer dem Eskimohund sind Spielarten beliebt, die aus der Kreuzung von Eskimo- und sibirischen Hunden hervorgegangen sind. Die Schnelligkeit des Hundegespanns ist sehr verschieden. Kürzlich wurde mit einem Zug von sechs Hunden eine Stundengeschwindigkeit von sieben Meilen erzielt, eine bewunderswerte Leistung, wenn man bedenkt, daß die Hunde bei dem Rennen einen Schlitten mit einer Last von zwei Zentnern hinter sich herzogen. Bis zum Einsetzen des Winters ist man mit den Vorbereitungen für die Hundeschlitten-Rennen beschäftigt.. Die Hundebesitzer, die sich zum Start gemeldet haben, sind eifrig dabei, ihre „Mannschaften" zu trainieren.

Bei den Probefahrten werden die minder schnellen ausgesondert, weil nur die widerstandsfähigsten und schnellsten Aussicht haben, in Ehren zu bestehen. Es entwickelt sich ein lebhafter Handel mit den erprobten Konkurrenten, die mit Gold aufgewogen werden; besonders für die Führerhunde werden mitunter phantastische Preise bezahlt. Dann beginnen die Versuchsrennen. In dieser Zeit sind täglich alle Straßen des Landes kreuz und quer von Hundeschlitten bevölkert, deren Bespannung im Training ist. Jeder Bewohner ist verpflichtet, seine Katzen im Haus zu halten, denn wenn sich eine auf der Straße zeigt, so geraten die Hunde außer Rand und Band, vergessen Rennen und Pflicht und stürzen sich auf die Katze, hinter der sie mit umgestürztem Schlitten derjagen, ohne daß der Führer sie anhalten könnte. Ist das Training zu Ende, so wird die Strecke abgesetzt, und die zur Rast bestimmten Stationen markiert. Dann beginnt unter der Bewohnerschaft ein wildes Wetten. Bis zu Kindern hat jeder seinen Favoriten, auf dessen Sieg er hofft. Am Tage des Rennens selbst ruht jede Arbeit. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen und sieht mit Spannung dem Verlauf des Rennens entgegen. Aber man darf nicht denken, daß diese Rennen lediglich der Wetteidenschaft und Sportlust dienen. In der Hauptsache handelt es sich darum, eine Auslese von schnellen und ausdauernden Hunden zu erhalten, die zur Züchtung verwandt werden. Das ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß man in großen Teilen Kanadas und Alaskas bei der Beförderung der Reisenden, der Waren und der Post, ausschließlich auf Hundeschlitten angewiesen ist. Die Hunderennen sind, um die Züchter anzuregen, deshalb mit hohen Preisen ausgestattet, und die siegreichen Hunde erzielen bei der Versteigerung fabelhafte Preise.

Die kleine Schlaue.

Herr (zu einer Filmdiva): „Ihr Herz ist wirklich kalt wie Eis."

„Finden Sie? So bringen Sie es doch zum Schmelzen."

„Sehr gern! Bei wieviel Grad würde es schmelzen?"

„Bei achtzehn Karat."

*

Maskenballgeflüster.

„Denk dir, er hat mich gefragt, wie ich es angestellt hätte, daß ich noch nicht verheiratet bin?" — „Ach, du hast den ganzen Abend nicht die Larve vom Gesicht genommen?"

Ebermayer: „Kaspar Hauser".

Erstaufführung im Bochumer Stadttheater.

// Das Werk nennt sich eine „dramatische Legende", und das mit vollem Recht. Denn es fehlt ihm, um ein Schauspiel oder eine Tragödie zu sein, doch mancherlei. Damit soll nicht gesagt sein, daß es nicht wirkt; eher im Gegenteil: es wirkt zu sehr, lähmt das klare Bewußtsein der allzu aufnahmebereiten, also der meisten Hörer. Ebermayer teilt hier das Schicksal der meisten seiner Kollegen: er hat vom Kino viel gelernt, weiß Handlungen von innerer Spannung und Schlagkraft in Szene zu setzen, teilt aber auch das Verhängnis, daß er eine Idee nicht zu finden vermag. Denn was dem ähnlich ist, ist hier etwas sehr einfach und schematisch. Man kennt das Verhalten der Bürger von Nürnberg so gut wie das des Grafen Stanhope schon vom Kino. Zugegeben, daß der Dichter der Wirklichkeit, beziehungsweise einer bestimmten Auffassung der Wirklichkeit nahe bleibt: die Szenen erschüttern und ergreifen. Mitleid ist dem armen Hauser sicher. Aber das Ganze läuft doch aber wie ein Meteor, folgt nur einem Gesetz: er wird von den Verhältnissen so geleitet, wie ein Stein, der zur Erde fällt und nur einer Kraft folgt. Das ist für Film und Roman gut, aber für ein Drama verlangt man gleichsam dreidimensionales Erleben und Ringen. Hausers Schicksal aber ist eine Linie von einfacher Krümmung. Man wird ja wohl diese Art als die neue Form des Tragischen bezeichnen wollen, das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß wahre Tragik, die Vorbedingung für einen bühnenfähigen Stoff, unseren Dichtern fremd geworden ist. Das Schicksal des Kaspar Hauser ist eben kein Dramenstoff, sondern ein Vorwurf für Roman oder Film.

Daß das Werk dennoch seine Qualitäten hat, wurde schon zugegeben. In erster Linie gebührt hierher die Verdeutlichung eines Schicksals, das vielleicht doch nur einmal in der Weltgeschichte dagewesen ist: über sich auch nicht das Geringste wissen und dabei mit Menschen, wohlwollenden und niederträchtigen, leben müssen, keine zehn Worte reden können, nie eine Blume, nie die Sonne gesehen haben, also mit siebzehn Jahren zur Welt kommen: das ist furchtbar, ist entsetzlich, und so erst erkennen wir, welchen Wert die Selbstverständlichkeiten des Lebens haben. Aber in diesem Bereich wächst noch nicht, was der dramatischen Tragik nahestände.

Hinzu kam noch, daß Dr. Burbaums Regie die ohnehin qualvolle Handlung noch weiter treibt in einen Ueberrealismus hinein, der den Zuschauer wohl quält, aber über das Menschlichste in dem Werk hinwegträgt. Abgesehen von dieser Uebertreibung war die Bochumer Aufführung eine Leistung. Gustav Landauer als Kaspar zeichnete seine Gestalt erst nach Krankenhaus- und Irrenanstaltsmodell, später romantisch weich und war gewiß der erste, dem der reiche, aber etwas unklare Beifall galt. Neben ihm sind zu nennen: Trepte als Kaspars Freund Peter, Eßler voi eine in Kostüm und Charakterisierung gute Schulmeisterfigur, Reinecke zeigte sich in gewohnter Form, gut und mit differenzierendem Spiel. Auch Busch und Beilke waren mit dankbaren Rollen bedacht. — Die Bühnenbilder waren schön, ein ruhiger Hintergrund für eine aufgepeitschte Handlung, und auch die Musik empfand man angenehm beruhigend.

Religion und Welt bei Hermann Oeser.

Vortragsreihe des deutsch-evangelischen Frauenbundes.

Am Mittwoch führte Pfarrer Homann-Dortmund den im Auftrage des deutsch-evangelischen Frauenbundes gebotenen Vortragszyklus: „Religion und Welt" mit Hermann Oeser zu Ende.

Hölderlin, Hermann Hesse und H. Oeser hatten nacheinander das Themenmaterial hergegeben; ich glaube nicht fehlzugehen, wenn das Interesse des Hörers sich dem letzten dieser drei Schriftstellerpersönlichkeiten im besonderen zuwandte. Hölderlin krankt an einer zu phantastischen Religionsauffassung, Hermann Hesse wirkt mit seiner metaphysischen Neigung weltfremd, in Oeser aber treffen wir auf ein lebenswarmes Element, auf die reine Religion der Offenbarung. Seine Schriften zeigen uns seine einsame Wanderung durch eine feine, stille Welt, sein Streben nach dem Ernst der Lebenswahrheit; sie lassen gleichwohl im Grunde stets erkennen, daß er, der Seelsorger, als Mensch zu Menschen sprechen will. Der Dichter entstammt, wie so viele unserer bedeutenden Männer, einem Pfarrhause. Sein Studium der Germanistik und der Neuphilologie verschaffte ihm eine Gymnasiallehrerstelle in Worms, später das Amt des Seminardirektors in Karlsruhe. In Oesers Leben sind zwei Entwicklungsstufen deutlich zu unterscheiden: Die Auswanderung aus dem Christentum (1872—1885), ferner seine Rückwanderung in das Christentum bis zum Jahre 1912. Jede dieser zwei Perioden trennte der Redner in eine „zweifache Kurve", und zwar bot die Auswanderung aus dem Christentum zunächst den Weg vom Materialismus zum Idealismus, weiter vom Idealismus zum Skeptizismus, Ursprünglich vertrat er eine Art religiöser Gleichgültigkeit. Trotzdem fühlt er seine Ablehr von der Religion wie eine Verbannung („Hinterchrist") und leidet unter dieser materiellen Neigung. Er, der in seinem Drange immer den Gottesgedanken auf der Seele trägt, kostet alle Zweifel des Menschenherzens aufs peinlichste durch. Eben dieser ewige Kampf vollführte in Oeser auch die Wandlung zum Idealismus, der mit fieberischer Gewalt bald ganz von ihm Besitz ergreift. Zugleich damit erwächst in ihm der Glaube an ein schönes Menschenreich. Idealismus bricht fast stets vor großen Hemmungen und Sorgen zusammen; der Skeptizismus ist hier die Folge. In dieser Richtung wird Lessing und seine Lehre ihm Vorbild: Ich verbiete Dir, daß Du den Glauben aufrecht erhältst, wo Du nicht glauben kannst. Der neue Einfluß läßt Oeser ob und zu über das Maß hinausschießen. Er spottet über Veilchen und Talar, wird überaus scharf gegen die „Gesetzchristen", die nur, so lange ein Vortrag dauert, die Christen darstellen. Andächtige Jünger in freier Natur möchte er um sich sammeln. Durch den Skeptizismus, der ihm Gesundung bringt, liegt der Weg zum Symbolismus vorbereitet. Was will die Welt?! Oeser fand in Spinozas „Kornfeld" eine zunächst genügende Deutung. Der Mensch als Einzelwesen ist bedeutungslos, die Einheit, die Gesamtheit bringt den Sinn. Statt genauer Atomisierung wird eine Konzentration an den Platz gerückt, die die Gestalt Jesus in den Mittelpunkt drängt.

Der zweite Teil des Vortrages betonte die Gesamtbeziehungen Oesers zur Kultur. Hier scheidet sich eine „Spannung zwischen Einsamkeit und Gemeinschaft", weitens eine Spannung von Wirklichkeit und Schönheit aus. Im ersteren Falle wurde Goethe wegweisend: „Geselle Dich stets zu der kleinsten Schar" (1829.) — Oesers Streben ging weiter der Wahrheit nach. Ihn faßt wieder das Verlangen, das „Einzelne" darzubieten. Nunmehr sucht er Schönheit, innere Schönheit vor allem, im kleinsten. Prachtvolle Worte findet er für die Treue seiner Gemahlin, die sein tiefstes Erlebnis bildet: Ihr Frauen seid wie der Stein, wie die Blumen: Ihr seid immer treu, darum verehre ich Euch!" Diese, seine zweite Frau, wurde dem Ringenden eine Stütze, an der er sich stets wieder aufrichten konnte. In der Spannung zwischen Wirklichkeit und Schönheit liegt die höchste Vollendung seiner Religion, seine Auffassung von der Gnade. Die Gnade Gottes ist ihm das Liebste und Schönste in der Welt. Der Mensch muß Christus anhören und an ihn glauben.

Oesers Streben, seine Tendenz, als Ganzes betrachtet, basieren auf dem Boden der positiven Religion. Gegegenüber Hölderlin und Hesse hat Oeser den Weg zu Gott gefunden. Nicht wie ein Schriftgelehrter verkündet er diese Botschaft, nicht als Meister, sondern als Bruder spricht er zu uns. Selbst der modernen Welt versucht er Gerechtigkeit und Liebe entgegenzubringen.

Der Vortrag an sich bewegte sich diesmal, der Einfachheit und Geradheit Oesers entsprechend, in klarer, weniger komplizierten Bahnen. Den beiden ersten gegenüber ein großer Vorzug, der allerdings nun, durch ein gar zu schnelles Tempo, einbüßte. Eindrücke wollen verarbeitet sein und ein wenig Rücksicht auf die Hörerschaft wäre immerhin am Platze gewesen.

Glück und Segen

den Neuvermählten:

Herrn Andreas Dekirtirt
Hedwig Dekirtirt
geb. Twardy

Gelsenk.-Rotthausen, d 20. Febr. 1927.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Ausschreibung.

Die Umpflasterung der Arminstraße soll vergeben werden.

Angebotshefte und Zeichnungen können im Tiefbauamte, Neumarkt Nr. 2, Zimmer Nr. 15, während der Dienststunden eingesehen, erstere auch gegen Zahlung von 1 R.M bezogen werden. Einreichungs- und Eröffnungstermin: Freitag, den 25. Februar 1927, im Tiefbauamt, Dienstzimmer Nr. 14, vormittags 10 Uhr.

Gelsenkirchen, 19. Februar 1927.

Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Personen entziehen sich der Sorge für ihre Familien:

1. der Geflügelhändler Hermann Meyer, geboren am 2. März 1888 zu Schinkel-Osnabrück, zuletzt hier, Florastraße 21, wohnhaft gewesen;
2. der Bergmann Ernst Westeroy, geboren am 29. März 1897 in Düsseldorf, zuletzt hier, Schwanenstraße 8, wohnhaft gewesen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten hierher mitzuteilen.

Gelsenkirchen, 19. Februar 1927.

Städtisches Fürsorgeamt.

Städtische Gewerbeschule

Gelsenkirchen.

Das Sommer-Semester beginnt am Montag, den 4. April 1927. Aufnahmen finden statt:

a) **in den Tagesklassen:** (Tagesunterricht mit 24 Wochenstunden in Verbindung mit praktischer Werkstattarbeit) für Jugendliche, welche noch keinen Beruf ergriffen haben, sich aber darauf vorbereiten wollen. Der Besuch der Tagesklasse kann auf die spätere Berufsschulpflicht angerechnet werden. — Schulgeld: monatlich Mk. 10,—.

b) **in den Halbtagsklassen:** für Maschinenbauer, Elektriker usw. Der Unterricht (12 Std. wöchentlich) liegt abends von 7 bis 10 Uhr und ist als Vorbereitung zum Eintritt in die Maschinenbau- und Baugewerkschule gedacht. Ausführliche Programme sind im Geschäftszimmer der Gewerbeschule für Mk. 0,50 zu haben.

c) **in Einzelkursen:** Zur Förderung der praktischen und zeichnerischen Fertigkeiten. Die Kurse:

a) **Werkstattkurse:**
1. Kunstschmieden und Treiben,
2. Fournieren und Beizen,
3. Schrift, Druck und Bucheinband,
4. Radiotechnik,
5. Flugtechnik.

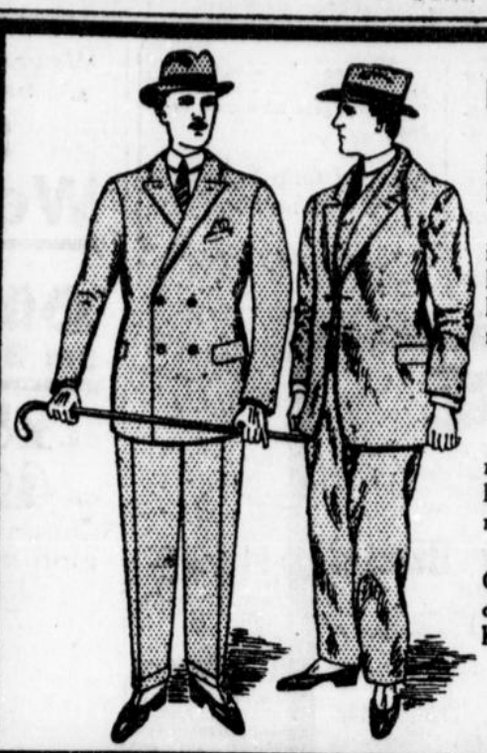
b) **Sonstige Kurse:**
1. Bauzeichnen u. Baukonstruktion,
2. darstellende Geometrie,
3. Erscheinungs-, Kopf- und Landschaftszeichnen,
4. Ornamentzeichnen,
5. Zeichnen für Kunstschlosser,
6. Zeichnen für Schreiner,

liegen in den Abendstunden von 7 bis 10 Uhr. Schuldgeld zwischen 12 und 18 Mk. vierteljährlich.

d) **in Meisterkurse** zur Ablegung der Meisterprüfung vor der Handwerkskammer.

Anmeldungen nimmt das Geschäftszimmer der Gewerbeschule, Industriestr. 1, bis zum 26. März entgegen. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung für mindestens ¼ Jahr im voraus zu zahlen. Jeder Teilnehmer erhält eine Teilnehmerkarte, die am ersten Unterrichtstage dem Fachlehrer vorzuzeigen ist.

Der Direktor: Preuß.



Hört Ihr Leute, laßt Euch sagen —:

„Selbst ist der Mann, der was leisten kann — und sich nicht auf Herrn X und U berufen muß.

Drum, mein lieber Günther, rat ich Dir und allen Anderen, lasse Dir Deinen neuen Frühjahrsanzug und Paletot bei einem tüchtigen Schneidermeister

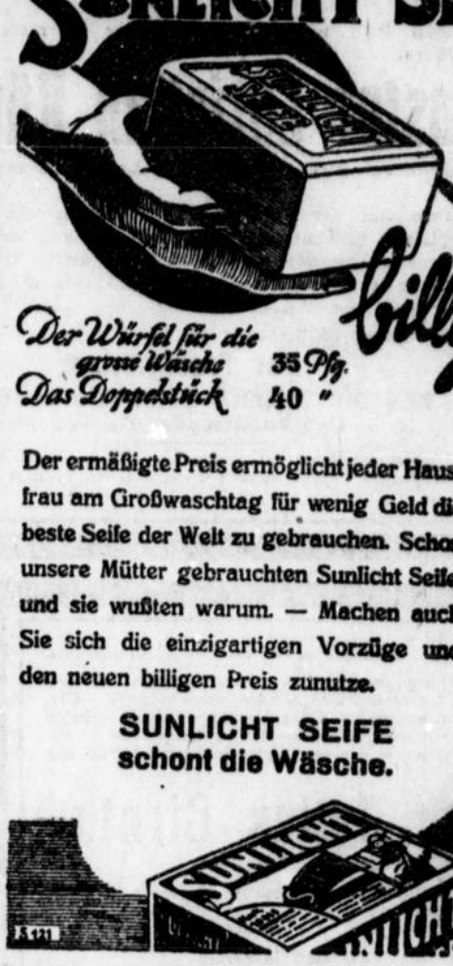
nach Maß

machen, unter dessen persönlicher Leitung jeder Auftrag handwerksmäßig ausgeführt wird.

Dann allein nur hast Du die Gewähr, daß Du ein tadelloses sitzendes und jahrelang tragfähiges Kleidungsstück erhältst".

Interessengemeinschaft der Schneidermeister Gelsenkirchen.

SUNLICHT SEIFE



billiger!

Der Würfel für die große Wäsche 35 Pfg.
Das Doppelstück 40 "

Der ermäßigte Preis ermöglicht jeder Hausfrau am Großwaschtag für wenig Geld die beste Seife der Welt zu gebrauchen. Schon unsere Mütter gebrauchten Sunlicht Seife, und sie wußten warum. — Machen auch Sie sich die einzigartigen Vorzüge und den neuen billigen Preis zunutze.

SUNLICHT SEIFE schont die Wäsche.

Was ist paradox?

Daß der Stoff zum **„Frühling"** skleid von **„Winter"** sein **muß!**

S. Winter
„Das Haus der Dame"
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 54

0
Trauringe
vom einfachsten bis zum appart. Fasson in allen Preislagen vorrätig.
Bäumer & Cie.
Bahnhofstr. 28
Namen eingravieren sofort u. gratis.

Sprechapparate
nur erster Marken m. prachtvoller Tonfülle bei herabgesetzten Preisen in großer Auswahl. Teilzahl. gestattet. Reichhaltig. Plattenlager in allen Marken. †8021
Musikhaus Preuße
Schalkerstr. 182
Geschäftsgt. 1872.

Schilder
in Emaille und Metall Schablonen, Klischee, Stempelartikel jeder Art.
Stempel
allerbester Beschaffenheit erhalten Sie Weststr. 26
Stempelfabrik Oskar
STURM

Vogelkörbe
lackiert, verzinnt und Messing in jeder Preislage.
Preute
Bahnhofstraße 30.

Städtische Mädchen-Gewerbeschule

Gelsenkirchen.

Das Sommer-Semester beginnt für alle Abteilungen am 1. April 1927.

I. **Haushaltungsschule:**
Kochen, Hauswirtschaft, Kranken- und Säuglingspflege, einfache Handarbeit und Maschinennähen.
Dauer des Lehrganges: 1 Jahr bei 30 Wochenstunden.

II. **Fachschule:**
a) **Klassen für einfache Handarbeiten 1 Jahr bei 24 Wochenstunden.**
b) Klassen für Wäscheanfertigung 1 Jahr bei 24 Wochenstunden,
c) Klassen für Schneidern 1 Jahr bei 24 Wochenstunden,
d) **Klassen für Kunsthandarbeiten 2 Jahre bei 32 Wochenstunden.**

In die Klassen b, c, d können nur solche Schülerinnen aufgenommen werden, welche die Klassen für „Einfache Handarbeiten" mit Erfolg besucht haben oder den Nachweis ausreichender Vorkenntnisse erbringen. Absolventinnen der „Haushaltungsschule" haben gleichfalls Zutritt.

Die Aufnahme wird für sämtliche Abteilungen von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht, die am Montag, den 28. März, vormittags 9 Uhr, im Hauptgebäude der Gewerbeschule, Industriestr. 1, stattfindet.

III. **Abendkurse:**
a) im Kochen und Backen,
b) Wäschеanfertigung,
c) Schneidern.

Die Kurse liegen an zwei Abenden von 6 bis 9 Uhr.

Anmeldungen nimmt das Büro der Gewerbeschule, Industriestr. 1, entgegen. Ausführliche Programme sind ebenfalls dort zu haben.

Der Direktor: Preuß.

Mechanische Schuhsohlerei



Herrensohlen und Absätze . . . . . von 3.00 Mk. an
Damensohlen und Absätze . . . . . von 2.60 Mk. an
auch nach Ago-Klebe-Verfahren
Reparaturen in kürzester Zeit und zu billigsten Preisen in erstkl. Materialverarb. Auf Wunsch kann gewart. werd.
Große Auswahl Lederausschnitt, Bedarfsartikel.

J. MISIAK Schalkerstraße 38 1 Minute vom Kaiserplatz Telefon 4987

M. Haim
Dentist, Kreuzstr. 3.
Sprechstunden 9-12, 3-6 Uhr.
6862

Frau Grabia-Dürholdt
Dentistin
Bahnhofstr. 3 — Telefon 2887

Qualitätsdruckfachen für **Industrie u. Gewerbe** liefert **Carl Bertenburg**
Geisenkirchen
Buchdruckerei und Verlag der Allgemeinen Zeitung
Telephon 62, 63, 262
Verlangen Sie Vertreterbesuch

Ford
alle Gattungen in bester Ausführung liefert gegen Monatsraten. †7796
2. Mais, Ringstraße 89/95. Ruf 456—468.

Heirat.
Fräulein, 22 J. christl. Rel., häusl., hübsche Erscheinung, Mitgift 11. Gutsbesitz nebst 30 000 ℳ bar, wünscht sich zu verheiraten. Beruf Nebensache. Charakter Hauptbedingung. Kenne auch Witwer sein, da Kinderfreundin. Briefe unt. „Oekonomswaise" an die Allg. Ztg.

Gemüse-Samen

Selbst auf Keimkraft geprüft
Einzig. Spezialgeschäft a. Platze.
Eman Göbel, Hochstr. 10
Gras-Samen — Blumen-Samen

Möbl. Zimmer
in gutem Hause für 10—14 Tage von geschäftstät. Dame gesucht.
Eilangebote unter R. R. 8807 an die Ann.-Exp. Friedr. Schaz, Duisburg.

Wohnungstausch!
Tausche meine abgeschl. 5 Zimmer-Wohnung, 1. Etg., im Mittelpunkt der Stadt, gegen eine 3—4-Z.-Wohnung.
Schriftl. Anerb. unter U. T. 423 an die Allg. Ztg.

Schöne, trockene und helle †8259
Lagerräume
in der Nähe des Neumarktes, f. alle Zwecke geeign., evtl. auch als Werkstatt, günstig
zu vermieten
Anfragen erbeten u. T. P. 398 an die Allg. Zeitung.

Auto-Garagen
zeit und ohne Wagenpflege (mit vorhandener Reparatur), günstig zu vermieten. 17167
Krings,
Bismarckstr. 113.

Zwei gebrauchte, fast neue 17168
Flügel
und mehrere
Pianos
schwarz poliert und in Eiche, billig, auch gegen Ratenzahlung, abzugeben.
Pianohaus Nevries
Bahnhofstr. 71.

Auswertungs-Hypotheken
werden gegen bar sofort angekauft und auch für Ware, Geschäfte, Liegenschaft, b. Kauf in Zahlung genommen.
Ablösungen u. Vermittlung. aller Art.
Fa. B. Simons,
Ruf 2838,
Wiehagen Nr. 135.

Städt. Bühnen Essen.
Stadttheater:
Sonntag, den 20. Febr., 7,30 Uhr: Der Troubadour.
Montag, den 21. Febr., 6 Uhr: Schülervorstellung (Lohengrin).
Dienstag, den 22. Februar, 8 Uhr: Wiener Blut.
Mittwoch, den 23. Februar, 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.
Donnerstag, den 24. Februar, 8 Uhr: Der Vampyr.
Freitag, den 25. Februar, 8 Uhr: Der Garten Eden.
Samstag, den 26. Februar, 6 Uhr: Hänsel u. Gretel. — Hierauf: Die Puppenfee.
Sonntag, den 27. Febr., 7,30 Uhr: Die lustigen Weiber.
Schauspielhaus:
Sonntag, den 20. Febr., 7,30 Uhr: Middels Auferstehung.
Sonntag, den 27. Febr., 7,30 Uhr: Der müde Theodor.

Englisch, Französisch
Gediegene Ausbildung f. jedermann Stunde 1 ℳ.
Angeb. unt. U. G. 412 an d. Allg. Ztg.

Wer größere
Hypotheken
Baugelder, Betriebskapital sucht, wende sich unter U. N. 427 an d. Allg. Ztg.

Kaffee Hag
Originalpaket 2 Mk. frisch in der Kaffee-Großrösterei
H. Gottschalk
Gelsenkirchen

Kanarienhähne und Weibchen
billig zu verkaufen. Prämiert 1925 und 1926 Gr. W. V. M. u. Ehrenpr. 318, 312, 306, 300 Pkt.
Tietze, Katernberg, Kraspothstraße 46, Nähe Zollverein, Schacht 8. :8895

Pianos zur Miete
Pianohaus K. Kohl & Co.
Gelsenkirchen Hindenburgstr. 6, Filiale Buer, Mariestraße 15

Toiletten-Seife
24 Stück 1,73 ℳ, Strickwolle 100 Gr. 75 ₰, Schuhriemen 100 Paar 2,45 ℳ, Schlafdecken Stück 1,85 ℳ. Preisliste frei. M. Großmann, München 60, Lindwurmstraße 71.

Landbutter und Süßrahmbutter
stets frisch im Spezialgeschäft
Michels
Schalkerstr. 156.

Hohe Preise
für getrag. Herrenkleidung und Schuhe zahlt nur †8036
Freitag,
Schalkerstraße 36.
Karte genügt.

Hallo!
Telefon 2732.
Zahle hohe Preise für getragene Herren-Kleidung.
Löwis,
Schalkerstr. 91.

Zahnräder
nur bekannte Marken, auf bequeme Teilzahlung zu billigsten Preisen.
G. Kämper,
Maschinenhandlg.,
Vereinsstraße 48.

Neuanfertigung
sowie Aufpolstern von Polstermöbeln, wie Sofas, Matratzen usw. gut und billig. 17160
Polsterei Gerster,
Florastraße 95.

Wärmeflaschen, Leibwärmer, Thermosflaschen in all. Ausführung.
Preute
Bahnhofstraße 30.

Heirat.
Handwerksmeister, 52 Jahre alt, gesund und arbeitsfreudig, Haus- und Grundbesitzer, mit gutgehendem Geschäft, möchte sich wieder verheiraten. Ich suche eine Frau, die sich fürs Geschäft eignet. Witwe, ohne Anhang nicht ausgeschlossen.
Briefe erbitte mit Bild, das bestimmt zurückgesandt wird, unter U. P. 420 an die Allg. Ztg.

Heirat wünschen viele vermög. Damen reich. Ausländer, Kaufleute, Einheirat, Herr. a. ohne Vermögen. Ausk. sofort. 1000 Dankschreiben. **Stabrey** Berlin 113 Stolpischestr. 84

Klaviervorsatzapparat
(Phonola) mit ca. 80 Rollen äußerst billig zu verkaufen.
Emil Kreuer,
Pianohandlung,
Wildenbruchstr. 8, am Hauptbahnhof.

Schwarze :10852
Deutsche Dogge
entlaufen.
Gegen Vergütung der Unkosten abzugeben bei Wilhelm Schoor, Schalkerstraße 20. Vor Ankauf wird gewarnt.

Billiger Sofa-Verkauf

Ein großer Posten **Ledertuch-Sofas** von 35.— Mk. an.
Plüsch-Sofas in Ia. Mohair, nur beste Verarbeitung u. sparte Muster von 90.— Mk. an.
Günstige Zahlungsbedingungen Lieferung frei Haus.
Rosings Möbelhaus
Berliner Straße 7
Nähe Stadtgarten



Viehfutter Schlempe
täglich frisch hat abzugeben
Brennerei
Wilh. Volminghoff
gt. Sellmann
Bismarckstraße 178.
Ruf 809 Ruf 809

Trauersachen
färbt sofort
Hochstr. 22 **Kunze** Fernruf 872

Metallbetten
stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 931 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Kuh-Dünger
fuhrenweise abzugeben. :10351
Am Rosenhügel 17.

Bringe meine †8154
Spezial-Grammophon-Reparatur-Werkstatt
in empfehlende Erinnerung. Sämtliche Ersatzteile lieferbar.
Heinr. Werkle,
Königgrätzerstr. 57.

Küchenabfall
abzugeben.
Näheres 17388
Büfett, Wartesaal Hauptbahnhof.

1 Stamm Hühner, 1,16 reinhuhnf. Italiener sowie 1 transportabl. Hühnerstall und eine Knochenmühle umständeh. zu verk. Zu erfragen bei
Felix Groß,
Königgrätzerstr. 80.

Kinderwagen-Woche



Klappsportwagen, Promenadenwagen
zu sensationell billigen Preisen. Kein Laden.
Dietrich,
Kampstraße 15.

Wichtig für Wirte und Bäcker.
Liefere In. **Fettschlammkohle** frei Haus. Bei Abnahme v. 35 Zentnern pro Zentner ℳ 6,40. 17151
Leo Marciniak,
Kohlenhandlung u. Fuhrgeschäft,
Arminstraße 13.
Ruf 4785.

Mehrere 17335
Flügel und Pianos
in Miete abzugeben.
Pianohaus Nevries
Bahnhofstr. 71.

L. Majer
Dentist
Neustraße 25, Tel. 4857
Sprechstunden:
9—12 und 2—6 Uhr

In einem schön gelegenen **Walderholungsheim** finden kränkliche und erholungsbedürftige Kinder
liebevolle Aufnahme
und **Verpflegung.** Auch zwei junge, schwächliche Mädchen können Aufnahme finden. Der tägliche Pflegesatz ist 2 Mk. bis 2.50 Mk. Angebote an die Leiterin des Walderholungsheimes in Bergneustadt.

Gelsenkirchener Geigerschule
Carl Schepeler Akadem. geb. Violinlehrer
Schützenstr. 7
Einzelunterricht, Aufnahme jederzeit.

Unsere Inserenten bitten wir dringend, die den Bewerbungsschreiben beigefügten Originalschriftstücke und Lichtbilder möglichst umgehend den Absendern wieder zuzustellen.
Allgemeine Zeitung.

Gestern früh um 1 Uhr ließ der Herr seinen treuen Knecht, Herrn

Pastor Christian Rüter

nach langem, schwerem und stillem Leiden zu seiner Freude eingehen.

9 Jahre hat der Vollendete unserer Gemeinde mit hingebender Liebe gedient und reichen Segen ausstreuen dürfen.

Wir stehen tiefbewegt mit unserer ganzen Gemeinde an seiner Bahre und getrösten uns, daß das Andenken des Gerechten im Segen bleibt. !7388

Schalke, den 18. Februar 1927.

Das Presbyterium und die größere Gemeindevertretung.

N. d.: **Der Vorsitzende**: Daber, Pfarrer.

Die Herren Mitglieder des Presbyteriums sowie die Herren Gemeindeabgeordneten werden hiermit zu den Feierlichkeiten herzlich und dringend eingeladen

---

Jer. 31, V. 3. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

In seinem unerforschlichen Ratschlusse hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute abend 9½ Uhr, plötzlich und unerwartet, meine herzensgute, innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende gute Mutter, meine liebe unvergeßliche Tochter, unsere gute treue Schwester, Nichte und Schwägerin

Frau Julius Girnth

Käthe geb. Schneider

im blühenden Alter von 28½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Julius Girnth
Hans u. Harry Girnth
Wilhelm Schneider sen.
und Angehörige.

Gelsenkirchen, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Februar, nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Grillostraße 75, aus statt

---

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 21. Febr., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale, Arminstr. 8,

1 Posten Margarine, Pflanzenbutter und Wurstwaren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bofermann,
Gerichtsvollz. kr. A.
Hochstraße 17.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erf.

Dienstmädchen

nicht unter 20 J., für Beamtenhaushalt gesucht. Näh. Parkstraße 34.

Halbtagsmädchen

für sofort oder zum 1. März gesucht. Zu erfragen Hüttenstraße 46.

Die Verlobung unserer Tochter MARIA mit Herrn Dr. med. OTTO SCHULZE-FROHNHAUSEN, Gelsenk., beehren wir uns anzuzeigen.

Gutsbesitzer
Joh. Hachmann u. Frau
Franziska geb. Luigs.

Oeventrop, d. 20. Februar 1927.

Meine Verlobung mit Fräulein MARIA HACHMANN, Oeventrop, gebe ich hiermit bekannt.

Dr. med. Otto Schulze-Frohnhausen.

Gelsenkirchen, d. 20. Febr. 1927.
Bankstraße 3



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Donnerstag morgen 2 Uhr unsere liebe, teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

Witwe Georg Bönsel

geb Schneider

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von beinahe 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Dickampen (Oberhessen), den 17 Februar 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 21 Febr. 1927, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Paulstraße 18, aus statt

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Sehr sauberes, williges u. fleiß. **Mädchen** 3 mal wöchentlich gesucht. Meldungen nachmittags. Hildegardstraße 7, 1. Etage links (Bulmke).

Kinderloses Ehepaar sucht mögl. sof. beschlagnahmefreie :10198

3-4 Z.-Wohn.

zu jedem annehmbaren Tagespreise. Off. unter P. W. 339 an d. Allg. Ztg.

---

3 Z.-Wohnung

mit Zentralheizung usw. per 1. 4. 27 an zahlungsfähigen Mieter zu vermieten. 17375

Wilh. Jaeger,
Ringstr. 46/48.
Ruf 245.

Möbl. Zimm.

zu vermieten. Bismarckstraße 60, II. l., Ecke Hochstr.

Hohe Preise

zahlt für getragene Herrenkleidung nur

Isler,
Hochstraße 73.
Telefon 3468.

Wegen des regen Zuspruchs 36 haben wir unsere 7

Serien-Werbe-Tage

für

Hüte und Mützen um 3 Tage verlängert!

ca. 7800 Hüte und ca 4200 Mützen

faßten unsere Läger bei Beginn dieser Sonder-Tage.

Wollhut
2.- 4.- 6.-
Haarhut
5.- 7.- 9.-
Mützen
1.- 2.- 3.-

ALBERT Gompertz GELSENKIRCHEN · BOCHUM

Du warst so jung, Du starbst so früh, Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.



Plötzlich und unerwartet starb am Mittwoch abend 10 Uhr, infolge eines Unglücksfalles, unser lieber, guter Sohn, Bruder und Onkel, der wohlachtbare Jüngling

Albert Stern

im blühenden Alter von 21 Jahren

Die tieftrauernden Eltern Geschwister u. Anverwandte.

Gelsenkirchen, Bochum, Hamburg, den 16. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3¼ Uhr vom Knappschaftskrankenhaus aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen ist, diene dieses als solche.

Nachruf!

Am 17. d. M. ist unser lieber

Herr Pfarrer Rüter

heimgegangen. Auch in unserem Verein hat er viel mit Segen gewirkt. Wir werden seiner nie vergessen.

Blau-Kreuz-Verein Schalke.

Wir gehen geschlossen ¼ 2 Uhr vom Vereinslokal.

Plötzlich und unerwartet verstarb am Mittwoch infolge Unglücksfalles unser langjähriges Mitglied

Herr Albert Stern

im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Förderer unserer Sache und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Zur Teilnahme an der Beerdigung, welche Montag, den 21 Februar 1927, um 3 Uhr, vom Knappschaftskrankenhause stattfindet, versammeln sich unsere Mitglieder um 2¼ Uhr im Vereinsheim Lewes

Sp.-V. Alemannia 1911.
Der Vorstand.

Für mein Eisenwaren-, Werkzeug- und Baubeschlag Geschäft verbunden mit Haus- und Küchengeräte suche per 1. April einen

Lehrling

mit einjähr.-freiw. Zeugnis.

Angebote erb. unt. U. O. 414 a. die Exp. d. Blattes.

Hausbursche

ehrlich und fleißig, für alle einschlägigen Arbeiten eines Gasthausbetriebes für Ende Februar gesucht. Zu melden mit Zeugnissen nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Hohenzollernstr. 74, Eing. Helenenstr.

Nachruf.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 16. ds. Mts. unser früherer Reviersteiger

Herr Heinrich Hierling

im Alter von 52 Jahren.

Der Verstorbene hat über 20 Jahre in unseren Diensten gestanden und war bei seinen Vorgesetzten wie auch bei seinen Kameraden und Untergebenen gleichermaßen beliebt.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Direktion und Beamten der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 18. Februar 1927.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V.

Vereinsheim: Oststr. 9-11.

Psalm 16, Vers 6

Am Donnerstag abend nahm der Herr unser liebes Mitglied

Ernst Koßart

im blühenden Alter von 17¾ Jahren zu sich in sein Friedenreich.

Die Mitglieder, sowie der Posaunen- u. Männerchor versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung Sonntag nachmittag um 1¾ Uhr am katholischen Krankenhause in der Kirchstraße.

Vollzählige Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Die Trauerfeier findet ¼ Stunde früher statt.

Der Vorstand.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank aus.

Familie Wilh. Fürkötter.

Gelsenkirchen, Februar 1927.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters tief empfunden haben, sagen wir allen, auch den Vereinen, ganz besonders Herrn Pfarrer Mittorp für die trostreichen Worte unseren

innigsten Dank.

Ww. Friseur F. Söder und Kinder.

Vollendet schöne,
geschonte
Wasch- und Plättarbeit
liefert für
Stärkewäsche, Leibwäsche, Haushaltwäsche schrankfertig zu ortsüblichen
Stückpreisen
oder
als Wäsche nach Gewicht in jeder Ausführung

P. W. Stein Essen
Inh.: H. Himmelreich

350 Beschäftigte. — Ueber 50 eigene Läden.

Gelsenkirchen: Bahnhofstr. 2.
Fernruf 2473
Rotthausen: Karl-Meyer-Str. 45.
Katernberg: Mittelstraße 10a.

Annahmestellen: In Gelsenkirchen bei Herrn H. Hort, Hochstr. 47, gegenüb. Realgymnasium; bei Herrn Joh. Eckert, Essenerstr. 111.

Großes Spezialgeschäft sucht per bald

zwei Lehrlinge

mit gut. Schulbildung. Bewerbungen m. Zeugnisabschr., Lebenslauf, Angabe der Größe u. mögl. Beifüg. ein. Bildes erb. unter D. B. 282 an d. Anz.-Ann. B. Dickmann, Florastraße 9.

Wir suchen per sof. od. 1. April eine perfekte

Stenotypistin

die möglichst im Großhandel tätig gewesen ist.

Bewerberin muß eine längere erfolgreiche Tätigkeit hinter sich haben und beste Referenzen aufweisen können.

Nur schriftliche Offerten sind zu richten an

Gebr. Goldblum,
Gelsenkirchen.

Erfahrene

Kontoristin

nicht über 18 Jahre alt, die eine Handelsschule mit Erfolg besucht, eine schöne Handschrift hat, flott stenographiert und die Schreibmaschine bedienen kann, gesucht.

Gesuche mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, Gehaltsansprüchen, sowie Lebenslauf sind zu richten mit. U. H. 413 an die Allgemeine Zeitung.

Braves, jüngeres

Halbtagsmädchen

aus guter Familie gesucht. Vorzustellen vorm. 11—12 Uhr.

Frau Dr. Meier,
Wiehagen 93, II.

Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde u. sichere Existenz od. Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos.

Chem. Fabrik Aylsdorf, Inh. R. Münkner, Zeitz-Aylsdorf.

Lehrmädchen

aus guter Familie für Lebensmittel gesucht. 17370

Geschwister Eckert,
Horst-Emscher-Süd.

Tüchtige :10350

Waschfrau

sucht Kundschaft in u. außer d. Hause. Breitestraße 11.

Freundl. möbl. **Zimmer**

zu vermieten. Bulmkestr. 30, II.

Für kaufm. Büro

junger Mann mit schöner Handschrift, flotter Stenogr. und Maschinenschreiber, sofort gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erb. unt. U. U. 424 an die Allgemeine Zeitung.

Wir suchen für sofort oder später mehrere jüngere, flotte, mit der Branche durchaus vertraute

Verkäuferinnen

Zu melden nur vormittags.

Steinmetz, Wanne-Eickel,
Lebensmittel.

Photographische Kunstanstalt Max Maser, Neustr. 25. Tel. 3525.

Vertreter

der Glas-, Lack- und Farbenbranche per 1. April evtl. früher gegen Gehalt, Provision und Spesen, für den Gelsenkirchener Bezirk gesucht. Nur Fachleute wollen sich melden unter W. S. 422 an die Allgemeine Zeitung.

Wohnungstausch

Gelsenkirchen, Mülheim-Ruhr — Bochum.

Geboten in Gelsenkirchen: 5 Räume einschl. Küche und Mansarde.

Geboten in Mülheim-Ruhr: Vier Räume einschl. Küche.

Gesucht in Bochum: Zwei gleiche Wohnungen.

Gefl. Angebote sind zu richten unter Kennwort „Wohnungstausch" an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.

Indianer und Feuerwasser



sind zwei untrennbare Begriffe. Ebenso gehören zur Herstellung eines guten Tropfens die echten Reichel-Essenzen, die der Extrakt der gleichen echten Urstoffe sind, aus denen auch die teuersten Luxusliköre bestehen. Die Selbstbereitung eines jeden Likörs u. Branntweins mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache und bringt hohe Ersparnis. Für gutes Gelingen und immer gleiche Güte bürgt die altberühmte Lichterzmarke. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Daselbst auch Dr. Reichel's Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergriffen durch Otto Reichel, Berlin SO. Eisenbahnstr. 4

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen

unseren innigsten Dank.
Familie Stader-Schultheis

Gelsenkirchen, Februar 1927.

wohl zur Genüge bekannt sein wird, merkt ein jeder Fahrer, wenn an seinem Lastzug etwas vorgeht, mehr noch merkt man es, wenn sich der Anhängerwagen vom Motorwagen trennt. Der Motorwagen nimmt mit dem Moment der Trennung bekanntlich ein schnelleres Tempo an. Wenn ich bis auf den Berg gefahren bin, ist das nur darum geschehen, weil ich mit meinem Motorwagen, der ein Tankwagen ist, nicht auf dem Berg drehen kann und eben diesen Weg bis auf den Berg nicht gescheut habe."

Verstärkte Auswanderung im Jahre 1927. Sachkenner des Auswanderungswesens haben für das Jahr 1927 eine starke Inanspruchnahme der Auswandererschiffe vorausgesagt. Der Ruf nach Arbeitskräften hält sowohl in Australien als auch in Afrika und Canada an. Wie das Liverpool „Journal of Commerce" berichtet, werden vier besonders gecharterte Schiffe ungefähr am 19. März von England nach Canada fahren, wo die Arbeitslosigkeit allmählich verschwindet, was zur Folge haben wird, daß eine verstärkte Abwanderung der englischen Beschäftigungslosen nach dem Dominion einsetzt. Nach amtlichen englischen Angaben belief sich die Zahl der Arbeitslosen im Monat Januar auf vier vom Hundert, im Vergleich zu elf vom Hundert im selben Monat des vorigen Jahres. Hierbei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß im Monat Januar die Arbeitslosigkeit am stärksten zu sein pflegt. Das Verhältnis von vier zu Hundert soll übrigens den günstigsten Stand darstellen, der jemals erreicht worden ist. In Anbetracht der in Canada herrschenden Geschäftigkeit sowie der Unterstützung, die den von der Regierung besonders erwünschten Einwanderern gewährt wird, werden sich viele Auswanderungslustige veranlaßt sehen, in diesem Frühjahr nach Canada zu gehen. Die größte Anzahl derer, die die Ausstellung von Pässen beantragen, sind Landarbeiter. Es befinden sich aber außerdem viele Bergarbeiter unter den Auswanderern.

Keine „Schonfrist" nach der Polizeistunde. Nach einer karnevalistischen Sitzung im Kaffee Kaiserhof in Duisburg fanden revidierende Polizeibeamte nach Eintritt der Polizeistunde, die auf 3 Uhr festgesetzt war, noch Gäste vor. Trotz Hinweises auf die Polizeistunde und der Aufforderung zum Verlassen des Lokals waren gegen 4 Uhr immer noch Gäste anwesend. Nunmehr forderten die Beamten die Gäste energisch auf, das Lokal zu räumen. Hierbei wurden vom Wirt des Kaffees beleidigende Aeußerungen gegen die Beamten gebraucht, die zu einer Anklage wegen Beleidigung führten. Der Wirt wurde deshalb zu 100 Mark Geldstrafe und wegen Uebertretung der Polizeistunde (Art. 1 §§ 1 und 2 des Notgesetzes vom 24. Febr. 1923) zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht hat als erwiesen angesehen, daß der Wirt über die Polizeistunde hinaus das Verweilen von Gästen geduldet habe. Demgegenüber komme es nicht darauf an, daß er nach Eintritt der Polizeistunde Speisen und Getränke nicht mehr verabfolgt habe. Dieses Urteil ist auf die Revision des Angeklagten vom 3. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigt worden. Der Senat ist den Ausführungen der Reichsanwaltschaft beigetreten, nach denen eine Uebertretung der Polizeistunde dann vorliegt, wenn Gäste nach diesem Zeitpunkt im Lokal anwesend sind. Eine sogenannte „Schonfrist" nach Eintritt der Polizeistunde, um die vorher verabreichten Speisen und Getränke zu verzehren, ist von der bestehenden Rechtsprechung mehrfach ausdrücklich abgelehnt worden. (3 D. 1024/26. — 17. Februar 1927.)

Die hohe Sterblichkeit der deutschen Großstädte im neuen Jahr ist in der 4. Januarwoche vom 23. bis zum 29. abermals nicht unerheblich gestiegen, auf 1000 Ortsansässige im Jahr von 13,5 auf 14,1, in Neu-Berlin auf 14,9, Essen 14,2, Düsseldorf 15,1, Dortmund 13,6, Duisburg 15,3, Bochum 15,1, Elberfeld 20,9, Aachen 20,5, Krefeld 15,9, Münster i. W. 10,2, Oberhausen 16,0, Buer 10,7, Bremen 13,4, Königsberg i. Pr. 13,4, Stettin 20,9, Kiel 11,1, Altona 19,8, Hannover 14,9, Chemnitz 11,8, Frankfurt a. M. 12,1, Mannheim 15,5, Karlsruhe 16,3, Mainz 20,3, Ludwigshafen 11,1, München 15,5, Augsburg 1,53. Sie blieb gleich in Gelsenkirchen mit 12,8 und Leipzig mit 10,9. Sie fiel in ganz Berlin auf 15,0, Alt-Berlin 15,1, Köln 13,4, Barmen 9,7, Mülheim a. d. R. 8,5, Hamborn 10,3, München-Gladbach 17,9, Hamburg 15,3, Lübeck 13,8, Breslau 11,6, Magdeburg 12,8, Kassel 8,2, Braunschweig 10,4, Erfurt 12,1, Dresden 10,7, Plauen i. V. 7,4, Wiesbaden 10,6, Nürnberg 12,4, Stuttgart 18,2, Saarbrücken 10,0.

Mißbrauch nordischer Gastfreundschaft. Gesellschaftsreisen sind nach den nordischen Staaten in den letzten Jahren vielfach unter der Flagge wirtschaftlicher oder wissenschaftlicher Erkundung oder Verbesserung der kulturellen Beziehung unternommen worden. Oft sind schwedische Kreise um Vorträge, Führungen, Ausflüge und Festlichkeiten gebeten worden. Die Schweden haben den Ansuchen genügt. Die wenigen warmen und schönen Monate sind aber dort ländlicher Erholung gewidmet. Sie werden von vermeidbaren dienstlichen oder ähnlichen Verpflichtungen nach Möglichkeit frei gehalten soweit nicht zwischenstaatliche Tagungen veranstaltet werden. Die privaten Gesellschaftsreisen nehmen aber die Beteiligten zu sehr in Anspruch. Der Volksbildungsminister hat deshalb die Regierungen gebeten, hierauf hinzuweisen. Auch der Reichsminister des Innern ist ersucht worden, sich zu beteiligen. Man wartet besser auf schwedische Einladungen. Die privaten Reisen müssen ihre Art wahren, und nicht besondere Veranstaltungen von schwedischer Seite irgendwie veranlassen. Am besten beansprucht man ein Reisebüro.

#-Günstige Wettermeldungen aus dem Sauerland. Der amtliche Wetterbericht meldet Temperatur —9 Grad, leichter Schneefall. Am Kahlen Asten 8 Zentimeter Neuschnee, Ski-, Bob- und Rodelbahnen gut. Der Wintersportzug verkehrt. Meinerzhagen: Temperatur —3 Grad, Nordostwind, kein Schnee. Infolge der günstigen Wettermeldungen aus Winterberg, hat die Reichsbahndirektion Elberfeld verfügt, daß der Sonderzug von Düsseldorf über Elberfeld, Hagen nach Winterberg verkehren wird. Andere Sonderzüge nach Winterberg verkehren nicht.

Bund der technisch-wissenschaftlichen Verbände von Essen. Der Bund veranstaltet in Verbindung mit der Vereinigung zur Förderung technisch-wissenschaftlicher Vorträge im rheinisch-westfälischen Industriegebiet (T.W.V.-West) in Gestalt der „Wirtschaftlichen Woche" eine Reihe von Vorträgen, in denen führende Persönlichkeiten über technisch-wirtschaftliche Probleme sprechen werden, die an sich schon für die Angehörigen aller technischen Fachkreise von großem Interesse sind. Vortragsfolge: Montag, den 21. Februar: „Vom wirtschaftlichen Geist in der Technik", Direktor Dr. Haas, Rheinfelden. — Mittwoch, den 23. Februar: „Kohle und Wirtschaft", Dr. Pinkerneil, Berlin — Donnerstag den 24. Februar: „Leistung und Sparsamkeit" Professor Dr. Heidebrock, Darmstadt — Freitag, den 25. Februar: „Architekt und Ingenieur als Formgestalter", Baurat Schneider, Essen. Die Vorträge finden im Gruppsaal des Städtischen Saalbaues zu Essen statt und beginnen 8 Uhr abends. Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. für jeden Vortrag erhoben.

Kirche — Schule — Haus.

Evangelische Schulgemeinde Neustadt. Herzliche Einladung! Zu der am Sonntag, den 27. Februar, im Vereinshaussaale an der Mühlenstraße 22/24 stattfindenden Jahresversammlung sind alle Mitglieder und Freunde der Schulgemeinde recht herzlich eingeladen, ebenfalls zum Festgottesdienst in der Friedkirche. Rektor Strangmeier aus Melbergen bei Bad Lennhausen spricht über „Pestalozzi und die evangelische Schule". Beginn um 3.30 Uhr nachmittags. Kaffeekarten 40 Pfg., Zubrot mitbringen. Der Ueberschuß ist für bedürftige Konfirmanden bestimmt.

Evangelische Elternvereinigung Schalke. Montag, den 21. Februar, abends 7.30 Uhr, findet im Vereinshause, Grillostraße, die Mitgliederversammlung für Februar statt. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen. Freunde und Elternbeiräte sind herzlich eingeladen.

Porzellan Fraureuth

Der letzte Waggon

Besonderen Umständen verdanken wir es, daß wir noch einen Waggon

Kunstporzellan

aus der bekannten Fabrik Fraureuth, deren Betriebe inzwischen stillgelegt wurden, zum Verkauf bringen können.

Es kommen ab morgen zum Verkauf:

ca. 7500 Stück

Vasen, Dosen, Figuren, Gruppen, Urnen, Lampenfüße, Ostereier, Ascher

sämtlich mit Poliergold dekoriert, zu folgenden Preisen:

25 Pfg. 50 Pfg. 1.00 Mk. 2.00 Mk. 3.00 Mk. 5.00 Mk.

Auslage und Verkauf in der 2. Etage Abteilung Galanteriewaren

Jedes Stück trägt obiges Fabrikzeichen

Diese Gelegenheit können wir Ihnen nicht wieder bieten

Beachten Sie unsere Auslagen u. Spezial-Schaufenster

Alsberg

Aus goldener Kinderzeit.

Elternabend im Vereinshaus, Vereinsstraße 58.

Der von der Kronprinzenschule veranstaltete Elternabend findet am heutigen Sonntag, 5 Uhr nachmittags, für Erwachsene und am morgigen Montag, ebenfalls nachmittags 5 Uhr, für Erwachsene und Kinder im Vereinshause statt.

Am gestrigen Samstag war der erste Abend für die Kinder. Mehr denn 800 Kinder füllten den Saal bis zum letzten Winkel und man muß die leuchtenden Augen der Kinder gesehen haben, als auf der Bühne ein Stück nach dem anderen dargeboten wurde. Neben den Darbietungen der einzelnen Klassen standen auch die Einzelaufführungen auf beachtliche Höhe. Alle Kinder wetteiferten darin, ihr ganzes Können herzugeben, um allen Erschienenen Stunden reinster Freude zu gewähren. Das Hauptstück des Tages war die Aufführung des großen Singspiels „Die Vogelhochzeit". Was hier die Kinder leisteten, kann kaum angedeutet werden. Alles, was geboten wurde, vereinigte sich in einem harmonischen abgerundeten Ganzen, über dem die Tendenz des Elternabends stand: „Im Kinderparadies".

Um den Eltern den ungestörten Genuß des Könnens ihrer Kinder vor Augen zu führen, ist die heutige Sonntagsveranstaltung um fünf Uhr nachmittags nur für Erwachsene. Kein Kind wird zugelassen. Saalöffnung vier Uhr. Am morgigen Montag ebenfalls für Erwachsene und Kinder. Saalöffnung vier Uhr. Ausführliche Programme sind an der Kasse zu haben.

Aus den Parteien.

Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Gelsenkirchen-Altstadt. Die von voriger Woche verschobene Versammlung findet am kommenden Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr im Vereinshause der Altstadt statt. Neben Erledigung der laufenden Fragen wird Dr. Brepohl einen Vortrag halten über den Balkan, seine Völker und seine Wanderung durch das Erdbebengebiet in Jugoslavien. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge. Kaffee wird gereicht. Gebäck ist im Saale käuflich zu haben.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Die Generalversammlung der Gruppe findet am kommenden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Saale Mühlenstraße statt. In der Versammlung werden die einzelnen Berichte, Jahresbericht, Kassenbericht, gegeben werden. Ebenso muß die Umwahl des Vorstandes vorgenommen werden. Die Mitglieder werden deshalb um restloses Erscheinen gebeten. Kaffee wird gereicht. Zubrot ist im Saale erhältlich.

Frauengruppe Heßler der DVP. Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr bei Bonnkamp statt. Da wichtige Fragen zur Besprechung stehen, werden die Mitglieder um pünktliches Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Die am 14. Februar einberufene Generalversammlung hatte eine überaus starke Beteiligung aufzuweisen. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht gegeben war, wurde der Kassiererin Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden alle Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Endlich wurde noch das Arbeitsprogramm für 1927 veröffentlicht, welches ebenfalls freudige Annahme fand. Nächste Versammlung Mitte März mit Vortrag: „Berufswahl der schulentlassenen Jugend".

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten

Bezirk West. 1. Kameradschaft. Sonntag, den 20. Februar, abends 6 Uhr, bei Stallberg Pflichtversammlung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Gäste willkommen.

Bezirk Süd. Bezirksversammlung. Sonntag, den 20. Februar, vorm. 10 Uhr, bei Stens, Bochumerstraße, nicht wie angegeben im Vereinshaus. Führer eine Stunde früher. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Keine Gäste.

Stahl-Block. Spielmannszug. Sonntag vorm. 8 Uhr Antreten mit Spiel auf dem Alten Markt. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Bezirk Mitte. Sonntag, ab 6 Uhr abends, zwanglose Zusammenkunft bei Holtkamp, Roonstraße.

Ortsgruppe Wattenscheid.

Ortsgruppe. Donnerstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, Ortsgruppenpflichtversammlung im Reckeschen Saale.

Ortsgruppe Wanne-Eickel.

Ortsgruppe. Heute, Sonntag vormittags 10 Uhr, Ortsgruppenpflichtversammlung bei Nottebaum.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Altstadt. Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr, bei Holtkamp außerordentliche Pflichtversammlung verbunden mit Abgabe des Jahresberichtes. Restloses und pünktliches Erscheinen erforderlich.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Junggefolgschaft. Montag, den 21. Febr., abends 8.15 Uhr, Junggefolgschaftskonvent im „Ratskeller", Adolfstraße, Ecke Klosterstraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Schalke. Dienstag, den 22. Febr., abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend im evgl. Vereinshaus Grillostraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Mittwoch, den 23. Febr., abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend im Gasthaus Platte, Bochumerstraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Mitte. Mittwoch, den 23. Februar, abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend im „Ratskeller". Adolfstraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Bismarck. Samstag, den 26. Febr., abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend im Gasthaus Vossmingdoff, Bismarckstraße. Gäste willkommen.

Turn- und Sportabende. Jeden Donnerstag in der Turnhalle des Realgymnasiums, Hochstraße.

Theater — Veranstaltungen — Vereine

„Maria Stuart". Die am 26. Januar ausgefallene Vorstellung „Maria Stuart" für die Vormietegruppe weiß wird am kommenden Mittwoch, 23. Februar durch das Düsseldorfer Schauspielhaus in der hiesigen Stadthalle zur Aufführung gelangen. Die für den 26. Januar gelösten Tageskarten haben für dieses Gastspiel Gültigkeit. Weitere Tageskarten sind nur noch im städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, 2. Geschoß (Eingang Munckestraße), zu haben. Schülerkarten sind ausverkauft. Spielbeginn nicht wie in der gestrigen Bekanntmachung angegeben um 6 Uhr, sondern um 6.30 Uhr.

Ortsberatungsstelle für Laienspiele, Gelsenkirchen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ortsberatungsstelle für Laienspielwesen in der Lutherschule, Zimmer 6, jeden Montag von 6 bis 10 Uhr abends geöffnet ist und kostenlose Auskunft über alle Fragen im Laienspielwesen erteilt.

Libelle. Am Mittwoch abend 8 Uhr findet in der Libelle das große Tanz-Turnier der Winter-Saison 1927 statt, dafür sind zehn wertvolle Preise gestiftet. Wer die besten Tanzpaare Gelsenkirchens sind, wird der Abend ergeben. Die Direktion der Libelle hat keine Mühen und Kosten gescheut, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bieten.

Quartett-Verein „Melodia", Gelsenkirchen. Der hier durch seine guten Konzerte bestens bekannte Quartett-Verein „Melodia" veranstaltet, wie in den Vorjahren, am Rosenmontag, abends 8 Uhr, in den Räumen des Bahnhofshotels unter dem Motto: „Alt-Heidelberg im K. P." einen Kostüm-Ball. Der Verein hat für eine gute Tanzmusik Sorge getragen, auch werden die drei schönsten Damen- und Herrenkostüme preisgekrönt. Es dürfte sich also für jeden, der einige gemütliche Stunden verleben will, lohnen, diese Veranstaltung zu besuchen.

Der Kriegerverein „Alte 13er" hatte am Sonntag seine Generalversammlung. Der 1. Vorsitzende Hain machte die Tagesordnung bekannt. Dann wurde der Jahresbericht erstattet, aus dem zu ersehen war, daß der Verein nicht geschlafen hat. Nachdem die Kasse durch die Kassenprüfer geprüft war, gab Kamerad Lücking den Kassenbericht. Entlastung wurde erteilt. Es konnten fünf neue Mitglieder aufgenommen werden. Die alten Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand besteht aus: Ludwig Hain 1. Vorsitzender, Heinrich Wegener 2. Vorsitzender, Heinrich Lücking 1. Kassierer, August Stern, 2. Kassierer, Franz Schulte 1. Schriftführer, Heinrich Holthaus 2. Schriftführer, Bernd. Rinklake, 1. Beisitzer, Paul Rosenkranz 2. Beisitzer. Das alte Vereinslokal wurde beibehalten.

Volkswirtschaftliche Kurse. In der für die kommende Woche vorgesehenen Vortragsfolge muß eine kleine Aenderung insofern erfolgen, als der Referent, Dr. Jennis, Essen, am Mittwoch durch dienstliche Abhaltung nicht zum Vortrag in Rotthausen erscheinen kann. Für ihn tritt hier Sozialsekretär Jacobi ein. Dr. Jennis behandelt am Montag, dem 21. Februar, bei Marxmeier in Wattenscheid und am Donnerstag, dem 24. Februar bei Medring in Bismarck-Ost, wie vorgesehen, die Wohnungsfrage. Am Mittwoch, dem 23. Februar, spricht im Schlittschen Lokale in Rotthausen Sozialsekretär Jacobi über Arbeiterschutzgesetze. Zu den am allen Stellen um 8 Uhr abends beginnenden Vorträgen sind alle Freunde der DVP. dringend eingeladen. Vor allem gilt diese Einladung den Mitgliedern der Jugendgruppen, die mancherlei Belehrung und Anregung empfangen werden. Es sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Beteiligung für Jedermann völlig kostenlos ist.

Kuffhäuser-Frauengruppe des 1. A.-K. Dienstag abend 8 Uhr Zusammenkunft bei Schenk. Gäste freundlichst eingeladen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Hüllen. Zur Beerdigung unseres zweiten Kreisvorsitzenden, Herrn Pfarrer Rüter, versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 20. Februar, um 1.15 Uhr, am Gemeindehaus. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Wegen der Beerdigung des 2. Vorsitzenden des Kreisverbandes, Pfarrer Rüter, Schalke, fallen unsere Vereinsstunden aus. Antreten zur Beteiligung an der Beerdigung um 1.30 Uhr am Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst zahlreich sich zu beteiligen. Die Fahnen geben mit.

Evangelischer Jünglings- und Männerverein Schalke. Vereinsheim: Ostfriedstraße 9—11. Sonntag nachmittag nehmen die Mitglieder zunächst an der Beerdigung unseres lieben Mitgliedes Ernst Kotzart teil. Abmarsch, vom katholischen Krankenhaus in der Kirchstraße um 1.45 Uhr mittags zum Rosendügel. Von dort werden die Mitglieder des Posaunen- und Männerchores zur Kreuzkirche gefahren, um noch rechtzeitig an der Beerdigung unseres lieben Pfarrers Rüter teilnehmen zu können. Freunde, es gilt, zwei lieben Menschen das letzte Geleite zu geben. Da darf keiner fehlen. Ist der Marsch auch schwer, er wird gemacht. Liebe überwindet alles.

Der neue Steinway Stutz-Flügel 170 cm lang 3.200 M.

Verlangen Sie bitte die Druckschriften von der Alleinvertretung

Pianohaus Hilger im Keramikhaus **ESSEN**

Solinger Stahlwaren
Alpaka- und Luxuswaren
Spezialität:
Bestecke in größter Auswahl
in nur prima Qualitäten zu billigsten Preisen bei
Rob. Schaaf Gelsenkirchen, Bahnhofstraße Nr. 66
Waffen und Munition

Persil bleibt Persil

Schaudichum
Heimatkundlicher Wanderführer
auf geologischer und naturwissenschaftlicher Grundlage
für Gelsenkirchen und seine nähere Umgebung.
Herausgegeben von
Wilhelm Idelberger
und
Wilhelm Niemann
Taschenbuchformat, 205 Seiten mit 21 Abbildungen und einer Karte 1 : 50 000, umfassend die Meßtischblätter Gelsenkirchen, Essen, Bottrop und Mülheim
Preis dauerhaft gebunden Mk. 3.50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. direkt vom Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.



Vorbildliche Leistungen durch erprobte Dekorateure

und Verwendung hervorragender Qualitäten für die Anfertigung von Innen-Dekorationen sind besondere Kennzeichen unserer Lieferungen. Der Mannigfaltigkeit unserer Auswahl in Teppichen, Gardinen und Möbelstoffen entsprechen unsere stets billigen Preise!

gegr. 1875
Anton Hanneke
Gelsenkirchen - Hochstrasse 51.

Eilspedition
nach allen Richtungen führt prompt und preiswert aus
FRIEDR. HEMBERG
Telefon 3487. Wiehagenstr. 135

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein
Neumarkt 2 Fernr. 3217

Staub, Rauch u. Ruß sind Gift!
Hygienisch einwandfrei ist aber ein guter Gasofen.
Nach dem heutigen Stande der Gastechnik muß ein **Gasheizofen** so konstruiert sein, daß wenigstens **80 %** der Wärme im Gase ausgenutzt werden. Achten Sie darauf bei Kauf eines Ofens.

Auch überheizte Räume
darf es nicht mehr geben, da jeder gute **Gasheizofen** mit einem gassparenden Temperatur-Regler ausgestattet sein muß — In unserem **Laden Florastr. 7** finden Sie Gasheizöfen modernster Ausführung.
Rat und Auskunft erhalten Sie gerne u. kostenlos durch uns u. durch jeden Installationsmeister in Gelsenkirchen.
Städt. Gaswerk.

Gute Kapitalanlage
6% Feingold-Schuldverschreibungen der Landesbank der Provinz Westfalen
unter Garantie der Provinz Westfalen;
6% Gold-Hypotheken-Pfandbriefe des Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke
unter Garantie der Provinz Westfalen.
Zeichnungskurs vorläufig 100%
Zuschlag bleibt vorbehalten.
Zeichnungen nehmen an die Banken, Sparkassen, Genossenschaften sowie die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster und die Landesbankstellen in Bielefeld, Dortmund und Hagen.

Große Preissenkung für Schuhreparaturen
unter Verwendung von nur gutem Leder und Ia. Gummiabsätzen bei sauberer, haltbarer Arbeit und schnellster Lieferung, auf Wunsch sofort, zu folgend. Einheitspreisen
Herrensohlen u. Absätze **3.60** Mk.
Damensohlen u. Absätze **2.60** Mk.
S. Kutsch
Schuhhaus und Schuhmacherei
Wannerstraße 96.

Alle Personen, die das
Klavierspielen erlernen
wollen, finden rücksichtsvollste Anleitung **bei billigster Berechnung** in und außer dem Hause bei unserem erstklassigen Pianist.
Blindenverein, Neumarkt 2, Fernruf 3217

Naturbehandlung aller Krankheiten.
Frauenleiden, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Nervenleiden, Gallensteine, offene Beine.
Frau Irma Riedel
Gelsenkirchen, Rheinelbestr. 42
Sprechstunde täglich 9—3 Uhr.
Bitte auf den Namen **Riedel** und Nr. **42** zu achten.

Eier
für Wiederverkäufer.
Frische Oldenburger Eier, Ia. Holländer und hiesige Landbutter zu den billigsten Preisen 7792
Jos. Gottbehöde
Overhofstr. 11 Fernruf 4885

Bekanntmachung.
Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich am Samstag, den 19. Februar mein
Friseur-Geschäft
von Vereinstr. 62 nach Vereinsstr. 64
verlege
und gleichzeitig meinen neuzeitlich eingerichteten
Damen-Salon
eröffne. — Für prompte und saubere Bedienung werde ich stets Sorge tragen.
Um gefälligen Besuch bittet
Willy Pohe,
Damen- und Herren-Friseur.



Waschmaschinen
Wringmaschinen
u. Mangelmaschinen
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
Günstige Zahlungsbedingung
Carl Frangen
Inh. **Karl Kemper**
Schalkerstraße 170.
Fernruf 1786.

Kampstr. 29 **Kampstr. 29**
FRITZ BREMER
Installationsgeschäft — Bauklempnerei
Ständige Musterausstellung in modernen Badeeinrichtungen — Waschtische, Spülsteine emaill. u. Feuerton — **Bidets u. Kloetts** sowie **sämtl. Gasapparate,** nur beste Fabrikate, wie Küppersbusch, Junker, Vaillant.
Solideste Installation durch erste Kräfte.
Fernruf 1069 **Fernruf 1069**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erholungs-Reisen zur See

MITTELMEERFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Register-Tons
vom 13. Mai bis 30. Mai 1927
Fahrpreis: R.M. 450.— und höher

PFINGSTFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Register-Tons
vom 4. Juni bis 13. Juni 1927
Fahrpreis: R.M. 190.— und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Sierra Córdoba« 11469 Br.-Reg.-Tons
1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927
2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927
Fahrpreis: R.M. 400.— und höher

POLARFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Stuttgart« 13367 Brutto-Register-Tons
vom 22. Juli bis 17. August 1927
Fahrpreis: R.M. 900.— und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFAHRTEN 1927
1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8733 Brutto-Register-Tons
2. Reise: 4. August bis 17. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Yorck« 8976 Brutto-Register-Tons
Fahrpreis: R.M. 220.— und höher

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:
Gelsenkirche: Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Georgshaus (am Neumarkt).

Stadthalle Berliner Physiker Joachim
Dienstag, 22. Febr., abends 8 Uhr **Bellachini**
Physikalische Experimental-Veranstaltung mit 100 Experimenten
191 Grad Kälte — 3000 Grad Hitze — 1 000 000 Volt
300 000 Kilometer in der Sekunde usw.
Eintrittskarten bei Gebr. Alsberg, Sammelkasse à 2.50 Mk., 1.50 Mk., 1 Mk. und 0.50 Mk.



Private Kraftfahrschule
der Schmiede- und Fahrzeugbauer-Zwangsinnung Gelsenkirchen.
Auto-Fahrschule
(staatlich genehmigt).
Gewissenhafte Ausbildung zum **Chauffeur** oder **Herrenfahrer** durch unseren langjährigen und bewährten Fachmann.
Für Damen separate Ausbildung.
Anmeldungen nehmen entgegen: Geschäftsstelle Innungs-Ausschuß, Kaiserplatz 7, Tel. 3553 u. 4865, Schmiedeobermeister Franz Golzheim, Bochumerstraße 158, Tel 3216 — Schmiedemeister Joh. von Rüden, Wannerstr. 128, Tel 2057. — Schmiedemeister Aug. Schmidtmann, Fürstinnenstr. 2, Tel. 1800 — Fahrlehrer Bramhoff, Bismarckstr. 140, Tel 4817

Dr. phil. H. Passmann
Vorbereitungskurse für Obersekundareife (Einjähriges) u. Abitur
Anfang April beginnen neue
Abendkurse
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anfr. (vorl. schriftl.) u. Dr. P. 100 an die Allg. Ztg.



Wie bleibe ich jung u. schön?
Diese alle weiblichen Herzen bewegende Frage ist gelöst!
Die Antwort lautet: Durch
STUVKAMP-SALZ.
Körperfülle, unreiner Teint, schlaffe Gesichtszüge, Nervosität und Unlust sind meist die Folgen ungenügenden Stoffwechsels. Nehmen Sie regelmäßig jeden Morgen eine kleine Messerspitze „Stuvkamp-Salz", welches für gute Funktion der lebenswichtigen Organe sorgt, Sie vor übermäßigem Fett schützt, Ihr Blut rein erhält und Ihnen auch im gesetzten Alter Jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit bewahrt.
Originalgläser zu M. 1.— u. M. 2.— in Apotheken u. Drogerien.
Generalvertreter:
Gottfried Schopen, Düsseldorf-Oberkassel, Drakestraße 5, Fernspr. 15870.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die Zusammensetzung der deutschen Delegation für die am 4. Mai in Genf zusammentretende Weltwirtschaftskonferenz steht nunmehr fest. Als Delegierte nehmen teil: Staatssekretär Trendelenburg, Reichstagsabg. Lammers, der Vorsitzende der Enquetekommission, Karl Friedrich v. Siemens, als Vertreter der Industrie, Gewerkschaftssekretär Egger von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, als Vertreter der Arbeitnehmerschaft und der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermes als Vertreter der Landwirtschaft.

*

Bei den im Frankfurter Festsaal ausgetragenen Berufsboxkämpfen, die keinen besonderen Erfolg aufzuweisen hatten, gelang es dem Münchener Studenten Haymann, Jack Taylor nach Punkten zu schlagen. Rudi Wagener mußte sich gegen Barrio-Frankreich mit einem Unentschieden begnügen.

*

Die Strafkammer Magdeburg verwarf die Berufung des Raubmörders Schröder und des früheren Bankbeamten Schultze gegen ihre Verurteilung wegen Gefangenenmeuterei zu drei und zwei Jahren Zuchthaus.

*

Wie die Vereinigung der sächsischen Metallindustriellenverbände mitteilt, ist der Beschluß, die sächsischen Metallarbeiter auszusperren, am Samstag mittag wirksam geworden. Die Aussperrung erstreckt sich auf etwa 150 000 Arbeiter.

*

Der Personalstand der Reichsbahn betrug einschl. der Zeit- und Aushilfsarbeiter 700 399 Köpfe im Dezember gegen 715 953 im November. Der Rückgang trifft in der Hauptsache Zeit- und Aushilfsarbeiter.

*

Nach einer Meldung aus Panama ist der schwedische Polarforscher Erland Nordenskiöld von dort nach dem Antillenmeer in See gegangen, um eine neue Forschungsreise nach den Kleinen Perleninseln zu unternehmen.

*

Der deutsche Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dufour, begibt sich nach Berlin, um mit der Reichsregierung über die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrats zu sprechen.

*

Halbamtliche Moskauer Meldungen zufolge, wurden im Odessaer Bezirk ohne die Stadt Odessa 65000 Deutsche gezählt. In den letzten Wahlen in die Stadt- und Dorfsowjets sind eine ganze Reihe deutscher Vertreter gewählt worden.

Vermischtes.

Liebestragödie.

Mit einer Schußwunde im Kopf wurde bei Giersdorf im Schnee eine Frauenleiche gefunden. Nach einem bei der Leiche gefundenen Briefe handelt es sich um die Breslauer Magistratsangestellte Nowag, die mit einem verheirateten Stadtinspektor, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, seit dem 17. Januar vermißt wird. Da bei der Leiche keine Waffe gefunden wurde, besteht die Vermutung, daß der Stadtinspektor zunächst die Nowag erschossen und dann an einer anderen Stelle des Riesengebirges Selbstmord verübt hat. Gegen den Stadtinspektor soll ein Strafverfahren schweben.

Großfeuer in Lübeck.

In der Rosenstraße zu Lübeck brach Feuer aus, durch das sieben Personen in Lebensgefahr gebracht wurden. Das Feuer wurde von einem Bäckerlehrling bemerkt, der sich mit zwei anderen Personen unbekleidet durch einen Sprung aus dem Hochparterre auf die Straße retten konnte. Drei im ersten Stock des brennenden Hauses wohnende Mädchen konnten sich mit vieler Mühe über die verqualmte Treppe in Sicherheit bringen. Eine Frau, der dieser Weg bereits versperrt war, klammerte sich in ihrer Todesangst an das Fensterkreuz, von wo sie jeden Augenblick abzustürzen drohte. Die Feuerwehr konnte die Unglückliche im letzten Augenblick aus ihrer gefahrvollen Lage befreien.

Ein Pilgerschiff gesunken.

In der Nähe der Schiffslandestelle in Como ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Schiff mit etwa 70 Pilgern an Bord, unter denen sich auch der Bischof von Como befand, war von Lecco der nach Como unterwegs. Als das Schiff sich dem Ufer näherte, begann das Schiff rasch zu sinken. Viele Pilger sprangen ins Wasser und suchten sich schwimmend zu retten. Der Bischof, der an Bord geblieben war, konnte im letzten Augenblick noch gerettet werden. Etwa 20 bis 30 Personen sind ernstlich verletzt worden. Ein Toter wurde bisher geborgen. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt. Der Kapitän wurde verhaftet.

Ueber dem Ozean abgestürzt.

Angeschwemmte Flugzeugteile lassen darauf schließen, daß zwei amerikanische Militärflieger auf dem Wege von Long Island nach Virginia abgestürzt sind.

Großfeuer.

In der kleinen Südtiroler Gemeinde Romeno brach in der vergangenen Nacht Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit 20 Häuser zum Opfer fielen. Die Bewohner, die durch das Feuer während des Schlafens überrascht wurden, konnten nur das nackte Leben retten. Der Schaden ist sehr groß und nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Schreckenstat.

In einem Vorort von Paris gab ein 17 Jahre altes Mädchen auf ihren Vater mehrere Revolverschüsse ab und verletzte ihn schwer. Sie behauptete, von ihrem Vater, einem Händler, vernachlässigt worden zu sein, so daß sie am Verhungern war.

Eifersuchtsdrama.

Bei der Heimkehr von einer Familienfeier erschoß in Dessau ein 22jähriger Telegraphenschlosser seine 19jährige Braut und tötete sich darauf selbst durch eine Anzahl Kopfschüsse.

Schneestürme.

Aus Sizilien wie auch aus Calabrien liegen Nachrichten über Kälte und große Schneestürme vor. In Sizilien hat der Schneesturm in den Olivenpflanzungen großen Schaden angerichtet.

Gute Teppiche
(Perser und deutsche) billig!
Gebrüder Schürmann
Essen am Rathaus Köln, Zeppelinhaus.

Millionenraub

Beim Eintreffen des Turiner Zuges in Mailand wurde von der Bahnhofspolizei die Feststellung gemacht, daß 27 im Postwagen befindliche Geldsäcke, in denen sich ungeheure Summen ausländischen, nach dem Orient bestimmten Geldes befanden, aufgerissen und beraubt waren. Die Geldsäcke kamen aus Frankreich, England und Spanien. Von den Dieben, die eine Millionenbeute gemacht haben, fehlt bisher jede Spur. Die Höhe der entwendeten Gelder konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein Frachtschiff gesunken.

Das amerikanische Frachtschiff „Elkton" ist im Stillen Ozean mit 36 Mann Besatzung gesunken.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Duisburg, 19. Febr. (Mord im Duisburger Wald?) Bei der Duisburger Kriminalpolizei meldete sich der Kutscher Karl Berg und erklärte, daß er am Donnerstag mit der Musikerin Betty Reeb auf einem Waldspaziergang gewesen sei. Unterwegs habe die Reeb plötzlich ihm die Pistole aus der Manteltasche gerissen und habe einen Schuß auf ihn abgegeben. Dieser sei aber vorbeigegangen. Daraufhin habe die Reeb sich selbst einen Schuß beigebracht, der tödlich gewirkt habe. Bei der in der gleichen Nacht noch vorgenommenen Durchsuchung des Waldes wurde die Leiche der Musikerin am Rehweg gefunden. Bei der am Samstag vorgenommenen Untersuchung der Mordkommission wurde festgestellt, daß das Mädchen drei Schüsse hatte, einen Herz- und zwei Kopfschüsse. Berg wurde daraufhin unter dem Verdacht, das Mädchen erschossen zu haben, in Haft genommen. Er bestreitet hartnäckig die Tat. Den Revolver will er unterwegs ins Wasser geworfen haben.

Das Ende des Sängers Grosavescu.

Von seiner Frau erschossen.

Der Tenor Grosavescu, der sein Engagement an der Berliner Staatsoper als Graf Richard in Verdis „Maskenball" antreten sollte, ist in seiner Wiener Wohnung wenige Stunden vor seiner Abreise nach Berlin von seiner Frau erschossen worden. Der Sänger, der im 31. Lebensjahre stand, war nach wenigen Augenblicken tot. Frau Grosavescu ist verhaftet worden.

Trajan Grosavescu, der auf eine so schreckliche Art sein Leben lassen mußte, war seit Herbst 1926 Mitglied der Staatsoper. Er hatte einen mehrjährigen Vertrag, und sein Wiederauftreten stand gerade unmittelbar bevor. So sollte er den „Richard" im „Maskenball" singen und am Sonntag den „Canio" in „Bajazzo". Die Staatsoper konnte sich glücklich schätzen, in unserer Zeit der Tenornöte einen Sänger von den Qualitäten Grosavescus gewonnen zu haben. Seine Stimme hatte einen großen sinnlichen Reiz. Ein Tenor: fülltig, im Klange schwelgerisch und im Forte der Höhe so ausgiebig, daß die Grenzen der Kraft nicht spürbar wurden. Er war groß und ein wenig schwer in seiner Erscheinung, aber durchaus nicht etwa schwerfällig in seinem lebendigen und auf plastische Wirkungen bedachten Spiel. Seine starke Persönlichkeit setzte sich in allem durch, und er interessierte, ja, er packte selbst, wenn man sich eingestehen mußte, daß ihm in der Tongebung und in der Behandlung der Sprache noch die letzte Kultur fehlte. Die Schwierigkeiten der Sprache, die er als Ausländer hatte, waren für ihn nicht unüberwindlich; er hatte sie bis zu einem von Ausländern selten erreichten Grade bereits überwunden, und seine vollkommene Eindeutschung konnte nicht in Frage stehen.

Warum sie es tat.

Frau Grosavescu hat ihren Mann aus Eifersucht erschossen, weil er sie nicht nach Berlin mitnehmen wollte. Nelly Grosavescu war in erster Ehe mit einem rumänischen Militärarzt verheiratet. Bald nachdem sie den Sänger kennengelernt hatte, erklärte sie ihrem Gatten freimütig, daß sie ihn nicht mehr liebe, da sie sich in den Künstler verliebt habe. Ihr Mann gab sie darauf frei. Im November 1923 heiratete das Paar. Im Anfang der Ehe herrschte zwischen den beiden Gatten ungetrübte Harmonie. Zu den ersten, übrigens harmlos verlaufenen Divergenzen kam es, als Grosavescu in seiner Heimat gastierte. Er hatte dort aus der Zeit seines Militärdienstes und seiner Opernkarriere als rumänischer Sänger zahlreiche Bekanntschaften, deren Erneuerung seiner Frau unangenehm war. Nach Wien zurückgekehrt, waren diese kleinen Unstimmigkeiten bald vergessen, und der Sänger führte ein sehr häusliches Leben. Er hatte sich zur Gewohnheit gemacht, nie ohne seine Frau auszugehen. Im September vergangenen Jahres wurden die eifersüchtigen Anwandlungen der Frau auffällig. Sie ließ ihren Mann überwachen. Ihr Verdacht richtete sich gegen eine verheiratete Frau, angeblich die Frau eines Universitätsprofessors. Grosavescu wurde der ewigen Eifersuchtsszenen seiner Frau schließlich müde. Wie sehr er aber trotzdem an ihr hing, beweist eine Aeußerung anläßlich der Entbindung seiner Frau, daß er seinem Leben ein Ende machen wolle, wenn ihr bierbei etwas zustoßen sollte. Mit demselben Revolver, den er damals gekauft hat, ist Grosavescu von seiner Frau erschossen worden. Ihre Eifersucht hatte in den letzten Wochen anscheinend noch zugenommen. Während der Vorstellungen, in denen ihr Mann sang, eilte sie im Zuschauerraum und hinter der Bühne nervös hin und her. Sie saß bald in einer Loge, dann in einer rückwärtigen Parkettreihe und im Zwischenakt sah sie durch die kleine Oeffnung des Vorhangs in den Zuschauerraum, um die vorderen Parkettreihen zu mustern. Sie schien nach einer Frau Ausschau zu halten, die sie im Verdacht hatte. Auch Grosavescu selbst war abends, als er im „Rigoletto" auftrat, sehr nervös. Seine Kollegin Pahlen unterhielt sich während eines Zwischenaktes damit, Karten zu legen, und als sie Kreuz-As zog, sagte sie leise zu ihm: „Das bedeutet den Tod!" Grosavescu fragte sie erregt: „Kennen Sie denn die Karten?"

*

Grosavescu wollte nachmittags nach Berlin fahren. Frau Grosavescu bat ihn, sie mitzunehmen, was er ablehnte. Der Künstler packte seine Sachen. Dabei bemerkte er, daß seine Frau heimlich ihre Sachen mit hineingelegt hatte. Er warf ihre Kleider brüsk aus dem Koffer, worauf Frau Grosavescu die Kleider wieder hinein tat. Hierauf warf Grosavescu die Kleider wieder hinaus und sperrte den Koffer zu. Dann drängte er seine Frau in das nebenanliegende Schlafzimmer, um Ruhe zu haben. In diesem Augenblick, als er die Tür des Speisezimmers zusperren wollte, hob Frau Grosavescu einen Revolver, den sie bei sich trug, und gab auf ihren Mann einen Schuß ab, der ihn in den Kopf traf. Grosavescu war sofort tot.

Die Faschingshochzeit des Herzogs von Anhalt.

Interessante Einzelheiten über seinen Liebesroman.

„Der Privatmann Joachim Ernst Wilhelm Karl Albrecht Leopold Friedrich Moritz Erdmann Herzog von Anhalt und die unverehelichte Ottilie Elisabeth Strickroth ohne Beruf wollen die Ehe miteinander eingehen."

Also lautet der nüchterne Aushang im Rathaus der ehemaligen Harzresidenz in Ballenstedt. In dem gleichen Kasten hing vier Wochen vorher, Anfang Januar, ein anderer Aushang, der etwas anders lautete:

„Der Schriftsteller Ernst Vollrath v. Leben, geboren zu Berlin, jetzt wohnhaft zu München, und die Schauspielerin Ottilie Elisabeth Strickroth wollen die Ehe miteinander eingehen."

In dieser kurzen Zwischenzeit hat Fräulein Strickroth ihren Beruf verloren, der junge Herzog Joachim Ernst hat am 11. Januar 1927 sein fünfundzwanzigstes Lebensjahr erreicht, das Hausgesetz mit Genehmigung seiner Geschwister umgestoßen, das besagt, nur adlige Damen dürfen in das Haus Askanien heiraten — früher hieß es: nur Damen von mindestens reichsgräflichem Geblüt — und beendet damit einen etwa zwei Jahre in voller Oeffentlichkeit sich abspielenden Liebesroman.

Dieses zur Faschingszeit publizierte Aufgebot erinnert an die Ballenstedter Zeit im Sommer 1925, da der junge Herzog sein Hoftheaterchen entzückend ausgestaltet, mit den Dessauern eine Spielzeit aufstellte, die der Beginn eines zweiten Meiningen werden sollte, und die dann nach einem Defizit von zirka 100 000 Mark dessen Größerwerden die Hofkammer einen Riegel vorschob, mit dem „Grafen von Luxemburg" und dem „Weißen Rößl" harmlos, auch wie ein Theaterkuriositätchen endete. Damals lernten der junge Herzog und Fräulein Ottilie Elisabeth, die als Schauspielerin von Gotha her, wo ihr Vater Intendant war (jetzt in Plauen), sich kennen und lieben. Sie galt bald als erklärte Favoritin. Auch als Herzog Joachim Ernst nach seinem amüsanten Regisseurspiel in Ballenstedt eine Amerikareise antrat, deren nachhaltigster Eindruck nach einem damaligen Neuyorker Interview die teuren seidenen Damenstrümpfe in Amerika gewesen sein sollen, blieben die zarten Fäden gebunden, ja sie spannen sich fester und fester und an den Ballenstedter Stammtischen und Kaffeekränzchen gab es viel und oft zu flüstern, wenn die kleine elegante Karosserie, von Fräulein Strickroth selbst gelenkt, oder der weiße Wagen des Herzogs, durch den Ostharz eilte.

Diese Verehelichung mit einer Bürgerlichen ist nichts Neues in der Familie Askanien. Man entsinnt sich aus allerletzter Zeit, daß die ehemalige Prinzessin Joachim von Preußen (Prinzessin Marie Auguste von Anhalt), die Schwester des Herzogs Joachim Ernst einen bürgerlichen Fabrikanten Pienert heiraten wollte, dann aber kurz vor der festgesetzten Hochzeit das Verlöbnis löste und fürstlich den Reichsfreiherrn v. Loen heiratete. Als sie wie häufig in Ballenstedt weilte, nahm sich dort der beliebte Opernsänger Claus von der Dessauer Oper das Leben! — Der Onkel des Herzogs Prinz Aribert, der das Herzogserbe des am 13. September 1918 gestorbenen Herzogs Eduard für den damals noch unmündigen Herzog Ernst Joachim verwaltete, ist geschieden. Sein Bruder Eugen ist noch nicht mündig.

Zu Figuranten der Weltgeschichte sind der alte Dessauer Fürst Leopold, der General des zweiten Preußenkönigs, und sein Sohn Wilhelm Gustav geworden, die beide gleichfalls Eben mit Bürgerlichen eingingen, von denen die eine, die Gattin des alten Dessauers, durch kaiserliche Gnade in den Stand einer Reichsgräfin von Anhalt erhoben wurde. Fürst Leopold heiratete seine Jugendgespielin Anna Luise, die Tochter des Dessauer Apothekers Föbie, „sein liebes Wisgen", sein Sohn ebenfalls 1715 die Tochter des fürstlich harzgerödischen Kanzleirates Nüßler in Harzgerode trotz vieler Widerstände geheiratet, die dann durch Kaiser Karl 6. 1720 nachträglich zur Reichsgräfin von Ballenstedt erhoben wurde. Damals regierte im benachbarten Quedlinburg die betagte Geliebte König Augusts von Sachsen, die schöne Aurora v. Königsmark als Pröbstin, spätere Aebtissin und sie sandte dem jungen Paare als Anlaß ihrer Erhebung einen köstlichen Glückwunschbrief in urwüchsiger Orthographie, der noch erhalten ist und in dem es heißt: „Die von Ihr Durchlauchten mir anädigst gegebene Nachricht, als wo für ich unterthanigst dancke, das Röml. Kayser und König: Chatholische Majestät Ders Herr geliebtesten Frau Gemahlin zu Einer Reichs Gräfin zu Ballenstedt aller mildest erhoben, ist mir nun so viel angenehmer und erfreulicher gewesen in dem der Hocherwehnten Hochgebohrenen Reichs Gräfin solche und vorsängst verdiente Hohe Dignität von mir beständig gewunscht worden."

Die junge Reichsgräfin durfte sich aber ihres Glückes nicht lange freuen, ihr Gatte starb und sie starb viele Jahrzehnte später nach vielen Anfeindungen zurückgezogen in Gernrode, wo sie in der tausendjährigen berühmten Stiftskirche begraben liegt.

Auch sonst sind die anhaltischen Fürsten vielfach geschieden worden, haben sich zum zweitenmal vermählt und sind kinderlos gestorben. So ging es dem letzten Bernburger Herzog, der zu Hoym in Geistesumnachtung starb, und dessen Witwe, die Herzogin Friedrike, die erst 1903 zu Aleksbad starb, die „Tante Europas" genannt wurde, so stark war das Haus der Askanier mit den europäischen Fürstengeschlechtern versippt und verschwägert. Als sie starb, erschienen zu ihrem Begräbnis in Bergburg fast sämtliche Fürsten Europas persönlich.

*

Nun zieht in das alte sturmumwehte Stammschloß Ballenstedt, das inmitten eines berühmten entzückenden Parkes liegt und in dem der erste ruhmreiche Askanier Albrecht der Bär ruht, der letzte Sproß zur Faschingszeit 1927 ein. Von Grund auf wird das alte Gemäuer instandgesetzt, Handwerker und Scheuerfrauen haben Arbeit in Hülle und Fülle und die kleine verträumte Harzstadt hofft schon wieder auf das neue Hofleben und allerhand interessante Histörchen, die ja über den liebenswürdigen jungen Mann, der der Herzog zweifellos ist, schon jetzt reichlich im Umlauf sind.

Lustige Ecke.

Gewichtiges Hindernis.

Barbier (zu einem stellesuchenden Lehrling, der vorher bei einem Fleischer in Dienst war): „Weshalb bist denn dort weggegangen?"

„Ich kann kein Blut sehen."

„Ja, dann kann ich dich auch nicht gebrauchen."

*

Ein Fortschritt.

A. (zu einem Bekannten): „Ist Ihr Hausnachbar noch immer ein so hartnäckiger Vegetarianer?"

„Nein. Es scheint, er kommt ins Wanken, denn wenn wir eine Gans braten, macht er leise seine Tür auf und steckt die Nase heraus."

*

Ein Touristenpaar hat eben einen kleinen Berg erstiegen und macht kurze Rast.

Gattin: „Ach, jetzt sind wir so hoch gestiegen und ringsum ist alles so wunderbar, und nun haben wir das Glas vergessen!"

Gatte: „Macht nicht, Liebling, wir können ja aus der Flasche trinken!"

*

Bittere Rache.

Frau (zu ihrem Manne): „Unser Schwiegersohn in spe bestimmt sich nicht sehr fein. Er soll in seinem Klub gesagt haben, du seiest die reine Null."

Er (entrüstet): „Na wart, die Null soll ihm teuer zu stehen kommen. Ich ziehe sie ihm hinten an der Mitgift unserer Tochter ab."

Hauptschriftleiter: Gustav Reppert.
Verantwortlich: für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn, für Feuilleton: Dr. Wilhelm Krepdy; für den Anzeigenteil Wilhelm Ehierding sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt bei Streik Aussperrung, Betriebssperre, Betriebsstörung usw haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint.

DAKI
Radio-Apparate
Radio-Zubehörteile
kauft man stets beim Fachmann
Radio-Vöcking
Alter Markt u. Hochstr. Ecke

RADIO!
Detektor-Apparate von . . . . . 2,95 Mk an,
Qualitätskopfhörer von . . . . . 4.00 Mk an.
Röhrenger.-te. Lautesprecher und sämtl. Zubehör für Bastler.
Radio-Schneider, Bahnhofstraße 37.

Rundfunk.

Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Gleichbleibende Tageseinteilung.

10.30: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten (außer Sonntags).
11.00—12.00: Elberfeld (für La): Sendungen für die Versuche und die Industrie (außer Sonntags).
12.55: Mauener Zeitzeichen.
1.15: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten (außer Sonntags).
1.30—2.30: Köln (für La, Mü, Do): Mittagskonzert (außer Sonntags).
3.15: Wetter- und Wirtschaftsberichte (außer Sonntags).
5.00—5.55: Teemusik aus Köln.
5.55—6.00: Fünf Minuten der Hausfrau (außer Sonntags).
7.00: Wirtschaftsmeldungen und zweiter Wetterbericht (außer Sonntags).
7.10: Sportvorbericht.

*

Sonntag, den 20. Februar 1927.

9.00—10.00: Köln (für La, Mü, Do): Morgenfeier. Leitung: Pfarrer Henkel an St. Kunibert. Mitwirkende: Der Kirchenchor St. Kunibert in Köln (Dirigent: Chordirektor Heinrich Brach).
11.00—11.15: Köln (für La, Mü, Do): Eine Viertelstunde über Goethe (?). Vortragender: Dr. Ernst Bartdel, Privatdozent an der Universität Köln.
11.20—11.55: Köln (für La, Mü, Do): Echo der Zeit. Eine Chronik der Ereignisse in Wissenschaft und Kunst von Dr. Hanns Ullmann, Köln.
12.00—1.00: Elberfeld (für La, Mü, Do): Hans Mühlhofer, Berlin, rezitiert: „Liebe und Treue" in Liedern, Balladen und Märchen.
1.00—2.00: Köln (für La, Mü, Do): Mittagskonzert. Kammermusik, ausgeführt von Konzertmeister Bronislaw Mittmann (Geige) Konzertmeister Dodja Feldin (Cello), Egbert Grape (am Bechstein-Flügel).
2.00—3.00: Münster (für Mü, La, Do): „Funkliteratur", Vortrag von A. Stecher, Münster.
3.00—3.30: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Schachfunk des „Meisters vom Rhein" Dr. von Mü.
3.30—4.30: Köln (für La, Mü, Do): Kinder- und Jugendfunk des Rektors und Rezitators Simon, Köln: Von deutschen Mustern und ihren Werken.
4.30—6.00: Köln (für La, Mü, Do): Lustiges Konzert für zwei Klaviere. Ausführende: Dr. Heinrich Lemacher-Köln — Carl Hermann Pillney-Köln.
5.00: von Dortmund (nur für Do): unterbrochen.
5.00—6.30: Dortmund (nur für Do): Uebertragung des zehnjährigen Gründungsfestes des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Dortmund, im Fredenbaum, Dortmund. Mitwirkende: Hans Bogenhardt v. d. Vereinigten städt. Bühnen (Rezitationen); Friedrich Wilh. Theis (Bariton): Instrumentalverein Dortmund e. V. (Dirigent Fritz Kern): Städtische Sängervereinigung (Dirigent Fritz Kern).
6.00—6.30: Köln (für La, Mü): Dichterstunde. Leo Sternberg-Rüdesheim liest aus eigenen Werken.
6.30—7.00: Dortmund (für Do, La, Mü): Adolf Fust, Medan-Deli (Sumatra) spricht über: „Von Matsuri und der Talisman des malaiischen Zauberers".
7.00—8.00: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Ferdinand Gregori, Berlin, rezitiert: Der fröhliche Goethe.
8.00: (La, Mü, Do): Sportvorbericht.
8.11—9.45: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Uebertragung der Karnevalssitzung der Großen Karnevals-Gesellschaft Düsseldorf unter Leitung ihres Präsidenten Eduard Cyworzinski aus der Tonhalle Düsseldorf.
9.45—10.00: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportberichte.
10.00—11.00: Dortmund (für Do, La, Mü): Ernst Duis singt Lieder zur Laute: „Fasching — Fest und Tanz."
11.00—12.00: Dortmund (für Do, La, Mü): Uebertragung des Konzertes aus dem Cafe Corso, Dortmund, Kapelle Mario Fiegtio.

Radio-Spezial-Haus
Egon Trenzel
Geschäftsl. 14 • Größtes Fachgeschäft am Platze • Tel. 157

Radio „Bavaria"
Bastel-Zentrale Bochumerstr. 22

LASTKRAFTWAGEN

BÜSSING FÜHREND

MOTOROMNIBUSSE

BÜSSING

FISCHER

Das für das westfälische Industriegebiet maßgebende Verkaufsbüro und Ersatzteil-Lager wird unterhalten von Fa. Büssing-Motorwagen-Verkauf Alfred Breuer, Dortmund, Rautenberghaus, Schmiedingstraße 8. Fernsprecher 6666.

Sie tun uns einen großen Gefallen

wenn Sie schon jetzt Ihre Bestellung in

Maßkleidung bei uns aufgeben!

I. Können wir dann unsere Schneider in der stillen Zeit beschäftigen.
II. Können wir dann größte Sorgfalt auf besonders gute Ausführung legen.
III. Können wir auch dann für pünktliche Lieferung zu Ostern garantieren.

Herren-Anzüge u. -Mäntel	nach Maß, aus den feinsten Aachener Stoffen	145.-
Herren-Anzüge u. -Mäntel	nach Maß, allerfeinste Arbeit	175.-
Herren-Anzüge u. -Mäntel	nach Maß, aus deutschen und ausländischen Stoffarten	225.-

Auf Wunsch sind wir gern bereit, die neuesten Frühjahrs-Muster durch unseren Zuschneider vorlegen zu lassen.

Bahnhofstraße 62 — Gebrüder Goldblum — Schalkerstr. 158/160

Gelsenkirchen

Spezialhaus für feine Herren- und Knaben-Kleidung. — Anfertigung nach Maß.

Haben Sie schon Elektrola-Platten u. Apparate gehört
Vorspielung kostenlos.
Pianohaus **Rating,** nur Marktstr. 14/16.



Ich will mich beliebt machen durch meine saub. u. preiswerte Arbeit:
Glas 20 Pfg., Zeiger 20 Pfg., Federeinsetzen von 1,50 Mk. an.
Ferdinand Fischer, Spezialist für Uhrreparat., Neustr. 16, Eing. Elisabethstr.

Mehr Eier?
Geben Sie Ihren Hühnern
Boki „G"
aber nichts angeblich „Gleichwertiges"! Ein Paket reicht für 10 Hühner ca. 8 Wochen und kostet nur 50 ₰
Alleinverkauf:
Eman Göbel, Hochstraße 10.

Städtische öffentl. Handelsschule Gelsenkirchen für Schüler u. Schülerinnen.

Dauer des Lehrganges: 2 Jahre

Aufnahmebedingungen:
Volksschulreife (1. Klasse, 1. Abtlg.) oder Absolvierung der entsprechenden Klasse einer höheren Schule. Aufnahmeprüfung. Der erfolgreiche Besuch befreit vom Besuch der kaufmännischen Berufsschule.

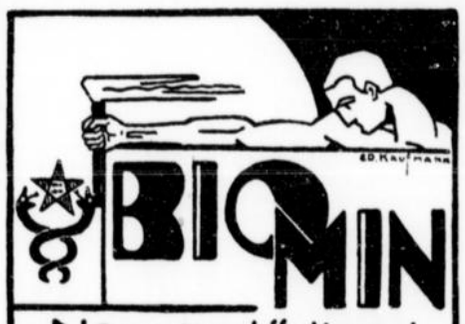
Anmeldungen werden im Geschäftszimmer der Städt. Handelsschule, Augustastraße 52, entgegengenommen.

Die Aufnahmeprüfung findet am Freitag, den 1 April 1927, 9 Uhr vorm., ebenfalls im Gebäude der Städt. Handelsschule, Augustastr. 52, statt.

Der Direktor:
Dr. Linneweber.

Was sagt die Brille jedem Leser?
Brillen Reemers
Staatlich geprüfter Optiker
Gelsenkirchen
Vereins- u. Bismarckstr.-Ecke
am Apollo-Theater
Das ist das Haus für Augengläser!

Ein Pianokauf ist Vertrauenssache
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, Zeugnisse aus allen Erdteilen bezeugen unsere Qualität
Lassen Sie sich Katalog gratis und franko direkt zusenden von
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 104**
Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus, langjährige Garantie.



BIOMIN
Nervenstärkend Blutbildend

Biomin ist ein auf allerneuester wissenschaftlicher Grundlage, aus besten naturreinen Erzeugnissen hergestelltes, angenehm schmeckendes Kräftigungsmittel. Als Stärkungsmittel vielfach erprobt bei Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Zittern, Energielosigkeit, Verstimmung und Unsicherheit bei der Arbeit. Hervorragend bei Appetitlosigkeit.
Von Ärzten, Homöopathen und Chemikern u. a. von Herrn Pastor Felke
glänzend begutachtet und empfohlen. Biomin greift die Zähne nicht an. Ein Versuch überzeugt. Beginnen Sie noch heute mit einer Biominkur.
1/1 Flasche RM. 3.–, 1/2 Flasche RM. 1.75
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

KALKUHLSCHE-OBERREALSCHULE
... an der Anstalt. Zeugnisse m. Berech... igung Sorgt. Erziehung u. Beaufsichtigung sowie beste Verpflegung im eig. internat. Weite Parkanlagen m. großen Spielp. ätzen ... zeitliches Badehaus, Sport, Musik ... Drucksachen durch Dir. Dr. Heel.
OBERKASSEL-BONN

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

Zuschneide- u. Näh-Kursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung mit Gesellen- und Meisterprüfung.
Telephon 3540 **Frau J. Peters** Rellinghof 7 I.

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27 I
Telefon Nr. 2606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr, Samstags nur von ..... 9—3 Uhr

Paul Ostländer
Gelsenkirchen
Hochstraße 15
Spezial - Reparatur - Werkstatt für Holzrolladen, Zug- u. Roll-Jalousien, Stahlwellblech-Rolladen, Markisen, sowie Neuanlagen.

Erfinder — Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre **„Ein neuer Geist"** *gratis d. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzerstr. 71*

Eilt
Uebermorgen Ziehung!
22—24 Februar
Kriegerwaisen-Lotterie

Gew. zus.	**80000**	M.
Höchst- und Hauptgewinne	30000	Mk.
	20000	Mk.
	10000	Mk.
	5000	Mk.
	3000	Mk.
	2000	Mk.
	u. s. w.	

Lospreis 1.- Mark
Porto und Liste 30 Pfg extra. Versand auch gegen Nachnahme.
Degenhard
Staatl. Lotterie-Einnahme
Vertrieb aller zugelassenen Privat-Lotterien
Gelsenkirchen
Georgshaus (am Neumarkt)
Fernspr. 494 Telegr. Lotteriebank
Postscheck-Konto 8075 Essen.

Zahnpraxis
Ruth Kullick
Nachf. Ernst Hoffmann
Dentist
Theresienstraße 10
Ecke Hindenburgstraße
Sprechstunden von 9—1, 3—7 Uhr
Fernruf Nr. 3254

Pianos, Flügel, Harmoniums
Gelegenheitskauf
Weil ich bis zum 1. März mein Lager Wildenbruchstraße 10 wieder räumen muß, gebe ich die Instrumente extra preiswert und zu äußersten Zahlungsbedingungen ab.
E. Kreuer, Musikinstrumentenhdlg.
Wildenbruchstraße 8, am Hauptbahnhof.

B. KIRCHFELD
G. m. b. H.
Fernruf 8 u. 9 — Mathiasstraße 8
liefert die
stückreichen **Hausbrandkohlen** der Zeche Rheinelbe
die
hervorragenden **Nußkohlen** der Zeche Alma
den
vorzüglichen **Brechkoks** der Zeche Rheinelbe
sowie
Ia. Anthrazit und **Eßkohlen**
Steinkohlen-, Eiform,- Braunkohlen-Briketts und
Brennholz
frei Haus — frei Keller

Brennabor
Die Qualitäts-Marke



Kinder- und Klappwagen
führen wir in großer Auswahl
Besichtigen Sie unsere Ausstellung in der 2 Etage

Alsberg
Gelsenkirchen A. G.